

Akwaba!

Willkommen in Afrika

Unsere Reiseangebote
finden Sie online unter
www.akwaba-afrika.de

Mauritius und die Seychellen

Paradiesduo im indischen Ozean

Tiere auf Wanderschaft

Die größten Migrationen

Kreuzfahrt auf dem Senegalfluss

Auf Entdeckungsreise mit der Bou
El Mogdad

Mit der Kamera durch Afrika

Tipps für gelungene
Fotoaufnahmen

Reisen mit der Familie

Momente des Staunens

Afrika – mehr als eindrucksvolle Safaris & Traumstrände.

Erleben Sie Tansania als Selbstfahrer, tauchen Sie in den Alltag Ihrer Gastgeber ein oder entdecken Sie Botswana auf dem Pferderücken uvm.

Als Experten für wirklich individuelle und nachhaltige Afrikareisen machen wir aus Ihrem Reisetraum eine Traumreise!

www.akwaba-afrika.de



Akwaba Afrika

Die Experten für Afrikareisen.

Inhalte

Ostafrika

Tiere auf Wanderschaft	22
Mit dem Camper durch Tansania.....	40
Eine Expedition durch Äthiopien.....	46
Wandersafaris in Uganda	54
Gorilla-Trekking in Uganda	74
Sauti za Busara	84
Von Nairobi an den Strand.....	90
Taste of Africa	106
Ostafrika entdecken	110
Tansania erfahren.....	118
Kilimandscharo: Das Dach Afrikas	132
Eine Stadtführung der besonderen Art.....	140
Forward Step Organization	144

Westafrika

Ghanas bunte Säрге	28
Die bunten Städte Marokkos.....	50
Kreuzfahrt auf dem Senegalfluss	102

Editorial	4
Kreuzworträtsel.....	152
Das Akwaba-Prinzip	155

Südliches Afrika

Weinreisen in Südafrika	18
Die Wunder des Malawisees.....	32
The Maun Immersive Tour.....	36
Reisen mit der Familie	58
Mit dem Zug durch Afrika.....	64
Abenteuer abseits der ausgetretenen Pfade	78
Mauritius und die Seychellen	96
Abenteuer Sambesi-Region	114
Auf dem Rücken der Pferde.....	124
Naturparadies Madagaskar	128

Hinter den Kulissen

Wir sind Akwaba Afrika	6
10 Jahre Akwaba Afrika.....	13
Mit der Kamera durch Afrika	68
Nachhaltigkeit auf Safarireisen	136
Hybrides Arbeiten bei Akwaba Afrika	148



v.l.n.r.: Estuardo Higueros, David Heidler, Jens Döring, Gabriele Krombach, Franziska Zierold, Undine Bork, Johannes Soeder

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Afrika-Begeisterte,

es ist uns eine große Freude und Ehre, mit Ihnen gemeinsam das 10-jährige Bestehen von Akwaba Afrika feiern zu dürfen. Zu diesem Anlass blicken wir mit diesem Jubiläumsmagalog voller Stolz und Dankbarkeit auf eine bewegte und erfolgreiche Dekade zurück und wagen natürlich auch immer einen Blick nach vorn.

Vor einem Jahrzehnt gründeten wir Akwaba Afrika mit einer klaren Vision: Wir wollten die faszinierende Vielfalt des afrikanischen Kontinents auf authentische und respektvolle Weise erlebbar machen. Unser Ziel war es, Brücken zwischen Kulturen zu bauen, den interkulturellen Austausch zu fördern und unseren Kunden unvergessliche Reiseerlebnisse zu ermöglichen.

Unser Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung und das Vertrauen unserer geschätzten Kunden, Partner und Mitarbeiter. Jeder Einzelne, der sich für eine Reise mit Akwaba Afrika entschieden hat, jede Partnerschaft, die wir eingegangen sind, und jedes Mitglied in unserem Team, hat einen entscheidenden Beitrag zu unserer Geschichte geleistet.

Die letzten zehn Jahre waren eine Zeit des Lernens und Wachsens. Wir haben Höhen und Tiefen erlebt, doch stets haben wir uns von unserer Leidenschaft und unserem Engagement leiten lassen. Es ist diese Leidenschaft, die uns antreibt, immer wieder neue Wege zu gehen, Innovationen zu wagen und uns kontinuierlich zu verbessern. Unsere Reisen sind mehr als nur Urlaube – sie sind Begegnungen, Erlebnisse und Erinnerungen, die bleiben.

Dieser Magalog soll ein Spiegel unserer Reise sein – voller Geschichten, Erinnerungen und Einblicke in unsere Arbeit. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Blick hinter die Kulissen von Akwaba Afrika und natürlich wieder jede Menge spannender Reiseideen und Hintergründe zum vielfältigsten Kontinent der Welt.

Wussten Sie zum Beispiel, dass Äthiopien ein wahres Paradies für Vogelliebhaber ist (S. 46)? Sind Sie schon einmal durch den Regenwald gewandert (S. 54) oder haben neben Krokodilen im Fluss gebadet (S. 114)? Erleben Sie Nairobi durch die Augen eines ehemaligen Straßenkindes (S. 140), erfahren Sie mehr über die farbenfrohe Bestattungstradition der Ga-Adangbe in Ghana (S. 28) und begleiten Sie uns durch die unendlichen Weiten Tansanias (S. 118).

Wir möchten Ihnen ein wenig Stoff zum Träumen in die Hände geben, weshalb unser Magalog eine ideale Kombination aus einem Magazin und klassischem Reisekatalog darstellt. Dadurch erhalten Sie einen tieferen Einblick in unsere Reiseangebote und einen Vorgeschmack auf all die möglichen Erlebnisse in Afrika, wie es ein gewöhnlicher Katalog nicht vermag.

Darüber hinaus ist dieser Magalog jedoch auch ein Ausdruck unserer Dankbarkeit gegenüber allen, die uns begleitet haben, und ein Versprechen für die Zukunft. Lassen Sie uns gemeinsam feiern und uns auf all die schönen Reisen freuen, die noch vor uns liegen.

Wir freuen uns auf Sie!

*Ihr David Heidler & Johannes Soeder
Im Namen des gesamten Teams von Akwaba Afrika*

Wir sind Akwaba Afrika



David Heidler

Geschäftsführer, Tansania

„Auf meiner ersten Erkundungsreise verschlug es mich zu Chris und Louise in die **Lakeshore Lodge** am Tanganyikasee. Nach einem traumhaften Sonnenuntergang und vorzüglichem Abendessen saßen wir bis tief in die Nacht am Lagerfeuer und unterhielten uns. Obwohl wir uns gerade erst kennengelernt hatten, fühlte es sich an, als würden wir uns seit Jahrzehnten kennen. „Come as a guest, leave as a friend“ ist hier mehr als nur eine Floskel.“

Johannes Soeder

Marketing & Kommunikation, Westafrika

„**Asheten Maryam**, in den äthiopischen Bergen nahe Lalibela, hat mich ganz unverhofft tief berührt. Der Aufstieg zu dem 800 Jahre alten Felsenkloster durch nebelverhangene Landschaften und kleine Dörfer allein ist ein echtes Abenteuer. Geschmückt mit biblischen Fresken und Ikonen, thront das Kloster über die umliegenden Berge und strahlt eine Ruhe aus, die mir eine Klarheit und Frieden gebracht hat, wie ich es bisher selten erlebt habe.“



Undine Bork

Teamleitung & Personalassistentz, Ostafrika

„Das **Gorilla-Trekking** war die langersehnte Erfüllung eines Traumes. Für mich war es die überbordende Fülle an Eindrücken, die dieses Erlebnis so einmalig gemacht haben – das „Brummen“ des Regenwaldes, die dichte Vegetation, die intensiven Gerüche nach Erde und frischem Regen und die unglaublich berührende Begegnung mit einer Gorillafamilie. Eine absolute Herzensempfehlung!“





Franziska Zierold

Südliches Afrika & Mauritius

„Jeder, der sich Namibia vorstellt, denkt an die endlosen Weiten und sternenklaren Nächte. Eine meiner liebsten Unterkünfte ist daher das **Dune Star Camp** in der Namib. Auf mehreren kleinen Anhöhen erwarten Sie jeweils ein privates Chalet mit einem wunderschönen Blick in die Natur. Am Abend können Sie Ihr Bett auf Ihre Terrasse schieben und unter dem Sternenhimmel der Namib einschlafen.“

Gabriele Krombach

Vertriebsleitung & Agenturbetreuung, Ostafrika

„Ich liebe den **Tsavo-West-Nationalpark** in Kenia! Abwechslungsreiche Landschaft mit roter Erde, bewachsenen Hügeln, Ebenen mit Akazienbäumen und der Oase der Mzima Springs. Ich sitze gern kurz vor Sonnenuntergang am Poachers Lookout und stelle mir vor, wie hier früher die Wilderer Ausschau nach Beute gehalten haben: Die ganze Ebene liegt vor mir, die Aussicht reicht bis zum Horizont!“



Jens Döring

Südliches Afrika, Mauritius & Seychellen

„Im **Majete-Wildreservat** im Südwesten Malawis fasziniert mich immer wieder die beeindruckende Landschaft. Gleich zwei Flüsse, der Shire und Mkurumadzi, durchziehen pittoresk die teils bergige Landschaft. Gepaart mit einer vielfältigen Tierwelt, zu der ebenfalls die seltenen Wildhunde gehören, empfinde ich Majete als ein echtes Safari-Juwel und ist mein persönlicher Geheimtipp, der in keiner Malawi-Reise fehlen sollte!“



Estuardo Higueros

Marokko, Westafrika

„**Elmina** ist für mich aufgrund seiner historischen Bedeutung einer der faszinierendsten Orte Ghanas. Die Stadt ist ein lebendiges Zeugnis des Widerstands und der Wiedergeburt, wo das Erbe der ghanaischen Kultur und der Geist der Überwindung mit der historischen Vergangenheit verwoben sind. Elmina ist ein Symbol der Stärke und Hoffnung für Ghana und die Welt.“



Behind the Scenes



Jasmin Ehrenfeld

Buchhaltung

„Ich liebe es, durch die engen Gassen von **Stonetown** zu schlendern! Durch die kleinen Geschäfte stöbern, Bilder anschauen und von den Dachterrassen den Blick über die Stadt und das Meer schweifen lassen. Herrlich!“



Doreen Schütze

Online-Redaktion

„Ein Besuch auf dem **Weingut Babylonstoren** war unvergesslich. Die Gärten, Weine und historische Atmosphäre begeisterten mich sofort. Beim Wandern durch die Weinberge spürte ich die Magie dieses besonderen Ortes.“



Lynn Benda

Social Media

„Der **Liwonde-Nationalpark** hat mich überrascht und mich mit seiner faszinierenden Landschaft, den spektakulären Sonnenuntergängen und seinem Tierreichtum im Überschwemmungsgebiet des Shire-Flusses gar verzaubert.“



Anna-Lena Steinhage

Redaktion

„Die Vielfältigkeit **Mauritius** begeistert mich jedes Mal aufs Neue. Paradiesische Strände, grünbewaldete Berge, buddhistische Tempel und natürlich die atemberaubende Unterwasserlandschaft. Ein wahres Traumziel!“



Entdecke das authentische Afrika in Sierra Leone

Das westafrikanische Land Sierra Leone ist eines der am wenigsten entdeckten Reiseziele auf dem afrikanischen Kontinent. Das Land lockt mit unberührten weißen Sandstränden, beeindruckenden Nationalparks und sogar mit einem unentdeckten Surferparadies. Abseits vom Massentourismus können Besucher die üppige tropische Natur, die spannende Kultur und die herzliche Gastfreundschaft der Sierra Leoner ebenso erleben wie die reiche Tierwelt mit Zwergflusspferden, Wald-Elefanten, Leoparden, Schimpansen und außergewöhnliche Vogelarten.



„Ich war persönlich letztes Jahr in Sierra Leone, habe diese noch recht unbekannt Destination ausgiebig erkundet, die einzigartige Freundlichkeit der Menschen erlebt und kann es denjenigen als Reiseziel empfehlen, die das ursprüngliche Westafrika abseits der üblichen Touristenpfade und die reichhaltige Natur und Kultur Sierra Leone noch ganz authentisch entdecken möchten.“

Johannes Soeder, AKWABA-Regionalexperte westliches Afrika & südliches Afrika

Informationen unter
www.tourismsierraleone.com
oder +49 - (0) 211 - 86 84 25 92



congstar

10 Jahre Akwaba Afrika

Gründer und Geschäftsführer David Heidler lädt Sie ein, die Entstehungsgeschichte von Akwaba Afrika Revue passieren zu lassen und Sie mit auf eine Reise durch einen sehr prägenden Abschnitt seines Lebens zu nehmen.

Oktober 2010: Einführungsveranstaltung für Bachelor of Arts Afrikastudien

Lange bevor der Gedanke an Akwaba Afrika entstanden ist, bin ich auf dem Weg zur Einführungsveranstaltung für den Bachelor of Arts Afrikastudien an der Universität Leipzig. Ich bin etwas spät dran, aber mit mir betritt noch ein weiterer junger Student den bereits voll besetzten Hörsaal. Wir setzen uns auf die übrigen freien Plätze in der letzten Reihe und stellen uns vor; sein Name ist Johannes.

Ein halbes Jahr später sitzen wir gemeinsam im „Moyale Raha“ Bus, der uns von Nairobi an die äthiopische Grenze bringt. Wir sind für sieben Wochen in Ostafrika unterwegs: Von Tansania über Kenia nach Äthiopien und von dort noch ein Abstecher nach Somaliland. Wir reisen einfach und mit dem Rucksack und während den langen Busfahrten führen wir endlose Gespräche. Auf dieser Fahrt durch das kenianische Niemandsland reden wir über unsere Philosophie des Reisens und Erlebens. Wir ahnen noch nicht, dass diese Gespräche der Anstoß sein werden, ein paar Jahre später einen Afrika-Reiseveranstalter zu gründen.

Sommer 2013: Die Idee zur Gründung eines Afrika- Reiseveranstalters entsteht

Es ist der Sommer 2013 und der Bachelor-Abschluss rückt in greifbare Nähe. Es stellt sich die alte Frage: Afrikanistik – und was jetzt? An der Universität Leipzig gibt es die Existenzgründer-Initiative SMILE und so verbringen Johannes und ich den Herbst und Winter in vielen Seminaren und Coachings zur Unternehmensgründung.

Nach Gesprächen mit einem Steuerberater, einem Rechtsanwalt und natürlich unserem Coach Markus Meier, steht bald die Idee: Wir wollen Afrikareisen mit nachhaltigem Anspruch und auf Augenhöhe verkaufen, und das Backpacker-Feeling, welches wir auf unseren zahlreichen Reisen hatten, mit Komfort anreichern.

Wir schreiben Business- und Finanzpläne, reden mit mehreren Banken über die Finanzierung und diskutieren über Unternehmensformen, Marketingstrategien und Zielgruppen. Im April 2014 ist es endlich so weit: Wir sitzen beim Notar in Leipzig und gründen offiziell die Akwaba Travel GmbH.



Sommer 2014: Erste Dienstreise in die Elfenbeinküste, Ghana, Tansania, Uganda und Äthiopien

Als erste Dienstreise geht es für uns gemeinsam in die Elfenbeinküste, für Johannes danach weiter nach Ghana und für mich nach Tansania, Uganda und Äthiopien. Wir wollen die ersten Verträge mit Dienstleistern vor Ort abschließen und natürlich auch die Qualität dieser sicherstellen. Unsere Kontakte sind zum Teil noch aus alten Tagen und zum Teil über die ITB Berlin, die größte jährlich stattfindende Tourismusmesse, entstanden. Und so sind wir mehrere Wochen unterwegs, erleben eine Menge und schließen Verträge ab.

Als wir zurückkehren, konzipieren wir unsere Webseite, schreiben Reisepläne, bearbeiten Bilder und kalkulieren Preise. Dafür hat uns SMILE zwei Büroarbeitsplätze in Räumen der Universität zur Verfügung gestellt. Am 12. September 2014 feiern wir in der Kulturlounge Leipzig unsere Eröffnung, die Website geht online und ab jetzt gibt es kein Zurück mehr!

Herbst 2014: Die erste Messe

Am Montag, den 15. September sitzen wir wieder in unserem Büro und freuen uns auf die Buchungen. Doch es passiert ... nichts. Kein Telefon klingelt, keine E-Mail-Anfrage kommt herein. Genauso am Dienstag und an allen weiteren Tagen der Woche. Hatte unser Konzept eine Chance? Haben wir hier tausende Euro investiert, um zu scheitern? Wir nutzen den Stillstand, um weiterzuarbeiten und uns wird schnell klar, dass wir viel Werbung brauchen. Die Messe „Touristik & Caravaning Leipzig“ steht bevor und wir ergattern, noch einen Standplatz.

Wir planen den Messestand, schreiben und layouten Kataloge, besorgen Werbegeschenke und machen uns darauf gefasst, von Interessenten überrannt zu werden. Mittwoch, der erste Tag: Bei den Standnachbarn ist viel los, nur bei uns herrscht gähnende Leere. Wir verteilen ein gutes Dutzend Kataloge, es fühlt sich an wie ein Reinfall.



Unsere Lebensgefährtinnen haben gekocht und so essen wir abends zusammen und diskutieren. Was ist an den anderen Ständen besser als bei uns? Uns fällt auf: Wir kommunizieren zwar mit Bildern und unserem Namen „Akwaba Travel“, aber das Wort „Afrika“ ist nicht ein einziges Mal auf dem Stand zu sehen. Also drucken wir über Nacht große Zettel mit dem Wort „Afrika“, die wir am nächsten Morgen an den Stand kleben. Und schon kommen Interessenten. Tag für Tag verbessern wir den Stand und immer mehr Messebesucher informieren sich über unsere Reisen. Nach den fünf Tagen Messe haben wir unsere ersten Anfragen auf dem Tisch und können endlich Angebote versenden. Und wir verkaufen tatsächlich unsere ersten Reisen. Unser Konzept scheint doch eine Chance zu haben!



Sommer 2015: Überarbeitung der Webpräsenz durch Leipziger Digitalagentur Medienfreunde

Im Sommer 2015 kümmern wir uns, dank einem Förderprogramm der Stadt Leipzig, erneut um unsere Webseite. Wir beauftragen die Leipziger Digitalagentur Medienfreunde, mit denen wir bis heute zusammenarbeiten, unsere Marke und unsere Webpräsenz zu überarbeiten. Als Erstes fassen wir unsere Marken „Akwaba Afrika“ und „Akwaba Aktiv“ zusammen und kommunizieren seitdem ausschließlich über „Akwaba Afrika“. Das Logo wird überarbeitet und im Herbst 2015 starten wir die neue responsive Website. Was für ein Upgrade gegenüber der selbst programmierten Website!

Wir nutzen unseren überarbeiteten Unternehmensauftritt für neue Kataloge und investieren in unseren ersten Messestand. Dieses Jahr besuchen wir die meisten großen Messen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, treffen viele Interessenten und können nebenher unser Produkt-Portfolio weiter ausbauen. So haben wir uns das Ganze vorgestellt!



Frühjahr 2016: Umzug in das erste eigene Büro und Produktion einer Virtual Reality-Kampagne in Tansania

Im Frühjahr 2016 wird es Zeit für unser erstes eigenes Büro. Raus aus den Räumlichkeiten der Universität, denn wir wollen ja auch Besucher empfangen. Wir ziehen ins „Himbeerpalais“ in der Leipziger Südvorstadt. Zwei Büroräume mit Platz zum Arbeiten und um zu Wachsen. Wir bekommen mit Robin unseren ersten Praktikanten und im Sommer steht unsere erste große Marketingaktion an: Wir produzieren mit der Leipziger Agentur TwoSyde Media eine Virtual Reality-Kampagne in Tansania.

Damit sind wir im Fernreisebereich der erste Veranstalter in Deutschland, der diese Technologie nutzt. Jetzt müssen wir aber auch weiter aufrüsten: Wir legen uns zwei neue Messestände zu, sowie Virtual Reality Brillen, um unsere Standbesucher virtuell mit auf Reisen nehmen zu können. Dank der Kampagne bekommen wir erstklassige Platzierungen auf den Messen und erstmals auch mediale Aufmerksamkeit. Doch wir merken, zehn Reisemessen neben dem Tagesgeschäft sind ganz schön viel für ein Zweierteam. Wir brauchen unbedingt Verstärkung!



Sommer 2017: Neue Mitarbeiterin Jasmin stärkt das Team, Gründung einer eigenen Agentur in Tansania

Im Sommer 2017 kommt diese Verstärkung in Form von Jasmin zu uns. Sie hatte zwischenzeitlich ein Praktikum bei uns gemacht und uns ab Tag eins mit ihrem Engagement überzeugt. Wir sind nun also ein Dreierteam, können mehr Reisen verkaufen und erweitern abermals das Portfolio. Im Herbst realisieren wir, dass unsere Produktparte Selbstfahren in Tansania derart gut läuft, dass wir gemeinsam mit unseren tansanischen Partnern eine eigene Agentur vor Ort aufbauen. Zuerst als Tochterunternehmen von Akwaba Afrika, doch später gliedern wir es operativ komplett aus, um Interessenskonflikte zu vermeiden. Wir veröffentlichen nun auch neben dem Hauptkatalog einen Fokuskatalog Tansania.



Frühjahr 2018: Erhalt der TourCert Zertifizierung

2018 wird ein spannendes Jahr. Im Frühjahr kommt Ryan aus Paris als Praktikant im Rahmen des „Triangle Projekts“ zu uns und kümmert sich Vollzeit um die TourCert Zertifizierung. Im Sommer haben wir die Erstzertifizierung geschafft und dürfen nun stolz das TourCert Logo nutzen! Ein Siegel, welches uns bescheinigt, nachhaltig im Tourismus zu agieren und uns stetig zu verbessern. Wir vergrößern das Team und auf einmal platzt unser Büro in der Südvorstadt aus allen Nähten. Wir suchen ein neues Büro und werden fündig im Zentrum Nord in der Michaelisstraße. Hier haben wir mehrere großzügige Räume zum Arbeiten, hinzu kommt ein Besprechungs- und Beratungszimmer sowie ein Lager für unsere Messeutensilien, das direkt angeschlossen ist. Im Herbst ziehen wir endlich um.



Februar 2020: Eigenes Africa Meeting in Berlin als Ersatz für abgesagte ITB

Freitag, 28. Februar 2020. Dies ist ein Tag, den die Tourismusindustrie bestimmt niemals vergessen wird. Es gab schon Gerüchte, doch nach Feierabend wird es real. Im RBB wird gesendet, dass die weltgrößte Tourismusmesse ITB in Berlin wegen der Corona-Pandemie abgesagt wird. Wir schließen uns im Team kurz und entscheiden, dass wir etwas unternehmen müssen. Sowohl für uns als auch für viele unserer afrikanischen Partner, die bereits nach Deutschland angereist sind. Innerhalb von wenigen Tagen organisieren wir anstatt der ITB unser eigenes kleines Africa Meeting in Berlin. Zwei Tage Messe mit knapp 40 Ausstellern und mehreren hundert Besuchern. Wir wollen uns die Möglichkeit zum Netzwerken nicht nehmen lassen – immerhin stehen wir vor unserer Rekordsaison!

März 2020: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Reisebranche spürbar, Kurzarbeit wird beantragt

Wir standen. Am 23. März 2020 schließt Uganda als erstes afrikanisches Land die Grenzen. Danach folgen viele weitere. Zu unserem Glück befindet sich mit dem Aussetzen des internationalen Flugverkehrs keine Kunden mehr vor Ort in Afrika, doch zwei Mitarbeiter stranden während ihres Urlaubs in Tansania und Jamaika. Und im Büro in Leipzig muss ich das erste Mal in meinem Leben einen Kurzarbeitsantrag stellen. Wir stehen vor einer Katastrophe. Während die ganze Welt in Lockdowns geht, müssen wir Reisen rückabwickeln und unsere Gäste um Umbuchungen statt Stornierungen bitten.



Herbst 2019: Fünfstufiges Jubiläum, Vorbereitung auf stärkste Saison der Firmengeschichte

Im Herbst 2019 feiern wir unseren fünften Geburtstag und wir bereiten uns für die stärkste Saison der Firmengeschichte vor. Erstmals drucken wir drei Kataloge: Östliches Afrika, Südliches Afrika und Afrika für Entdecker. Unser Portfolio ist nun mit knapp 30 Destinationen am Höhepunkt angekommen. Während der Messesaison buchen wir derart viele Reisen für den Sommer 2020, dass wir uns schon über weiteren personellen Zuwachs Gedanken machen und mehrere Praktikantinnen bei uns begrüßen.

Unser Glück in dieser Situation: Viele Gäste akzeptieren eine Umbuchung und dank unseres Africa Meetings haben wir bei vielen Kollegen und Partnern einen Stein im Brett. So werden wir schnell in eilig anberaumte Telefonkonferenzen mit Reiseveranstaltern, Verbänden, Rechtsanwälten und Co dazu geholt und befinden uns seit Tag eins des Lockdowns im Austausch mit vielen Kollegen. Und die Realität wird zeigen: Bis September 2020 werden wir keinen einzigen Gast nach Afrika senden. Statt vor einer Rekordsaison stehen wir vor den Trümmern unserer Existenz. Doch dann geht auf einmal alles wieder ganz schnell: Nachdem Kredite und Subventionen ausgezahlt wurden und wir somit auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten konnten, zieht die Nachfrage wieder an.

Herbst 2020: Wiederanlauf des Reiseverkehrs, kurzfristige Neubuchungen zu verzeichnen

Ab Herbst 2020 haben wir wieder ein relevantes Reiseverhalten und tatsächlich viele kurzfristige Neubuchungen. Dass der afrikanische Kontinent in großen Teilen vor einer Katastrophe verschont blieb, ist nun unser Glück und auch das Glück unserer Partner vor Ort. Und die vielen Grenzöffnungen ziehen auch Reisende an, die sonst auf einen anderen Kontinent gereist wären.

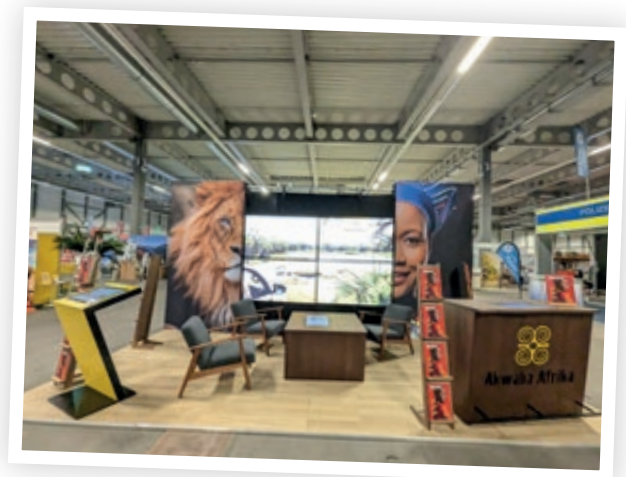


2021: Umstrukturierung des Unternehmens, Fokus auf Krisenmanagement und Digitalisierung

Wir strukturieren das Unternehmen um und versuchen uns besser auf Krisen vorzubereiten. Wir arbeiten an einer neuen Marketingstrategie und im Herbst können

wir unser Magazin „Akwaba – Willkommen in Afrika“ präsentieren. Wir veranstalten mehrere Pressereisen, auf denen wir Reisejournalisten das Reisen mit und während Corona zeigen. Es ist möglich und so haben auch unsere Mitarbeiter wieder die Chance, nach Afrika zu reisen. Wir stellen neue Mitarbeiter ein und schaffen die erste Homeoffice-Stelle bei Akwaba. Gaby arbeitet in Bayern doch aufgrund unserer IT merkt man den Ortsunterschied kaum. Mehr Informationen zum Remote-Arbeiten finden Sie auf Seite 144.

Die meisten Messen fallen coronabedingt aus, doch wir haben wieder eine Vision. Wir wollen die Chance nutzen und mit neuen Strukturen, mehr Digitalisierung und unserer Transparenzoffensive deutlich größer als vor der Krise werden.



2022: Wiederaufnahme von Inforeisen, verstärkter Einsatz von Homeoffice

Die ersten Inforeisen finden endlich wieder statt! Gaby reist nach Tansania und Namibia, Franziska nach Südafrika, Jens nach Botswana und mit Undine nach Tansania. Wir bekommen einen guten Überblick über den Stand der Dinge vor Ort. Welche Camps und Lodges können die gewohnte Qualität beibehalten? Welche Partner stehen stabil und zuverlässig da? Wo müssen wir unsere Reiseprogramme abändern? Was sind die neuesten Trends? Wir nutzen die Zeit auch, um als Team zu wachsen. Seit der Pandemie haben mehrere Mitarbeiter die Branche verlassen, doch wir haben neue, erstklassige Teammitglieder gefunden. Wir amüsieren uns beim Schnupper-Golfen, gehen wieder öfter miteinander Essen und richten unsere internen Prozesse in Seminaren neu aus. Im Winter präsentieren wir erstmals unseren neuen Messestand: Die Akwaba Reiselounge.

Wir haben nun auch auf Messen einen komplett digitalen Ansatz und verzichten auf Kataloge. Stattdessen drucken wir Reisebeschreibungen nach Bedarf am Stand aus und verlassen uns auf unser Magazin. Und täglich ab 17 Uhr findet unser Akwaba Sundowner statt: Auf der Videowand sehen die Messebesucher einen wunderschönen afrikanischen Sonnenuntergang und wir tauschen uns bei einem kalten Getränk über ihre Reisepläne aus.



Frühjahr 2023: Portfolioausdünnung und Einführung neuer Angebotsform

Im Frühjahr 2023 treffen wir eine schwierige Entscheidung: Erstmals seit Bestehen dünnen wir unser Portfolio aus. Wir streichen mehrere westafrikanische Staaten aus dem Programm und konzentrieren uns auf die Länder, die auch eine relevante Nachfrage haben. Und diese Entscheidung geht auf: 2023 ist für Akwaba Afrika ein Rekordjahr. Wir führen so viele Reisen durch wie noch nie!

Im Sommer führen wir endlich unsere neue Angebotsform ein. Statt einer langen PDF-Datei bekommen unsere Gäste nun einen Link mit Passwort, hinter dem sich ihr Reiseplan verbirgt. Hier können wir weitaus mehr Informationen und Bilder darstellen, zudem können wir besser mit Alternativen und Optionen arbeiten. Diese Innovation ist ein technischer Fortschritt, der für uns die Angebotserstellung und für die Interessenten die Benutzung vereinfacht.

2024: Zehnjähriges Jubiläum, Rückblick auf Erfolge trotz Krisen, Dank an Kunden und Mitarbeiter

Das Jahr 2024 ist unser Jubiläumsjahr. Zehn Jahre Akwaba Afrika. Rückblickend haben wir selbst kaum daran geglaubt, was wir bis heute erreicht haben, sei es bei den Mitarbeitern, Reisegästen oder beim Jahresumsatz.

Wir haben während der größten afrikanischen Krise der letzten Jahrzehnte gestartet – in der Hochphase der Ebola-Epidemie. Wir haben Jahre später die größte Pandemie der Neuzeit erlebt.

Und wir haben es geschafft, zehn Jahre nach der Gründung an unserem Traum festzuhalten: Afrika mit nachhaltigem Anspruch und auf Augenhöhe erlebbar zu machen.



Ich bedanke mich herzlich bei jedem Einzelnen von Ihnen, dass Sie mit uns gereist sind und uns bei der Planung Ihrer individuellen Afrikareisen auch weiterhin vertrauen. Ohne Sie hätten wir all das nicht erreicht.

Vielen Dank!



Jetzt scannen und den Podcast zum Artikel hören!





Weintreisen in Südafrika

Von den Winelands bis ins Northern Cape

Südafrikanische Weine gehören seit Jahren zu den besten der Welt. Gerade an der Südspitze des Landes, in den sogenannten Winelands rund um Kapstadt, haben die Reben nahezu traumhafte Bedingungen, um zu wachsen.

Aber auch in den semi-ariden Regionen zum Beispiel im Northern Cape wird Wein angebaut. Was die meisten Weingüter und Regionen vereint, ist der Spaß am Experimentieren, die Freude, Gäste zu empfangen und eine Weinszene, in der zunehmend auch schwarze Winzerinnen und Winzer Fuß fassen.

von Lynn Benda

Die Winelands rund um Kapstadt: Eine lange Tradition

Sobald Ortsnamen wie Stellenbosch, Franschhoek oder auch Boschendal und Somerset-West fallen, bekommen Weinliebhaberinnen und -liebhaber leuchtende Augen. Bereits seit dem 17. Jahrhundert wird in dieser Region Wein angebaut. Die Reben kamen damals auf Bestreben von Jan van Riebeeck in die Region rund um Kapstadt, der im Auftrag der Niederländischen Ostindien-Kompanie eine Proviantstation auf der Route zwischen Europa und Indien einrichten sollte. Als ihm das mediterrane Klima

auffiel, gab er den Auftrag Weinreben zu pflanzen. Man sagt, dass am 02. Februar 1979 die erste Flasche Wein auf südafrikanischem Boden abgefüllt wurde.

Lange Zeit standen südafrikanische Weine jedoch unter keinem guten Ruf. Zu sehr dominierten „alte“ Weinanbaugebiete in Frankreich, Italien und Spanien den Markt. Erst nach und nach etablierten sich auch Weine von südafrikanischen Winzern, die vor allem hervorragende Cuvées produzieren, mit dem Cape Brut einen Schaumwein haben, der sich nicht verstecken muss und sogar eigene Rebsorten kultivieren. Heute räumen Winzerinnen und Winzer aus Südafrika zahlreiche Preise ab und gehören zu den renommiertesten Weinproduzenten weltweit.

Bis zum Ende der Apartheid und darüber hinaus wurde die Weindomäne durch alteingesessene weiße Familien dominiert. Sie profitierten von der Arbeitskraft der Schwarzen Bevölkerung Südafrikas und konnten ihren Wohlstand mehren. Zwar ist es seit dem Ende der Apartheid noch ein weiter Weg bis zur Gleichberechtigung, aber immer mehr junge Schwarze Südafrikaner lassen sich zu Sommeliers ausbilden, stehen als Geschäftsführung an der Spitze von Weingütern oder erwerben eigenes Land und werden Winzerinnen und Winzer wie zum Beispiel Ntsiki Biyela oder Diale Rangaka.

Mehr als nur Wein

Auch wenn die Winelands vor den Toren Kapstadts buchstäblich Weinanbau und -geschichte atmen, lohnt sich ein Besuch durchaus auch dann, wenn man keinen Wein mag. Die Landschaft wird eindrucksvoll durch Berge gerahmt, der Himmel strahlt im schönsten Blau und die Natur erscheint satt und grün. Dank der fruchtbaren Böden werden auch verschiedene Obstsorten angebaut, es gibt die Möglichkeit Olivenöl zu testen, in Brauereien wird feinstes Craftbeer produziert und Ziegen- und Schaffarmen sorgen für die nötige kulinarische Begleitung.

Wer in seinem Urlaub gerne aktiv ist, wird sich über die zahlreichen Wandermöglichkeiten freuen und wenn Ihnen nach einem kleinen Adrenalinkick ist, dann empfehlen wir Ihnen Cape Canopy Tours. An mehreren Ziplines rast man hier durch die Berglandschaft und erfährt nebenher von den gut geschulten Guides einiges über die endemische Fynbosvegetation. Zwischendurch gibt es Rooibostee und -kekse und nach dem Abenteuer wartet noch ein leckeres Mittagmahl. Ein einmaliges Erlebnis, welches Abenteuer mit einem spannenden Einblick in die einzigartige Flora und Fauna dieses Stückchens Erde bietet.

Darüber hinaus ist Stellenbosch nach Kapstadt die zweitälteste Stadt Südafrikas und lädt mit ihren pittoresken weißen Häusern zum Schlendern ein. Es gibt dort außerdem eine Universität, deren Studierenden der altherwürdigen Stadt einen hippen und jungen Touch geben. Auch ein Besuch des Afrikaanse Taalmonument, ein Denkmal für Afrikaans als jüngste Sprache der Welt, ist ein Besuch wert. Es lohnt sich also durchaus nicht nur für einen Tagesbesuch von Kapstadt aus zu kommen, sondern gleich mehrere Nächte in der Region zu verbringen.

Unsere Empfehlung für den Besuch der Winelands

Fragt man Kenner der Winelands nach ihrem Lieblingsweingut, erhält man sicherlich so viele Antworten, wie man Fragen stellt. An die 150 Weingüter gibt es in der Region und viele davon haben ihre Tore für Besucher geöffnet. Gerade am Wochenende kommen die Capetonians gerne in die Winelands, um gemütlich Essenzugehen und für wenig Geld hervorragende Weine zu trinken. Viele Weingüter bieten neben der klassischen Verköstigung auch eine kulinarische Begleitung in Form von Käse oder Schokolade an, Sie können in Farmshops einkaufen, Picknickkörbe buchen, in Bistros einkehren

oder sogar mehrere Gänge in einem der hochpreisigen und qualitativ hochwertigen Restaurants genießen. Alles mit Blick auf die einmalige Landschaft der Winelands.

Um ein Weingut zu besichtigen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Wenn Sie wenig Zeit haben, können Sie von Kapstadt aus die lila Route der Hop on Hop off Busse nehmen. Diese fährt an drei Stationen Weingüter an (lila Route in der Karte). Unter ihnen das Groot Constantia, welches das erste Weingut in Südafrika war und aus jeder Pore Geschichte atmet. Dort bekommen Sie einen Einblick in den Weinanbau, werden durch den Weinkeller geführt und dürfen natürlich auch Weine probieren.

Es gibt auch die Möglichkeit von Kapstadt aus mit dem eigenen Mietwagen, Uber oder Taxi eines der Weingüter anzusteuern. Das gibt ihnen mehr Flexibilität, jedoch sollten Sie nach der Verkostung nicht mehr selbst fahren und je nach Uhrzeit kann es auch schwierig werden, mit dem Uber oder Taxi nach Kapstadt zurückzukommen.

Deutlich bequemer ist es dann, für eine oder mehrere Nächte auf einem der Weingüter zu bleiben. Viele haben mittlerweile eigene Zimmer, Cottages oder Apartments und so können Sie alle Annehmlichkeiten der Weingüter genießen. Ebenfalls empfehlenswert ist eine Fahrt mit der Franschhoek Wine Tram. Auf fünf unterschiedlichen Linien, die nicht nur von der niedlichen Doppelstockbahn, sondern auch von Bussen und Shuttlediensten bedient werden, können Sie eine Vielzahl von Weingütern entdecken, ohne selbst fahren zu müssen (rote Route in der Karte).

Müssten wir auf die Frage antworten, welche Weingüter wir empfehlen würden, würden wir wohl folgende nennen:

La Motte mit dem hervorragenden Sauvignon Blanc, einem wunderbaren Farm Shop, den Lavendelfeldern und Wanderwegen rund um das Weingut

Nederburg als Klassiker unter den Weingütern, mit einem Schaumwein, der Freude macht und in Europa nur sehr schwer zu bekommen ist

Spice Route mit dem wunderbaren Blick, prasselndem Kaminfeuer an kalten Tagen und der angrenzenden Brauerei Cape Brewing Company

Fairview, welches bekannt ist für seinen Ziegenturm, der auch für Familien ein Highlight ist, und dem hervorragenden Käse zum exzellenten Wein

Babylonstoren mit dem vielleicht schönsten Küchengarten Südafrikas, Bistroküche im alten Gewächshaus und einer Farm to Fork Philosophie, welche sich in jedem Gericht widerspiegelt

Weitere Weinanbaugebiete in Südafrika

Die Winelands rund um Kapstadt sind das größte und bekannteste Weinanbaugebiet Südafrikas, aber auch im Northern Cape wird Wein angebaut. In dieser trockenen Region speist der Orange River, die natürliche Grenze zwischen Südafrika und Namibia, die Weinreben. Zwar landen die meisten Trauben aus dieser Region bei uns als Tafeltrauben auf dem Tisch, jedoch wird auch Wein gekeltert.

Durch das trockene und heiße Terroir entstehen nochmals ganz andere Weine als in der Kapregion und zu den beliebtesten Sorten gehören Shiraz, Merlot und Chenin Blanc. Das bekannteste Weingut in dieser Region ist sicherlich Orange River Cellars. Weinproben können Sie in ihrem Showroom in Upington vereinbaren. Aber zum Beispiel auch in KwaZulu Natal gibt es Weingüter, die sich darauf freuen, von Ihnen entdeckt zu werden.

Wohin man auch in Südafrika reist, um die hervorragenden Weine wird man kaum drumherum kommen. Aber auch wer nicht gerne Wein trinkt, wird die Historie der Weingüter, die exzellenten Restaurants

und die Landschaften mit ihren manchmal schroffen Bergformationen und der einzigartigen Fynbosvegetation genießen.



Unser Tipp

Besuchen Sie die Winelands im südafrikanischen Herbst. Wenn die Reben sich gold-braun verfärben, die ersten Kaminfeuer am Abend entzündet werden und am Morgen die Herbstsonne den Nebel über den Weinbergen vertreibt, dann kann man nicht anders, als sich in die Region zu verlieben.

Fair-reisen auf der Garden Route

16-tägige Selbstfahrerreise nach Südafrika

Erleben Sie die klassische Garden Route einmal etwas anders und auf nachhaltige Weise. Neben touristischen Highlights entdecken Sie auch ein paar unserer Geheimtipps und übernachten in Fairtrade-zertifizierten Unterkünften. Die Region am Kap bietet ganzjährige gute Reisebedingungen und ist besonders für Familien eine abwechslungsreiche und spannende Destination.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/SANA0414

ab 4.150 € p. P.





Tiere auf Wanderschaft

Die größten Migrationen

Migration ist die wichtigste Überlebensstrategie für Tiere. Sei es, um Nahrung zu suchen, sich fortzupflanzen oder ein neues Zuhause zu finden. Ausgelöst durch den Wandel der Jahreszeiten begeben sich rund um den Globus Milliarden von Tieren ständig auf Wanderung – oftmals verbunden mit einem erheblichen Risiko.

Folgen Sie Afrikas Wildtieren entlang der Jahreszeiten durch die endlosen Savannen und Wüstenmeere, und lassen Sie sich von der Gewalt der Natur mitreißen.

von Anna-Lena Steinhage

Die Gnu-Wanderung im Wandel der Jahreszeiten

In den weiten Ebenen Ostafrikas spielt sich jedes Jahr ein atemberaubendes Naturschauspiel ab, das die Aufmerksamkeit von Naturfreunden und Forschern gleichermaßen auf sich zieht: die große Gnu-Migration. Die Herden folgen das ganze Jahr über den Regenfällen und dem frischen Gras und befinden sich daher in einem ständigen Kreislauf zwischen Tansania und Kenia.

Das Jahr beginnt mit der Geburt zahlreicher Gnu-Kälber, die in den Ebenen der südlichen Serengeti und dem Ngorongoro-Krater genügend Nahrung finden. Innerhalb von drei Wochen bringen die Gnu-Weibchen über 250.000 Kälber zur Welt. Dieses Naturphänomen ist für Fotografen und Tierliebhaber ein absoluter Höhepunkt



– gleichzeitig aber auch ein Festessen für die Raubkatzen. Die Jungtiere müssen daher von Beginn an mit der Herde Schritt halten, um nicht afrikanischen Wildhunden oder anderen Raubtieren zum Opfer zu fallen. Schon im Alter von wenigen Monaten begeben sie sich auf die lange und gefährliche Reise in den Norden.

Mit Ende der Regenzeit im Mai beginnt die Wanderung der Tiere in Richtung Kenia. Gnus versammeln sich in immer größer werdenden Kolonnen, die den Horizont zu verschlucken scheinen. Zu den Kuhantilopen gesellen sich auch etwa 500.000 Gazellen und fast genauso viele Zebras – über zwei Millionen Tiere sind es irgendwann. Zusammen bilden sie die größte Landwanderung von Säugetieren der Erde! Jeden Tag frisst die Herde beinahe 500.000 Tonnen Gras und muss daher ständig in Bewegung bleiben. Das Schnauben der Tiere und das

Stampfen ihrer Hufe lässt die Erde erbeben und bildet nicht nur ein beeindruckendes Schauspiel für die Augen, sondern auch eine akustische Symphonie.

Auf ihrem Weg in die Massai-Mara müssen die Gnus die endlosen Weiten der Serengeti durchqueren und werden dort bereits sehnsüchtig von den, hervorragend im hohen Gras getarnten Löwen erwartet. Anders als die Pflanzenfresser, bleiben die Raubkatzen ihren Territorien treu. Allerdings haben sie daher auch seit Monaten kaum etwas gefressen und werden sie jede Gelegenheit zur Jagd nutzen, bevor die Herde weiter nach Norden zieht. Dadurch entwickelt sich ein ständiger Kampf zwischen Karnivoren und Pflanzenfressern, welcher zugleich das ökologische Gleichgewicht der Serengeti prägt.

Schließlich erreichen die Tiere nach einem Marsch von beinahe tausend Kilometern den Rand der Massai-Mara und das größte Hindernis auf ihrer Reise: den Mara-Fluss. Die Überquerung des Stroms ist zweifellos einer der dramatischsten Höhepunkte ihrer Wanderung. Die Gnus stehen vor einem schier unüberwindbaren Hindernis – einem reißenden Fluss, der von gefräßigen Krokodilen bewohnt wird. Etwa 6.000 Tiere fallen den Fluten jedes Jahr zum Opfer. Die Luft ist erfüllt von aufgeregtem Trompeten und Brüllen der Tiere, während sie am Ufer stehen und

keines den ersten Sprung wagen will. Von hinten kommen allerdings stetig mehr Gnus und Zebras nach und vorne wird es eng. Sobald sich das erste Tier ein Herz gefasst hat, gibt es schließlich kein Halten mehr. Nacheinander stürzen sie sich in die Fluten und schwimmen um ihr Leben. Die vier Meter langen Nilkrokodile, die größten Afrikas, haben womöglich das ganze Jahr lang nichts gefressen und erwarten ausgehungert das Buffet. Auf der anderen Seite, am rettenden Ufer angekommen, hat die Herde ihr Ziel schließlich erreicht: die Massai-Mara. Hier verbringen die Gnus und ihre Gefährten die restlichen Sommermonate, ehe sie im November mit der kurzen Regenzeit entlang der östlichen Grenzen der Naturschutzgebiete nach Tansania zurückkehren.

Die Große Gnu-Migration in Ostafrika ist nicht nur ein visuelles Spektakel, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des ökologischen Gleichgewichts in der Region. Sie zeigt uns die faszinierende Dynamik der Natur und lehrt uns, wie Tiere in einer sich ständig verändernden Umwelt überleben können. Die Bewegungsfreiheit der Tiere weiterhin zu gewährleisten ist somit essenziell, damit dieses einzigartige Ökosystem gesund bleiben kann. So wurden beispielsweise die Grenzen der Schutzgebiete an die Wanderbewegungen der Gnus angepasst, um menschengemachte Hindernisse zu vermeiden.



Die majestätische Zebra-Wanderung in Botswana

Während der Kontinent weltweit für die Migration der Gnus in Ostafrika berühmt ist, so spielt sich ein genauso spektakuläres Ereignis im Herzen Botswanas ab. Jahr für Jahr zieht es tausende Zebras zu Beginn der Regenzeit von den Flusslandschaften des Okavango-Deltas zu den Salzpflanzen der Kalahari. Denn zwischen Dezember und April verwandelt sich die sonst karge Landschaft in endloses Weideland und in den normalerweise ausgetrockneten Salzpflanzen schimmert blaues Nass. Dieser faszinierende Wandel der Natur zieht neben riesigen Zebraherden, auch zahlreiche Flamingos an und selbstverständlich sind bei einer so großen Zahl an Huftieren, auch die Raubkatzen nicht weit.

Die zuvor verteilten Zebra-Gruppen schließen sich auf ihrer Reise zu imposanten Herden zusammen und bewegen sich wie eine lebende Welle durch die Landschaft. Sie bahnen sich einen Weg durch die trockenen Pisten und schreiten, von einer riesigen Staubwolke verfolgt, voran zu ihrem grünen Paradies, das üppige Grün ein Festmahl für die Herden.

Der etwa 480 Kilometer lange Rundweg der Zebras hat seinen Anfang im Okavango-Delta und Chobe-Nationalpark, von wo die Tiere ihren Instinkten in Richtung Süden zu den Makgadikgadi-Salzpflanzen folgen. Auf ihrer Heimreise halten sie sich schließlich an den Boteti-Fluss, welcher sie zurück in Richtung Delta begleitet wird, wo sie bereits wieder von saftigem Gras begrüßt werden. Forscher haben hierbei herausgefunden, dass die Tiere erstaunlicherweise denselben Routen folgen, wie ihre Vorfahren bereits Jahrzehnte zuvor, obwohl zwischen 1968 und 2004 eine Wanderung aufgrund von Zäunen rund um die Naturschutzgebiete nicht möglich gewesen war – somit hat keines der heutigen Zebras noch Erinnerungen an diese ursprünglichen Routen und findet dennoch instinktiv zurück zu diesen Wegen. Beeindruckend!

Zwergflamingos auf der Suche nach dem perfekten Partner

Innerhalb des großen Grabenbruchs im östlichen Afrika befinden sich zahlreiche Seen, welche eine solch hohe Salzkonzentration aufweisen, dass kaum ein Lebewesen darin überleben kann. Umso beeindruckender ist daher der Anblick der vielen pinkgefiederten Flamingos, welche sich nach den heftigen Regengüssen im April dort

versammeln. Teilweise reisen die Tiere hunderte Kilometer an, um sich an Seen, wie dem Natron- oder Nakurusee, zusammenzufinden.

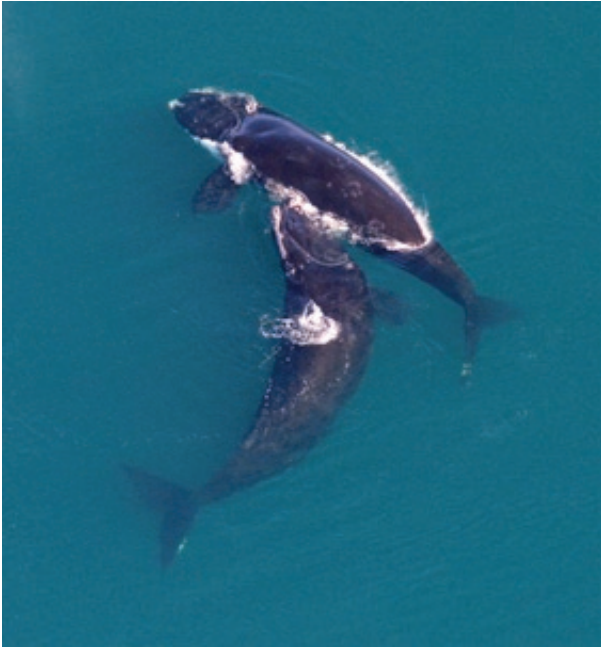
Durch Verdunstung entstandene Salzsollen treiben langsam zur Mitte der Seen und bilden dort kleine Inseln, welche das perfekte Refugium vor Fressfeinden darstellen. Für die Zwergflamingos perfekt, um sich fortzupflanzen und die nächste Generation aufzuziehen. Denn im Gegensatz zu ihren Feinden sind die Vögel perfekt an die hohen Temperaturen und extreme Salzkonzentration angepasst.

Etwa 1,5 bis 2 Millionen der rosafarbenen Vögel erreichen das Rift Valley, welches sich durch Tansania, Kenia, Äthiopien bis zum Roten Meer zieht. Für den perfekten Brutplatz der Nachkommen mit ausreichend Nahrung, Salzsollen, der idealen Temperatur und einer hohen Anzahl an brutbereiten Paaren fliegen die Flamingos mehrere Seen an und leben daher stets nomadisch. Zudem kann dadurch die Brutzeit über das Jahr hinweg und je nach Region variieren, wobei ein Bruthöhepunkt am Natronsee im Oktober und Dezember wahrscheinlich ist. Im Etosha-Nationalpark in Namibia, wo ein ähnliches Spektakel stattfindet, finden sich die Zwergflamingos dagegen eher zwischen Mai und Juli ein. Nach circa 30 Tagen schlüpfen dann schließlich die Küken und innerhalb weniger Tage sind die Seen erfüllt von tausenden quiet-schenden Neugeborenen.

Die stumme Wanderung der Meeresriesen

Vom Land und der Luft tauchen wir ein in die kalten Gewässer vor der Küste von Hermanus in Südafrika, welches jedes Jahr aufs Neue majestätische Besucher empfängt. Die vergleichsweise wärmeren Gewässer an der südafrikanischen Küste sind eine willkommene Abwechslung zum Antarktischen Ozean und somit ein bedeutender Geburtsort für die Kälber der Glattwale. Die geschützten Buchten bieten den idealen Rahmen für erste Schwimmstunden der Jungtiere, während die Mütter sanft an ihrer Seite kreisen. Die Glattwal-Mütter zeigen dabei eine rührende Fürsorglichkeit und schaffen eine Atmosphäre, die tief ergreifend ist.

Besonders die Regionen von Hermanus und Plettenberg sind berühmt für die zahlreichen Walsichtungen zwischen Juni und November. Besucher können zu dieser Zeit von Aussichtspunkten den Ozean nach seinen Riesen absuchen.



Spätestens nach einem kräftigen Schwanzschlag oder dem charakteristischen Pusten, hat man sie schließlich entdeckt.

Die südlichen Glattwale sind trotz ihrer Größe sehr verspielt und berühmt für die atemberaubenden Sprünge aus dem Wasser hinaus. Besonders neugierige Tiere stupsen auch mal gerne ein Boot spielerisch an. Bei einer Größe zwischen 11 bis 18 Metern, wahrlich eine wackelige

Angelegenheit für Bootsausflügler und Kajakfahrer. Bei den beliebten Bootstouren ist es auch wichtig zu betonen, dass der Schutz dieser erstaunlichen Tiere oberste Priorität hat, sodass sich die Wale nicht gestört fühlen.

In den Sommermonaten der südlichen Hemisphäre verlassen die Südkaper schließlich die flacheren Gewässer und schwimmen zurück aufs offene Meer, wo sie mehr Nahrung finden.

Das untrennbare Gleichgewicht zwischen Tieren und ihrem Ökosystem

Diese beeindruckenden Tierreisen entlang des Kontinents spiegeln nicht nur die unglaubliche Anpassungsfähigkeit der Tierwelt an ihre Umgebung wider, sondern auch die untrennbare Verbindung zwischen den Tieren und ihren Ökosystemen. Sie sind nicht nur spektakuläre Schauspiele für Beobachter, sondern tragen auch entscheidend zum ökologischen Gleichgewicht bei. Und daher liegt es in der Verantwortung eines jeden Einzelnen, diese Migrationen zu schützen, damit auch noch viele kommende Generationen die Wunder der afrikanischen Tierwelt bestaunen können.



Safarireise nach Nordtansania – Zu Gast bei der großen Migration

10-tägige Privatsafari mit Übernachtungen in Mittelklasse-Lodges

Werden Sie Zeuge der großen Migration – der weltgrößten Wanderung von Säugetieren. Mit etwas Glück erleben wir ein River-Crossing der Gnu und Zebraherden und erleben des Kreislaufs des Lebens hautnah.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/TZNA0110

ab 5.000 € p. P.



Safarireise in Botswana – Safari der Gegensätze

12-tägige Safarireise mit Übernachtungen in Lodges

Von einer Wüste, die keine ist, bis zu einem Flussdelta, das in kein Meer mündet. Die Naturschätze Botswanas stecken nicht nur voller (vorgeblicher) Widersprüche und Rätsel, sondern gehören auch zu den artenreichsten und faszinierendsten Ökosystemen der Welt.



Termine, Preise und Leistungen zur
Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/BWNA0314

ab 6.990 € p. P.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Ghanas bunte

Särge

Hüllen für das ideale
Leben nach dem Tod

Ghana in Westafrika hat viel Geschichte, faszinierende Natur und traumhaft schöne Strände. Zu seinem reichen kulturellen Schatz zählt die Bestattungstradition der Ga-Adangbe.

In deren Zentrum stehen farbenfrohe Totenschreine à la carte. Zahlreiche Manufakturen stehen auch Touristen offen.

von Carsten Heinke

Fantasievolle Särge bei Serious und Florence

Gomoa Mpota döst in der Mittagshitze. Das Städtchen zwischen Accra und Cape Coast scheint der Transitverkehr in seiner Ruhe nicht zu stören. Die Küstenstraße N1, an der es liegt, ist Ghanas meistbefahrene Chaussee. In der Tischlerei von Serious und Florence Hanson hört man keinen anderen Motorenlärm als den des Highways.

Durch die Werkstatt schallt der gleichmäßige Scheuertönen von Sandpapier auf Holz. Mal wird gesägt, mal wird gehobelt. Hin und wieder klopft und klappert es. Jedes Geräusch entsteht durch manuelle Arbeit. Beim Volk der Ga-Adangbe, zu dem die Eheleute Hanson zählen, pflegt man das Handwerk noch in dessen wahren Wortsinn.

Gomoa Mpota hat einen Markt und wenige Geschäfte. Ein Ziel für Shoppingtouren ist es nicht. Wer aber ausgefallene

Ideen für ein Begräbnis sucht, der wird hier fündig. Denn Serious Wood Works Fantasy Coffins erfüllen auch die schrägsten Wünsche. Fast alle Auftragswerke sind so bunt und fröhlich, dass man sie für Kinderspielzeug halten könnte.

„Die meisten Kunden möchten in einem Sarg bestattet werden, der zum Beruf oder Charakter passt“, erläutert Firmenchef Serious Hanson. Denn im Glauben seines Volkes ist der Tod nur der Anfang einer neuen Daseinsweise. Von einem auf den Toten zugeschnittenen Sarg erhofft man sich ein ideales Leben nach dem Tod. Die beiden Fische und das Boot dort drüben baute er für Fischer, das Buch für einen Lehrer. In dem Schraubenschlüssel soll einmal der Leichnam eines Autoschlossers ruhen.

Sehr populär bei Bauern seien Särge in der Form von Früchten. Beispiele dafür zeigt Serious auf Fotos: Gurken, Kürbisse und Chili-Schoten. Und was hat es mit der grünen Riesenflasche auf sich? In großen Lettern steht darauf: „Aromatic Schnaps“. Tatsächlich war auch sie ein Sarg – „für einen Alkoholiker“, wie Serious verrät.

„Wichtig ist, dass sich die Toten wohlfühlen“, sagt Florence Hanson und verweist darauf, dass die Verstorbenen vom Jenseits aus viel Einfluss haben auf das Leben ihrer Hinterbliebenen. In der Hoffnung auf Belohnung bemüht man sich, seine Ahnengeister zu befriedigen. Die Mehrzahl der nicht gerade billigen Bestellungen komme von den Angehörigen, so Florence.



Die Tradition der vielfältig gestalteten und farbenfroh bemalten Totenschreine ist noch nicht alt. Sie ist kulturell in der Religion und im Brauchtum der Ga-Adangbe verwurzelt. Die aufwändig verzierten Sänften, die sie einst bei rituellen Festen ihrer Oberhäupter trugen, lieferten Kunsthandwerkern wie Ataa Oko Addo (1919–2012), Ataa Owuo (1904–1976) und Seth Kane Kwei (1925–1992) die Vorlage für die Figurensärge, die seit den 1940er-Jahren entstanden.

Der vermutlich allererste war ein Krokodil – Familien-Totem einer Häuptlingsfrau, die darin ihren Weg ins jenseitige Leben finden sollte. Ebenso wie bei den Sänften, blieben die meisten Tiermotive aus spirituellen Gründen auch für Särge Privileg der Clan-Chefs. Für gewöhnliche Sterbliche sind deshalb Motive wie Elefanten, Löwen, Hähne oder Krabben tabu. Auch Standes- oder Machtsymbole wie Thron, Stuhl oder Schwert sind nur den Obersten erlaubt.

Im Handy in die Ewigkeit

Ein junger Mann mit Sägespänen im kurzen Haar lüftet den Deckel einer unfertigen Leichenkiste. Oder sollte man besser sagen: Er hebt das Dach von einer Kirche? Geselle Kwaku („Mittwoch“) präsentiert sein aktuelles Glanzstück, einen Sarg in Form von einem Gotteshaus mit hohem Spitzdach und zwei Türmen. Wer die Ehre haben wird, darin zu liegen, weiß Kwaku schon: „Ein Priester.“ Bis auf Weiteres sei der jedoch noch ganz lebendig und walte in der echten Kirche seines Amtes. Doch sobald

dem frommen Mann das Stündlein schlägt, steht sein Refugium fürs Totenreich bereit. Den Auftrag dazu hat er selbst erteilt – so wie viele Kunden hier. „Manchmal kommen sie vorbei, um sich an den Särgen zu erfreuen“, so der Geselle. Auch gibt es welche, die sie mit nach Hause nehmen. Geliefert und bezahlt wird meist erst kurz vor dem Begräbnis. Serious zeigt auf rund ein Dutzend angestaubter Auftragswerke in den Werkstattecken, darunter – jeweils menschenkörpergroß – ein Telefon, eine Geldscheinbündel, eine Trommel. „In diesem Pickup beispielsweise möchte ein Berufskraftfahrer ruhen. Der Mann ist quicklebendig. Sein Sarg steht schon seit 15 Jahren hier.“

Wie für die meisten seiner Särge wird der Tischler eines Tages etwa 300 Euro dafür kriegen. Jeder kostet ihn im Durchschnitt einen Monat Zeit. Als Material nutzt Serious das weiche Holz des einheimischen Wawa-Baums, nur für Sammlerstücke haltbareres Mahagoni. Aus solchem hat er auch den fünfköpfigen Dämon hergestellt. Der wohl ungewöhnlichste Figurensarg in seiner Werkstatt ist der einzige, für den er keinen Auftrag hatte. Obwohl man meint, gewisse Ähnlichkeiten mit den Thronen alter Ghana-Herrscher zu erkennen, ist die hohle Bestie ein reines Phantasieprodukt. „Die Werbung eines Yoga-Studios hat mich dazu inspiriert“, vertraut der Kunsthandwerker dem Besucher an.

Ob er selbst einmal in diesem Sarg beerdigt werden wolle? „Nein“, entgegnet Serious bestimmt, „in einem Hobel.“ Als Tischler eben, ganz konservativ.

Ghana auf Augenhöhe

15-tägige Kulturreise nach Ghana

Erleben Sie die kulturelle und natürliche Vielfalt Ghanas hautnah und authentisch. Dicht an Land und Leuten erkunden Sie mit uns eines der freundlichsten Länder Afrikas, erleben herzliche Gastfreundschaft und begegnen Menschen auf Augenhöhe.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:
www.akwaba-afrika.de/GHCU0415
ab 2.890 € p. P.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Die Wunder des Malawisees

Weißer Sandstrände, kristallklares Wasser, in dem unzählige bunte Fische schwimmen, und von tropischen Bäumen gesäumte Ufern. Die Rede ist nicht etwa von den paradiesischen Stränden des Indischen Ozeans, sondern vom Malawisee. Dieser zieht sich von Nord nach Süd beinahe über die gesamte Länge des kleinen Binnenstaates und bildet die natürliche Grenze zu den Nachbarländern Tansania und Mosambik. Einige der schönsten Schutzgebiete liegen an den Ufern des Sees, das Wasser und die zahlreichen endemischen Buntbarsche laden zum Tauchen und Schnorcheln ein und auch die wirtschaftliche Bedeutung ist nicht zu unterschätzen. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns die Wunder des Malawisees zu entdecken.

von Lynn Benda

Ein Blick in die Vergangenheit – Von ersten menschlichen Besiedlungen bis zur heutigen Zeit

Der britische Forschungsreisende und Missionar David Livingstone soll den Ausdruck „See der Sterne“ für den Malawisee geprägt haben. Dies geht gleich auf zwei

Phänomene zurück. Wenn nachts die Fischer auf den See fahren, funkeln ihre Laternen mit den Sternen um die Wette und wenn sich tagsüber die Sonnenstrahlen auf dem See brechen, lassen auch sie ihn glitzern. David Livingstone gilt zumindest für die Europäer als Entdecker des Malawisees, jedoch reichen menschliche Besiedlungen natürlich noch weitaus tiefer zurück in die Vergangenheit. Am Nyassasee, wie die Europäer im 19. Jahrhundert den See nannten, wurde ein Fossil gefunden, welches zur Gattung der Homo gehört und über zwei Millionen Jahre alt sein soll. Und das heutige Nkhosakota, im Südwesten des Sees, war einst einer der ältesten Marktplätze in Subsahara-Afrika. Leider gibt es dazu nur einige Aufzeichnungen und noch weniger Forschung.

Als weite Teile Ostafrikas unter britischem Protektorat standen, wurde eine Eisenbahnlinie von Mtwara nach Mbamba Bay geplant, um so den Malawisee mit dem Indischen Ozean zu verbinden. Nach Ende des Kolonialismus in Malawi wurden diese Pläne weiter vom damaligen Präsidenten Hastings Kamuzu Banda diskutiert und auch heute noch gibt es Bestrebungen, den Bau der Bahnlinie weiter voranzutreiben. Ein Ziel ist einerseits nach wie vor der Zugang zu einem Weltmeer und andererseits, die Kohlevorkommen zu erschließen, um das „schwarze Gold“ anschließend weiter verkaufen zu können.

Ein Relikt aus vergangenen Zeiten ist die MV Ilala, eine 1949 erbaute Fähre, die seit 1951 auf dem Malawisee unterwegs ist. Sie fährt die gesamte Länge des Sees ab und verbindet wichtige Städte sowohl in Malawi als auch Mosambik und die Inseln Chizumulu und Likoma. Kurzzeitig wurde sie von der MV Chilembe ersetzt und instandgesetzt. Nun fungiert die MV Chilembe als Ersatz und die altherwürdige MV Ilala verkehrt weiterhin als wichtiges Transportmittel für die Bevölkerung, abenteuerlustige Reisende und vor allem auch Waren auf dem Malawisee.

Mosambik & Tansania

Malawis Anteil am See umfasst das gesamte Westufer und ist touristisch deutlich mehr erschlossen als der tansanische und mosambikanische Sezugang. Das macht die Regionen landschaftlich allerdings nicht weniger attraktiv. Jedoch gibt es an den Ufern des Njassasees, wie er in Tansania genannt wird, kaum eine touristische Infrastruktur und die Anreise an den See auf mosambikanischer Seite ist sehr beschwerlich. Dies hat zur Folge, dass die meisten Reisenden über Malawi eingeflogen werden. Dadurch wird ein Besuch weitaus kostspieliger, jedoch auch sehr exklusiv und Sie können sich sicher sein, mit wenig anderen Menschen die atemberaubende Schönheit des Lago Niassa, wie er in Mosambik heißt, teilen zu müssen. In den vergangenen Jahren gab es durch die Regierung außerdem mehr und mehr Bemühungen, die unberührte Natur als solche zu erhalten und so wurde zum Beispiel 2011 der See auf mosambikanischer Seite als Naturschutz- und Ramsargebiet (Übereinkommen über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel) deklariert.

Malawi

In Malawi hingegen spielt der See im Tourismus eine herausragende Rolle und gehört eigentlich schon ins Standard-Repertoire bei einer Reise durch das Land. Statt an die Strände Ostafrikas zu fliegen, schätzen einige die kürzeren Flugzeiten, dass die Strände des Sees weitaus weniger frequentiert sind und beenden ihre Safarireise mit ein paar Tagen der Erholung am Malawisee. Zu den beliebtesten Regionen für einen Besuch gehört der äußerste Süden rund um die Stadt Mangochi, von wo aus man auch hervorragend den Liwonde-Nationalpark besuchen kann, alles rund um den beliebten Badeort Senga, und die vor allem durch Backpacker gern besuchte Orte Camp MacLear und Nkhata Bay. Darüber hinaus gibt es auch

einige (Privat-) Inseln, wie zum Beispiel Mumbo Island oder Nankoma Island. Sie eignen sich hervorragend, um den Alltag hinter sich zu lassen und die Schätze des Malawisees zu erkunden.



Aktivitäten im und rund um den Malawisee

Obwohl der Malawisee prädestiniert, dafür ist, sich an seinen Ufern zu erholen und die Seele baumeln zu lassen, gibt es zahlreiche Aktivitäten, um einen Aufenthalt aktiv zu gestalten. Wir möchten Ihnen einige davon vorstellen.

Über 1.000 Buntbarscharten leben im Malawisee und beim Tauchen oder Schnorcheln im kristallklaren Wasser fühlt man sich bisweilen wie in einem Aquarium. In beinahe allen erdenklichen Farben tummeln sich die Fische im Wasser und der See gilt zurecht als einer der besten Süßwasser-Tauchspots und ist gleichermaßen auch einer der erschwinglichsten.

Aber auch über Wasser lässt sich der See hervorragend erkunden. Von **Bootsausflügen**, über **Stand-Up-Paddling** bis hin zu Exkursionen mit dem **Kajak**, für jeden sollte etwas dabei sein. Wer einmal auf dem klaren türkisfarbenen Wasser dahingeglitten ist, vielleicht den einen oder anderen Fisch erspäht hat und die rund geformten Steine am Ufer bestaunen durfte, wird dies nicht so schnell wieder vergessen.

Die Flora und Fauna über Wasser kann man bei **Wanderungen** oder Fahrten in die Naturschutzgebiete erleben. Auf Nankoma Island gibt es zum Beispiel einen 23 Kilometer langen Weg, auf welchem man nicht nur die satt-grüne Vegetation mit Feigenbäumen und den skurril

anmutenden Baobabs bestaunen kann, sondern mit etwas Glück auch Chamäleons, Schildkröten, bunt schillernde Vögel und die scheuen Duiker zu Gesicht bekommt.

Nicht direkt am Malawisee gelegen, aber durch den Shire-Fluss mit ihm verbunden, ist der Liwonde-Nationalpark. Insbesondere die Überschwemmungsgebiete des Flusses bilden einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten, denen man sich sowohl mit dem Auto als auch mit dem Boot nähern kann.

Seit einigen Jahren werden dort erfolgreich wieder Tiere angesiedelt und so gehören Elefanten, Büffel, Kudus, Zebras, Geparde und Nilpferde zu den häufig gesichteten Tieren. Weitere Sehenswerte Schutzgebiete und Nationalparks sind unter anderem der Nyika-Nationalpark im Norden Malawis, das Nkhotakota-Wildlife-Reserve nicht unweit von Nkhotakota und natürlich der See eigene Lake-Malawi-Nationalpark.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch **Musik- und Kulturfestivals**, die über das Jahr verteilt rund um den See stattfinden. Einige der bedeutendsten sind wohl das Lake of Stars, das Likoma und das Sand Music Festival.

Insgesamt besticht eine Reise durch Malawi dadurch, dass man wunderbar Naturerleben mit Kulturbegegnungen verbinden kann. Insbesondere Tänze, wie der sagenumwobene Gule Wamkulu Tanz, sind in der malawischen Kultur tief verankert und lassen sich mit etwas Glück erleben.

5 Fakten über den Malawisee

- 1 Der Malawisee wird auch Kalendersee genannt, misst er doch 365 Meilen von oben nach unten und an seiner breitesten Stelle 52 Meilen. Damit macht er 20% der Landfläche Malawis aus!
- 2 Es leben dort über 1.000 Buntbarscharten, von denen die Mehrzahl endemisch sind. Zusammen mit den anderen dort lebenden Süßwasserfischen, gibt es im Malawisee mehr Süßwasserfische als in Europa und Nordamerika zusammen.
- 3 Zwischen August und Dezember kann die Sichtweite Unterwasser 30 Meter betragen. Bester Voraussetzungen zum Schnorcheln und Tauchen.
- 4 Mit einer maximalen Tiefe von 700 Metern ist der Malawisee der drittiefste See der Welt. Er ist außerdem der neuntgrößte See der Welt und der drittgrößte in Afrika.
- 5 Der Lake-Malawi-National-Park war der erste Süßwassernationalpark der Welt.

Rundreise nach Malawi – Das warme Herz Afrikas

12-tägige Rundreise nach Malawi

Von den Traumstränden des Malawisees zu den Gipfel des Mulanje bietet der Süden Malawis eine atemberaubende landschaftliche Vielfalt, der nachgesagt wird, sie hätte J.R.R. Tolkien zu seinem Klassiker „Der Hobbit“ inspiriert.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/MWNA0214

ab 5.950 € p. P.





The Maun Immersive Tour

Lernen Sie die Menschen und ihre Kultur in Botswana kennen

Botswana gilt als wahres Naturparadies und erstklassige Safaridestination, um die Tiere Afrikas in ihrer ganzen Pracht zu bestaunen. Über verschlungene Wasserwege entführt das Okavango-Delta seine Besucher zu den entlegensten Stellen, wo Sie an den Ufern schlammbespritzten Elefanten und Flusspferden begegnen. Auf den Makgadikgadi-Salzpflanzen täuschen die schwarz-weißen Streifen der Zebras Ihre Augen, nachdem Sie bereits in der schier unendlichen Weite der Kalahari angestrengt auf der Suche nach Raubkatzen unterwegs waren. Das Land im südlichen Afrika strahlt nur so vor Naturschönheiten und wartet mit einer Vielzahl an atemberaubenden Erlebnissen auf.

Lassen Sie sich jedoch nicht nur von der beeindruckenden Landschaft mitreißen, sondern genauso von der Gastfreundschaft der Menschen verzaubern. Tauchen Sie ein in die Lebensweise der Bewohner und lernen Sie Botswana noch von einer ganz anderen Seite kennen. Einer der Partner von Akwaba Afrika hat sich hierfür etwas Besonderes ausgedacht.

von Anna-Lena Steinhage

„Wie entstand die Idee zu der Maun Immersive Tour und was unterscheidet sie von anderen Stadtführungen?“

Die Idee der Maun Immersive Tour entstand als kultureller Gegenpol zu den zahlreichen Safariaktivitäten und ist das Projekt unseres Partners Safari Destinations. Während dieser Stadttour sollen die Gäste einen authentischen Einblick in das Leben vor Ort erhalten, daher liegt der Fokus auch nicht auf historischen Gebäuden oder Denkmälern, sondern auf Begegnungen mit den Menschen. Mit viel Humor begleiten Sie die beiden Gastgeber Thato und Unity zu gesellschaftlichen Austauschorten, wo Sie lokale Händler und Künstler kennenlernen, und zeigen Ihnen die Besonderheiten der Stadt.

Auf dem Old Mall Market, dem ältesten Markt in Maun, wird eine Vielzahl von Waren verkauft. Von traditionellen Töpfen und Kochutensilien, über Haushaltsartikel, pflanzliche Medizin, Kleidung und Schmuck. Doch sind Sie hier nicht nur auf der Suche nach Andenken, sondern haben auch die Chance, mit den Händlern ins Gespräch zu kommen und mehr über ihren Alltag zu erfahren. Möglicherweise kommt Ihnen auch vieles aus Ihrem eigenen Alltagsleben bekannt vor, nur um sich im nächsten Moment als etwas ganz anderes zu erweisen.

Autowaschanlagen stellen schließlich kaum eine Besonderheit dar, nur weil sie sich am anderen Ende der Welt befinden und doch ist etwas anders an Williams Car Wash. Rund um das Gelände befinden sich zahlreiche kleine Läden - Restaurants, Friseure, Spielhallen und Kiosks -, die den Menschen die Wartezeit verkürzen. Denn hier wartet man oftmals über eine Stunde, bis das Auto händisch gewaschen wurde. Und so wurden Williams Car Wash zu einem gesellschaftlichen Austauschpunkt, wo man sich unterhalten, einkaufen oder gemütlich etwas essen kann. So ähnlich wie zu Hause und doch wieder anders.

Zu Besuch bei Mama Godi können Sie sich auch in der Kunst des Korbflechtens probieren. Die Frau hat bereits jungen Korbflechtern auf der ganzen Welt ihre Tricks gezeigt – da werden Sie sicher im Handumdrehen auch von ihr lernen können.

Zur Stärkung besuchen Sie in der Gruppe ein lokales Restaurant, in dem Sie traditionelle Speisen probieren und sich am Tisch über Ihre Erfahrungen mit den Gastgebern austauschen können. Dies ist tatsächlich auch der Lieblingsmoment von Thato: zusammen mit seinen Gästen an einem Tisch sitzen und mehr über ihre Eindrücke und ihr Leben zu erfahren. Ihre beiden Gastgeber werden Ihnen auch mehr über die Geschichte und Traditionen der Menschen erzählen, wodurch heutige Gewohnheiten noch einmal in einem neuen Licht erscheinen und ein tieferes Verständnis schaffen.

„Lokale Gemeinschaften mit einer Stadtführung unterstützen – wie das?“

Das gegenseitige Verständnis und der Austausch zwischen Gästen und den Leuten vor Ort ist auch etwas, um das sich ein weiteres Unternehmen in Maun bemüht. Während die lokalen Händler und Künstler, mit denen Sie sich unterhalten, einen Teil der Einnahmen aus der Tour erhalten, so fließt ein weiterer Teil an Travel for Impact, das seinen Sitz ebenfalls in Maun hat. Das Unternehmen will eine Brücke zwischen Tourismus und lokaler Gesellschaft bauen und so unterstützen sie kommunale Projekte in den Bereichen „Kinder und Jugend“, „Naturschutz“, „Kultur und Kulturerbe“ und „Frauen“, um den Gemeinden etwas zurückzugeben. Denn Travel for Impact ist überzeugt, dass Naturschutz und nachhaltige Entwicklung bei den Menschen und Gemeinschaften beginnen müssen, damit nachhaltiger Tourismus entstehen kann.

Ihre Gastgeber



Thato wuchs in Maun auf und enthüllt die versteckten Perlen und lokalen Geheimnisse der Stadt. Mit Anekdoten und Geschichten aus

seiner Kindheit, begleitet von einer guten Portion Humor, ist er Ihr Schlüssel zu einem authentischen, kulturellen Abenteuer in Botswana. Als kultureller Botschafter verbindet er Modernität und Tradition. Besonders schätzt er an seiner Arbeit jedoch den Austausch mit den Gästen über ihren Alltag und dessen Ähnlichkeiten zu dem der Leute in Maun – sowie dessen Unterschiede.



Unity verliebte sich auf einer Reise 2018 in die herzlichen Bewohner, die Kultur und die wunderschöne Landschaft rund um Maun. Seither ist die

Stadt die Heimat der jungen Frau, die in ihrer Kindheit zusammen mit ihrer Familie eher einem nomadischen Lebensstil folgte und somit bereits quer durch Botswana gereist ist. Als Schockverliebte in die Stadt, kann Unity es kaum erwarten den Gästen die Schönheit Mauns zu präsentieren und Sie mit ihrer Begeisterung anzustecken.

Begleiten Sie Unity und Thato auf einer persönlichen Führung und einem unvergesslichen Erlebnis in Maun!

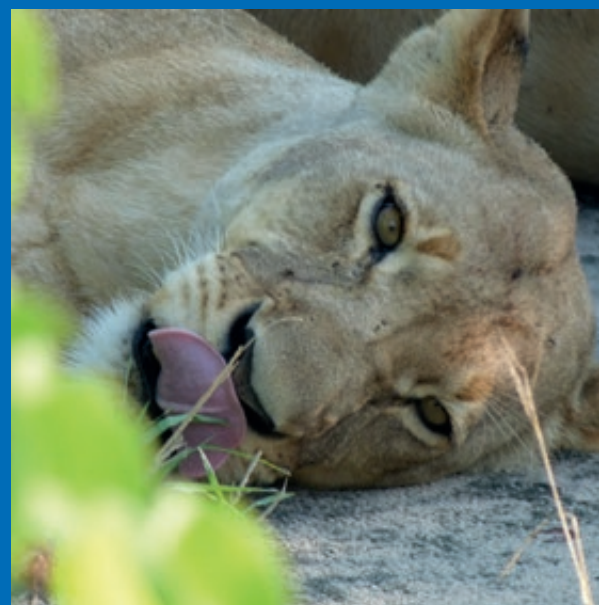
Über den QR-Code gelangen Sie zu einer unseren Reisen mit der Maun Immersive Tour im Programm oder Sie besuchen unsere Webseite. Gerne beraten wir Sie zu Ihrem ganz persönlichen Botswana-Erlebnis!

Gruppenreise nach Botswana – Die schönsten Wildparks

12-tägige Kleingruppenreise mit Übernachtung in festen Camps und Lodges

Auf dieser Reise erleben Sie die besten Wildschutzgebiete Botswanas. Von den Salzpflanzen im Osten des Landes, in das wasserreiche Okavango-Delta, durch die Savannenlandschaften von Khwai und Moremi bis hin zum Chobe-Fluss, an dem sich zahlreiche Elefanten versammeln. Dabei muss nicht auf die Annehmlichkeiten eines festen Camps, einer Lodge oder eines Gästehauses verzichtet werden.

In einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter gehen Sie mit Ihren versierten Guides auf ausgedehnte Pirschfahrten, unternehmen spannende Mokoro-Exkursionen oder kurzweilige Bootsausflüge. Teure Flüge zwischen den Camps entfallen und die Kosten für den Transport teilen Sie sich mit Ihren Mitreisenden, sodass dieses einmalige Reiseerlebnis erschwinglich bleibt. Durch maximal 11 Reiseteilnehmer ist jedem Reisegast zudem ein „Fensterplatz“ auf dem speziell angefertigten Safari-Fahrzeug sicher. Es erwartet Sie eine abwechslungsreiche Safari, vollgepackt mit tollen Aktivitäten und Erlebnissen. Botswana at its best! Abgerundet wird die Reise schließlich mit einem Aufenthalt an den faszinierenden Victoria-Wasserfällen.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/BWNA0312

ab 3.990 € p. P.



Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Mit dem Camper durch Tansania

Einblicke in eine außergewöhnliche Selbstfahrerreise

Die Sonne geht langsam über dem Fluss Ugalla tief im Westen Tansanias auf. Die Nacht war windig und kalt, in der Ferne grollte der Donner, doch das Gewitter ist vorbeigezogen. Noch erkennen wir nur die Konturen der Palmen am Ufer, deren abgestorbenen Palmblätter durch den Wind in der Nacht immer wieder laut krachend zu Boden fielen. Im Licht der ersten Sonnenstrahlen frühstücken wir und bauen das Camp ab.

Wir, David und Andreas, sind im Ugalla-River-Nationalpark, einem der jüngsten Nationalparks des Landes. Erst 2019 wurde das Gebiet von einem Game Reserve zum Nationalpark umgewandelt. Hier wurde bis vor wenigen Jahren noch Großwildjagd betrieben – im Nationalpark ist dies nun verboten. In den 3.865 km² sind wir heute die einzigen Menschen weit und breit und genau diese Einsamkeit suchen wir auf unserer Erkundungsreise.

Ziel ist es, verschiedene Regionen zu erforschen, um zu sehen, ob wir diese in das Portfolio von Akwaba Afrika aufnehmen können.

von David Heidler

Wie sind wir bis zum Fluss Ugalla gelangt?

Unsere Erkundung beginnt in Dar-es-Salaam an der Küste des tansanischen Festlandes. Nach der Landung haben wir die Mietfahrzeuge, die mit Campingausrüstung ausgestattet sind, direkt am Flughafen übernommen, so dass wir nicht auf die touristische Infrastruktur angewiesen sind. Der erste Stopp der Reise ist der Nyerere-Nationalpark, der ebenfalls einst Teil eines Game Reserves war. Der nördliche Teil des ehemaligen Selous-Wildreservats wurde 2019 in den Nyerere-Nationalpark umgewandelt. Der Foto-Tourismus ist hier seit vielen Jahren etabliert, doch wir wollen herausfinden, ob sich die Straßenverhältnisse im Park auch für unsere Selbstfahrer eignen. Wir besuchen das wunderschöne Rufiji River Camp und lassen uns danach im Park auf den großen und kleinen Pisten und Pfaden treiben. Abseits der Hauptpiste fahren wir mehrere kleine Schleifen und genießen die abwechslungsreichen Tiersichtungen, bevor wir am Abend die Sable Mountain Lodge am nördlichen Rand des Nationalparks erreichen.

Von dort reisen wir durch die Uluguruberge und Kilombero-Tal nach Iringa. Auf dem Markt der lebendigen Regionalhauptstadt decken wir uns mit frischem Gemüse ein und besuchen „Iringa Delights“, ein spezielles Geschäft für italienische Spezialitäten. Beim Hofladen der Lutega Farm bekommen wir marinierte Schweinesteaks und in kleineren Läden – Duka auf Swahili – erledigen wir unsere restlichen Besorgungen. Wir sind bereit für das Abenteuer!



Im Ruaha-Nationalpark

Nach der Einkaufstour fahren wir in den Ruaha-Nationalpark. Am Anfang sind wir in der Region Msembe um den Ruaha- und Mwagusi-Fluss auf klassischer Pirschfahrt unterwegs. Als Highlight sehen wir einen Leoparden direkt im Baum über uns, sowie eines Baby-Elefanten, der von Löwen gerissen wurde. Traurig, aber das ist die Natur. Wir wollen den nördlichen Teil des Ruaha-Nationalparks erkunden und fahren über die steile Geländebruchstufe nach Norden. Statt offener Savanne durchfahren wir zuerst Hügellandschaft und schließlich dichte Miombo-Wälder. Miombo bezeichnet eine spezifische Form der Waldsavanne, die sich durch einen offenen Baumbestand mit wenig Unterholz auszeichnet. Diese Bezeichnung wird auch über die geografischen Grenzen der Region hinaus verwendet.



Der Name „Miombo“ leitet sich von den häufig vorkommenden Baumarten *Brachystegia boehmii* und *Brachystegia longifolia* ab, die in einigen lokalen Sprachen als Miombo bekannt sind. Wir merken schnell, dass hier kaum Menschen unterwegs sind. Die Wildtiere sind sehr scheu und nehmen schnell Reißaus, wenn sie die Autos wahrnehmen. Am frühen Nachmittag erreichen wir schließlich den Mpululu Ranger Post am nördlichen Zipfel des Nationalparks. Nach einem längeren Gespräch dürfen wir unser Camp im Hof des Ranger Postens aufschlagen, und uns werden zwei Ranger zugewiesen – beide heißen Joseph - die mit uns auf den Mpululu Felsen wandern. Der Berg ist wie eine Insel im Miombo-Meer und dominiert die Landschaft. Die Erscheinung hat etwas Mystisches, und so ist es kein Wunder, dass hier einst das Grab des Wagogo-Herrschers Mapenza lag. Der Aufstieg ist steil und anstrengend und bis fast ganz oben finden wir Elefantendung. Unglaublich, wie gut Elefanten klettern können.

Auf dem Felsen genießen wir die einmalige Aussicht und warten auf den Sonnenuntergang. Die Landschaft färbt sich langsam rötlicher, das Licht wird immer wärmer, bevor wir uns wieder an den Abstieg machen, um rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit am Auto zu sein. Die Ranger sind sehr hilfsbereit. Abends grillen wir mit dann mit den vorab gekauften Steaks einfache, aber leckere Burger.

Auf verschlungenen Pisten in den Mahale-Mountains-Nationalpark

Die Fahrt am kommenden Tag durch das angrenzende Rungwa-Wildreservat, in dem immer noch kommerzielle Großwildjagd betrieben wird, über Ipole nach Mpanda ist äußerst anstrengend und wir wissen nach wenigen Kilometern, dass diese Strecke kein touristisches Highlight ist. Obwohl der Weg über Mbeya und Katavi deutlich länger ist, bietet er mehr Sehenswertes und ist weniger anstrengend.

Seit Jahren gibt es unterschiedliche Meinungen, ob man vom Katavi-Nationalpark und Mpanda auf dem Landweg zum Mahale-Mountains-Nationalpark kommt. Kurz hinter Mpanda verlassen wir die Asphaltstraße und wählen den Weg über kleine Pisten zunächst in Richtung des Dorfes Mwese. Die Einblicke in das ländliche Tansania sind ein Erlebnis für sich und bald erreichen wir das Ufer des Tanganyikasees. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen, und fahrbar ist diese Strecke, zumindest in der Trockenzeit, definitiv. Am Hauptquartier der Ranger des Mahale-Mountains-Nationalparks klären wir alle Formalitäten und

werden vom Boot unseres Camps abgeholt. Nach einer gut dreiviertelstündigen Fahrt erreichen wir die Mbali Mbali Mahale Lodge, direkt am Ufer des Tanganyikasees gelegen. Wir genießen das Mittagessen und stärken uns, denn gleich geht es los zur ersten Schimpansen-Wanderung. Wir sind noch keine Viertelstunde unterwegs, als wir die Tiere bereits hören. Sixtus, unser Guide und Camp Manager, erklärt uns, dass sie sich im Sumpf aufhalten und wir jetzt warten müssen. Nach einer weiteren Viertelstunde laufen die ersten Tiere direkt an uns vorbei, und wir kommen in der Hektik und vor Überraschung kaum zum Fotografieren. Die Schimpansen-Gruppe ist ziemlich unruhig. Leise folgen wir ihr weiter, bis wir das Seeufer erreichen. Hier tollen die Schimpansen auf den Bäumen und wir setzen uns einfach auf ein altes Boot und sehen ihnen dabei zu. Als die Gruppe die Bäume verlässt und weiterläuft, folgen wir ihnen mit etwas Abstand. Bald setzen sich mehrere Tiere auf den Boden und lausen sich gegenseitig. Wir setzen uns etwas entfernt auch auf den Boden und können ihnen ausgiebig bei ihrem Ritual zusehen. Als unsere Stunde „Schimpansen-Zeit“ vorüber ist, brechen wir auf. Doch die Primaten gehen in dieselbe Richtung wie wir und so folgen wir ihnen bis zurück zum Camp. Hier erwartet uns ein Sundowner, während die Schimpansen weiterziehen, um ihre Nester für die Nacht zu richten.



Am nächsten Morgen beginnt das zweite Trekking bereits vor dem Frühstück. Sixtus schlägt heute einen sehr flotten Schritt an und erklärt deutlich weniger. Wir merken schnell, heute sind die Schimpansen nicht so nah. Wir wandern bald querfeldein durch den dichten Wald und er schlägt uns mit der Machete den Weg frei. Teilweise klettern wir über Berghänge, in die extra für uns Trittstufen eingeschlagen werden. Und dann finden wir die Gruppe wieder. An einem Hang stehend beobachten wir

das morgendliche Treiben. Heute sind die Tiere aktiver. So müssen wir mehrfach der Gruppe hinterherwandern, bevor die Menschenaffen sich auf den Weg in die Berge machen. Wir drehen um und kehren zurück zum Camp. Nach dem späten Frühstück kehren wir mit dem Boot zu den Autos zurück und fahren nach Kigoma, der größten Stadt am Tanganyikasee.



Die M.V. Liemba auf dem Tanganyikasee

Vor fast 15 Jahren war ich das letzte Mal in Kigoma. Hier verließ ich das Schiff M.V. Liemba, das damals im zweiwöchigen Rhythmus nach Mpulungu im Norden Sambias pendelte. Aus diesen Tagen kenne ich noch den Kapitän Titus Benjamin, mit dem ich heute das Schiff besichtigen möchte. Wir verabreden uns am Hafen und dann erzählt er mir, dass die Liemba seit Sommer 2018 nicht mehr in Betrieb ist. Sie wartet auf eine millionenschwere Generalüberholung und bis dahin dümpelt sie im Hafen von Kigoma vor sich hin. Einst wurde die M.V. Liemba in Papenburg gebaut und als S.S. Graf von Götzen nach dem Stapellauf auseinandergenommen und in Einzelteile zerlegt und nach Deutsch Ostafrika gebracht. Mit der Eisenbahn ging es bis kurz vor Kigoma und die letzten Kilometer wurden die Kisten und Teile von einer großen Schar lokaler Arbeiter getragen. Unter der Aufsicht von drei deutschen Ingenieuren wurde das Schiff wieder zusammengebaut und so fuhr es 1915 wenige Male auf dem Tanganyikasee. Bereits 1916 wurde das Schiff von den abziehenden deutschen Kolonialtruppen versenkt und 1918 wieder gehoben. Danach fuhr es für 100 Jahre auf dem Tanganyikasee.

Von Kigoma wenden wir uns gen Westen. Im ca. 100 km entfernten Uvinza besuchen wir die Salzminen. Wir folgen der Mittellandbahn bis Kaliua. Hier zweigt ein Gleis

nach Süden in Richtung Mpanda ab, auch wir schlagen diese Richtung ein und treffen uns dort mit dem Park Ranger vom Ugalla-River-Nationalpark. Wir bezahlen unsere Nationalparkgebühren und uns wird der Weg zum Parkgate erklärt. Bald erreichen wir dieses und mit einem Ranger fahren wir immer tiefer in die Wildnis. Heute sind wir die einzigen Touristen im Park und merken schnell, dass die Tiere überhaupt nicht an Autos gewöhnt sind. Wir sehen zwar etliche Giraffen, Elefanten, Impalas, Kudus, Topis, Warzenschweine, Flusspferde und vieles mehr – doch kaum ein Foto will gelingen, denn die Tiere nehmen schnell Reißaus. Am Abend suchen wir uns eine schöne Stelle am Flussufer und es gibt Nudeln mit Tomatensauce. Einfach aber lecker.



Felsmalereien

In den nächsten Tagen reisen wir über Tabora nach Dodoma, der Hauptstadt Tansanias, und von hier weiter gen Norden zum Swaga-Swaga-Wildreservat. Auch hier wurde früher Großwildjagd betrieben, doch in den letzten Jahren wurde das Game Reserve für Fototouristen geöffnet. Hier geht es nicht um Tiere und Safari, sondern um die Vielzahl von Felsmalereien der Sandawe. Die Sandawe sind eine ethnische Gruppe in Zentraltansania von knapp 40.000 Menschen. Einst waren sie Jäger und Sammler, die mit ihren Felsmalereien Wissen weitergaben. Wir treffen eine Gruppe von Rangern sowie einen Sandawe Guide, die mit uns auf die Suche nach den Malereien gehen. Die erste Felsmalerei liegt auf einer Art Terrasse und ist über Treppenstufen einfach zugänglich. Wir sind begeistert vom Ausblick und von den gut erhaltenen Malereien. Doch die nächsten Felsmalereien sind leider nicht mehr so leicht erreichbar. Wir fahren durch die Miombowälder und wandern dann durch wegloses Gelände einen Berg hinauf, um sie zu erreichen. Als letzte Station in Swaga Swaga

steht eine deutsche Ruine auf dem Programm. Es wirkt so, als wären unsere Begleiter dort auch noch nicht gewesen. Also fahren wir nach Norden und die nächste gute Stunde auf erbärmlichen Pisten querfeldein, bis wir einen Berg erreichen. Sind wir schon da? Ja, fast, denn die Ruine liegt ganz oben auf dem Gipfel. Also wandern wir einmal mehr in der prallen Sonne und durch dichtes Gestrüpp den Berg hinauf. Oben angekommen sehen wir noch die Überreste eines Hauses. Zu deutschen Kolonialtagen soll hier ein Kommunikationsposten gewesen sein. Aber ganz genau kann man den Zweck dieser Ruine nicht mehr nachvollziehen. Wir genießen die Aussicht und fahren anschließend weiter bis zum lebendigen Ort Mto wa Mbu.

Camping und Safari im Ngorongoro-Krater und der Serengeti

In Tansania gibt es verschiedene Arten von Zeltplätzen. Public Campsites in den Nationalparks, Private oder Special Campsites in den Nationalparks sowie privat betriebene Zeltplätze außerhalb der Parks. Am wohl schönsten Platz sind wir gestern spät und bei Dunkelheit angekommen. Wir stehen an der Bruchkante des Ostafrikanischen Grabenbruchs auf einer angelegten Wiese und haben Ausblick auf den Manyarasee. Neben warmen Duschen, Toiletten, Kochstelle und Feuerstelle gibt es hier außerdem ein Restaurant und sogar einen Infinity-Pool! Hätten wir mehr Zeit würden wir hier für ein paar Tage bleiben – die Migombani Campsite ist ein Paradies für Camper in Tansania – bequem, sauber und komfortabel.

Nachdem wir die Vorräte wieder aufgefüllt haben, fahren wir durch die Ngorongoro-Conservation-Area in Richtung Serengeti. Die Piste ist einmal mehr in erbärmlich





Selbstfahrerreise nach Tansania – Im Camper unterwegs

14-tägige Mietwagenreise mit Übernachtungen im Dachzelt

Erleben Sie Tansanias Norden im Camper auf eigene Faust. Fernab von Lodges und mitten in der Natur erleben Sie das Land ganz besonders intensiv. Ein Abenteuer für den preisbewussten Reisenden, der Individualität schätzt und Mut zur Improvisation vor Ort hat.

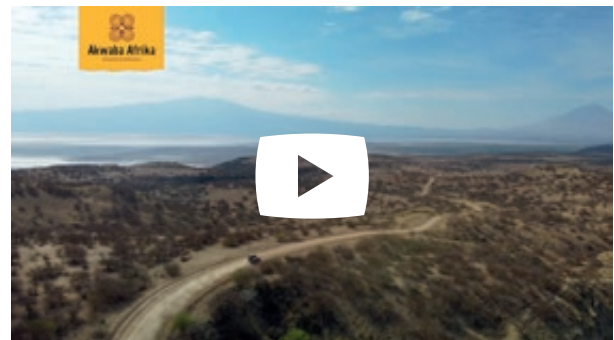


Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/TZNA1414
ab 2.000 € p. P.

schlechtem Zustand. Die 80 Kilometer von Ngorongoro bis Naabi Hill Gate zählen zu den schlechtesten Straßen, die ich kenne. Wir quälen uns entlang dieser Strecke und hoffen, dass das Material durchhält. Unsere Hoffnung wird erfüllt und so erreichen wir den wohl bekanntesten Nationalpark Afrikas: Die Serengeti. Da uns die Hauptpiste zu voll ist, verlassen wir diese und versuchen unser Glück auf den kleineren Pisten im Seronera-Valley. Wir sehen unzählige Gnus in riesigen Herden, Löwen, Elefanten, Zebras, Impalas, Riedböcke und erreichen am Nachmittag die Nguchiro Public Campsite. Es ist Nebensaison und wir sind die ersten am Zeltplatz. Gegen Abend fühlt es sich etwas mehr doch wir stehen abseits und können hier in Ruhe kochen, reden, und abends das Lagerfeuer genießen. Hautnah in der Wildnis aber mit Toilettenhaus für menschliche Bedürfnisse – ein guter Kompromiss!

Die nächsten zwei Tage verbringen wir in der zentralen und nördlichen Serengeti. Neben unzähligen Antilopen, Zebras, Elefanten, Warzenschweinen und Hyänen erspähen wir auch einen Gepard, der auf dem Felsen über der Savanne thront. Die Serengeti hält was sie verspricht: Die Tiersichtungen und die Landschaft sind atemberaubend und faszinierend, doch im Seronera Valley sind immer sehr viele Safarifahrzeuge unterwegs. Deshalb verlassen wir den Park im Nordosten durch das Klein's Gate und fahren über den Natronsee nach Moshi.



Selbstfahrer-Sensation Tansania

Über den QR-Code gelangen Sie zum ersten Video von Davids Heidlers 4-teiligem Vlog aus Tansania.





Eine Expedition durch Äthiopien

Vogelvielfalt, atemberaubende Landschaften und herzliche Gastfreundschaft

Als Liebhaber der afrikanischen Vogelwelt sind wir beim Stöbern durch die interessantesten Angebote auf der Website von Akwaba Afrika auf diese Privatreise gestoßen. Wir haben schon einige tolle Reisen mit Akwaba erlebt, und so war der Entschluss schnell gefasst: Das wird unsere nächste Afrika-Reise!

Wie gewohnt, wurden wir hervorragend beraten - herzlichen Dank an unsere Ansprechpartnerin Undine Bork. Gerade hinsichtlich der aktuellen Herausforderungen durch die politische Lage im Land und der dadurch erschwerten Einfuhr- bzw. Mitnahmebestimmungen für Ferngläser und größeres Fotoequipment haben uns Frau Bork und die örtliche Agentur in Äthiopien sehr kompetent unterstützt und alle notwendigen Permits rechtzeitig beschafft.

*Text und Fotos von Katrin Rathmann & Kay Peters,
Co-Verfasserin/Edition: Undine Bork*

Ankunft in Addis Abeba

In Addis Abeba angekommen wurden wir direkt noch innerhalb des Flughafengebäudes und vor dem Zoll (der die Permits kontrolliert) in Empfang genommen, sehr herzlich begrüßt und sicher durch die Zoll-Formalitäten geleitet. So stand unserem Vorhaben, möglichst viele der etwa 850 Vogelarten Äthiopiens (davon 16 äthiopische Endemiten und nochmal 18 abyssinische Endemiten, die nur in Äthiopien und Eritrea zu finden sind) aufzuspüren und zu fotografieren, nichts mehr im Wege.

Start in das Abenteuer – Äthiopiens vielfältiger Süden

Per 4x4-Fahrzeug ging es von Addis zunächst in die Region um Debre Libanos. Neben beeindruckender Landschaft und artenreicher Vogelwelt erwartete uns hier auch das größte Kloster Äthiopiens und am Wegesrand die ersten endemischen Dschelada-Paviane. Entlang des Großen Afrikanischen Grabenbruches beeindruckten uns wunderschöne Kraterseen, heiße Quellen und viele unterschiedliche Naturräume mit fantastischen Ausblicken. Immer wieder war auch Zeit genug, in das Leben in den Städten und Dörfern einzutauchen, lokale Speisen zu genießen und natürlich auch den traditionellen Kaffee. Es ging auf einem Teil des Trans Africa Highways TAH 4 (Kairo - Kapstadt) südwärts bis nach Awassa. Die zweifellos beste Unterkunft auf dem Wege dorthin war die Hara Langan Lodge. Sie ist eine reine Öko-Lodge mit hervorragendem Service, bestem Essen und liegt mitten in der Natur an der Südküste des Langanosees in einem Feigenhain. Diese Umgebung lockt natürlich unzählige Vögel an. Der Standard und die Qualität des Personals dieser Lodge sind durchaus mit dem von Kenia und Tansania vergleichbar.

Nach einem kurzen Besuch des Senkelle Swayne's Hartebeest Sanctuary, das die letzte große Population der Somalia-Kuhantilope schützt, ging es weiter an den Hawassasee. Wir besuchten den berühmten und unter „Birdern“ legendären Hotspot Wondo Genet. Hier fanden wir u.a. zwei Lifer (persönliche Erstsichtungen) - den Afrika-Stammsteiger und die Zimttaube - was natürlich

am Abend im Haile Resort Hawassa mit hinreichend St. George Beer gefeiert werden musste. Das Hotel direkt am Hawassasee und seine Gärten sind ebenfalls zur Vogelbeobachtung hervorragend geeignet - schließlich ist der Hawassasee das Juwel der Äthiopischen Rift Valley-Seen sowohl hinsichtlich der einheimischen Vogelwelt als auch der jährlich nach und von Afrika migrierenden Zugvögel.



Über die Arsi-Mountains ging es dann zurück in den Grabenbruch und weiter Richtung Osten in die Awash-Region - ein landschaftlich und klimatisch völlig anderer Naturraum. Von der Doho Lodge aus erkundeten wir in zwei Tagen die weiten Ebenen der Aledoghi Plains: Andere Temperaturen (über 30 °C), eine riesige Grasebene mit Beisa-Oryxen, Soemmerring's Gazellen und Mantelpavianen, und neue fotografische Herausforderungen erwarteten uns. Erinnerungen an unsere erste Äthiopien-Reise durch das Land der Afar vor 13 Jahren wurden wach. Und endlich gelang es uns diesmal, die seltene Arabertrappe zu Gesicht zu bekommen.

Die faszinierende Tierwelt des Bale-Mountains-Nationalparks

Absoluter Höhepunkt der Reise war unser Aufenthalt im Bale-Mountains-Nationalpark auf 4.000 m Höhe. Vier Tage haben wir uns hierfür Zeit genommen und dass trotz sehr einfacher Unterkunft in Goba nicht bereut. So konnten wir dieses beeindruckende Hochland bei ganz unterschiedlichen Wetterbedingungen erkunden und uns per Auto und zu Fuß auf die Suche nach der einmaligen Tierwelt machen. Mit Erfolg: Bergnyalas im Dinsho Forest, Bale-Grünmeerkatzen im Harena-Wald und sage und schreibe neun Äthiopische Wölfe (der seltenste aller Wildhunde) kreuzten unseren Weg. Auch an der „Vogelfront“ folgte ein Endemit dem anderen: Strichelbrustkiebitz, Schwarzkopfgirlitz, Blauflügelgans, Äthiopienralle, Erzrabe, Braundrongoschnäpper, Goldhalspiper, Roststeiß-Grasmücke, und viele mehr.

Landschaftlich waren die Bale-Mountains überwältigend: Wir haben noch nirgendwo in Afrika ein Hochland von solch überirdischer Schönheit gesehen wie das Afroalpin des Sanetti-Plateaus. Und man muss diese Landschaft auch einfach einmal in Wolken und Bergnebel gehüllt und bei strömendem Regen erfahren haben - ein ganz mystisches Erlebnis.





Eine Reise voller Erlebnisse mit einem herzlichen Abschied

Über Adama fahren wir drei Tage später nach Addis Abeba zurück mit noch reichlich Zeit für den einen oder anderen Piepmatz am Straßenrand, im Gepäck unvergessliche Erlebnisse und natürlich Fotos von über 200 Vogelarten, darunter 44 Lifer! Das wurde bisher nur durch Uganda übertroffen.

Die Reise endete mit einem traditionellen Abendessen. Hier konnten wir uns von unserem hervorragenden Guide Mohammed Wallu und unserem Fahrer verabschieden. Beide sind uns während der 15 Tage in Äthiopien sehr ans Herz gewachsen. Sie haben uns ihre Heimat auf ganz persönliche Weise nähergebracht und uns am Ende jeden Wunsch von den Augen abgelesen.

Natur-Rundreise nach Äthiopien – Auf den Spuren endemischer Vogelarten

13-tägige Rundreise nach Äthiopien

Entdecken Sie mit uns die Vielfalt der endemischen Vogelarten in Äthiopien. Das faszinierende Land ist Heimat für rund 50 solcher Arten. Unsere Natur- und Rundreise führt Sie auf die Spuren dieser einzigartigen Spezies in abwechslungsreiche und atemberaubende Landschaften. Von den Savannen des Großen Afrikanischen Grabenbruchs geht es in Äthiopiens alpines und atemberaubendes Hochland rund um den Bale-Mountains-Nationalpark. Mittlerweile gilt Äthiopien als eines der besten und spannendsten Vogelbeobachtungsgebiete des gesamten Kontinents. Beinahe jedes Jahr werden hier in abgelegenen Gebieten neue endemische Arten entdeckt. Darüber hinaus können Sie auf dieser abenteuerreichen Reise verschiedene Säugetierarten wie beispielsweise Hyänen, schwarzmähnige Löwen oder die seltenen Swayne's-Kuhantilopen und den Äthiopischen Goldwolf entdecken.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/ETNA0113

ab 4.000 € p. P.





Die bunten Städte

Marokkos

Marokko, ein faszinierendes Land voller kultureller Vielfalt und atemberaubender Landschaften, beheimatet einige der bezauberndsten Städte Nordafrikas. Jede einzelne birgt dabei ihren eigenen Charme, ihre Geschichten und eine einzigartige Atmosphäre. Tauchen Sie mit uns ein in die pulsierenden Straßen von Marrakesch, spüren Sie die salzige Brise von Essaouira auf Ihren Wangen und erkunden Sie die beruhigenden blauen Gassen von Chefchaouen. Begleiten Sie uns auf einer Reise durch die vielfältigen Facetten Marokkos, während wir diese drei unvergleichlichen Städte näher erkunden.

von Johannes Soeder

Marrakesch – die rote Stadt

Marrakesch, die pulsierende Stadt im Herzen Marokkos, fasziniert Besucher mit ihrer reichen Geschichte, farbenfrohen Märkten, exquisiten Restaurants und versteckten Schätzen. Die Geschichte von Marrakesch reicht über tausend Jahre zurück, als sie als Handelszentrum für Karawanen aus der Sahara diente. Die Stadt war sogar der Namensgeber für Marokko. Wegen ihrer roten Festungsmauer und den roten Lehmhäusern wird Marrakesch auch als „die rote Stadt“ bezeichnet. Hier trifft Moderne auf Tradition, märchenhafte Riads auf schicke Luxushotels und laute Märkte auf Modeboutiquen. Die Medina von Marrakesch, seit 2011 auch UNESCO-Weltkulturerbe, ist das Herz der Stadt. Hier schlängeln

sich labyrinthartige Gassen durch die lebhaften Souks (Märkten) zu den historischen Palästen und Moscheen.

Der berühmte Jemaa el-Fnaa-Platz, das pulsierende Zentrum, der Medina und ein faszinierender Ort. Tagsüber findet man hier zahlreiche Stände, an denen es frischgepresste Säfte, Nüsse und alles, was das Herz begehrt, zu kaufen gibt. Abends ziehen Schlangenbeschwörer, Akrobaten und Geschichtenerzähler die Besucher in ihren Bann. Um einen Hauch von Luxus und Geschichte zu erleben, empfiehlt es sich, den majestätischen Bahia-Palast zu erkunden, ein prächtiges Beispiel für die marokkanische Architektur des 19. Jahrhunderts. Die opulenten Innenhöfe, kunstvollen Mosaik und die grünen Gärten versetzen Besucher zurück in eine andere Zeit.

Ein Geheimtipp für Reisende ist der Besuch der Saadier-Gräber, ein verstecktes Juwel der Stadt. Diese prächtigen Mausoleen aus dem 16. Jahrhundert beherbergen die letzten Ruhestätten von Sultanen und ihren Familienmitgliedern. Um dem Stadttumult zu entfliehen, eignet sich ein Ausflug zu der Gartenanlage Jardin Majorelle. Der 9.000m² große Garten in Marrakesch gilt als einer der schönsten weltweit. Das botanische Juwel gehörte einst dem französischen Modedesigner Yves Saint Laurent, welcher die Anlage vor ihrem Verfall rettete, nachdem der Gründer und Namensgeber Jacques Majorelle 1962 verstarb. Hier finden Besucher exotische Pflanzen, kunstvolle Brunnen und das berühmte kobaltblaue Gebäude, das heute ein Museum für Islamische Kunst beherbergt.

Für kulinarische Abenteuer bietet Marrakesch eine Fülle von Restaurants, die traditionelle marokkanische Küche und internationale Spezialitäten servieren. Das Café des Épices, versteckt auf einer Dachterrasse in der Medina, bietet einen atemberaubenden Blick auf die Stadt und köstliche Tajine-Gerichte. Ebenfalls empfehlenswert ist das Restaurant Dar Moha, welches sich in einem prächtigen Riad (traditionelles Haus) befindet. Es begeistert Gäste mit marokkanischen Gerichten in einer eleganten Atmosphäre.

Ein Besuch in der faszinierenden Stadt Marrakesch verspricht hinter jeder Biegung der verschlungenen Altstadtgassen und darüber hinaus unvergessliche Erlebnisse und unzählige Entdeckungen für jeden Reisenden.



Essaouira – die weiße Perle

Übersetzt bedeutet Essaouira „die Eingeschlossene“, was vermutlich an den gut erhaltenen Stadtmauern, welche die Medina umgeben und einst von den Portugiesen errichtet wurde, liegt. Ursprünglich nannten die Portugiesen die Festung und Stadt an der marokkanischen Atlantikküste „Mogador“. Dieser Name wurde bis zur Unabhängigkeit Marokkos im Jahr 1956 verwendet. Er war eine Hommage an den islamischen Heiligen Sidi Mogdul, der bis heute als Schutzpatron von Essaouira verehrt wird. Interessanterweise soll dieser Heilige, der heute als Schotte namens Mac Donald bekannt ist, einst in Essaouira Zuflucht gesucht haben. Heutzutage jedoch tragen nur noch die beiden vorgelagerten Inseln von Essaouira den Namen Mogador.

Früher galt die Festungsstadt als größter Seehafen Marokkos und war ein wichtiges Drehkreuz für den Handel zwischen Europa, Afrika und Amerika. Anders als die rote Stadt Marrakesch, ist Essaouira in weiße Farbe getunkt, daher die Namen: „die weiße Stadt“ oder „die Perle des Atlantiks“. Sie zieht Besucher mit ihren sonnigen Stränden, lebhaften Souks und charmanten Plätzen an. Im Vergleich zu Marrakesch ist die Hafenstadt nicht so hektisch und überfüllt und gerade der Mix aus Altstadt, Hafen und Strand begeistert viele Reisende.

Die Medina mit ihren geheimen und verwinkelten Gassen besticht durch gemütliches Flair. Auf den Hauptstraßen findet man etliche Verkaufsstände, kleine Cafés und Restaurants. Unsere Empfehlung: Lassen Sie sich einfach treiben! Der breite Strand von Essaouira ist ein wunderbarer Ort, um die Seele baumeln zu lassen und um sich zu erholen. Er ist vor allem ein Spot für Surfer und Windsurfer, da hier hohe Wellen brechen und der windige Hafen optimale Voraussetzung für das Wellenreiten ist. Das macht den Strand zu einem beliebten Treffpunkt für Einheimische und Touristen gleichermaßen. Der Strandabschnitt von Sidi Kaouko hingegen ist etwas abgelegener und bietet eine ruhigere Atmosphäre. Ein Geheimtipp für Besucher ist ein Ausflug zum nahegelegenen Arganwald, wo die berühmten Arganbäume wachsen. Diese einzigartigen Bäume sind die Heimat der seltenen Argan-Ziegen und liefern die Grundlage für das kostbare Arganöl, das für seine gesundheitsfördernden Eigenschaften bekannt ist. Essaouira ist eine Stadt voller Charme und Vielfalt und verzaubert Besucher mit ihrer Schönheit und entspannten Atmosphäre.

Chefchaouen – die blaue Stadt

Im Norden Marokkos, eingebettet in das Rif-Gebirge, befindet sich eine bezaubernde kleine Stadt – ihr Name ist Chefchaouen. Bekannt für ihre außergewöhnlichen blauen Gebäude strahlt dieser ungewöhnliche Ort eine harmonische Atmosphäre aus, die sich deutlich von der Hektik der großen Königsstädte unterscheidet.

1471 als kleine Festung („Kasbah“) gegründet, diente Chefchaouen ursprünglich dazu, die ständigen Angriffe der erobderungswütigen Portugiesen abzuwehren. Im Laufe der Jahre wuchs der Ort beträchtlich und wurde zu einem Zufluchtsort für Muslime und Juden, die während der spanischen Reconquista aus Andalusien fliehen mussten, was zu einer reichen Mischung aus kulturellen Einflüssen führte.



Die blau angestrichenen Gebäude und Mauern, für die Chefchaouen berühmt ist, verleihen der Stadt eine fast surreale Schönheit. Über den Ursprung dieser Tradition gibt es allerdings verschiedene Theorien. Mal heißt es die Farbe solle den „bösen Blick“ abwehren, Andere sagen, dass sie den Himmel und damit auch Gott den Menschen näherbringen soll.

Oder ganz pragmatisch: Die blaue Farbe wirke kühlend und vertreibe zudem Mücken. Tatsächlich gibt es die Tradition der blauen Häuser erst seit den 90er Jahren, als ein Hotelier bei der Renovierung entschied sein Haus blau zu streichen, was schnell viele Nachahmer fand und inzwischen zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden ist. Ob althergebracht oder neu gegründete Tradition: Chefchaouen bietet in ihrer Farbpracht wohl eines der eindrucksvollsten und bekanntesten Fotomotive Nordafrikas.

Aber nicht nur für Instagram-Stories und Fotos hat Chaouen, wie die Stadt auch kurz genannt wird, etwas zu bieten. Die Medina lädt zum Spazieren und „Verlaufen“ ein. Dabei lohnt es sich auf jeden Fall die unzähligen kleinen Handwerksgeschäfte aufzusuchen. Von wunderschönen Teppichen, Schmuck, Flechtarbeiten bis hin zu Lederwaren und Töpferarbeiten gibt es alles, was das Herz begehrt. Dabei sollte man auf jeden Fall darauf eingestellt sein zu feilschen, denn das gehört hier zum guten Ton. Dabei geht es aber wesentlich entspannter zu als in Marrakesch & Co.

Die alte Kasbah steht bis heute und beherbergt ein Museum, einen schönen Garten und einem Turm, von welchem man die phänomenalen Aussichten genießen kann. Wo man einst die europäischen Eroberer abwehrte, ist man heute als Besucher mehr als willkommen. Darüber hinaus ist besonders das Rif-Gebirge ein herrliches Ausflugsziel für jeden Natur- und Wanderfreund. Dabei muss man kein alpiner Profi sein, denn im äußerst abwechslungsreichen Mittelgebirge gibt es auch viele einfache Routen, die beispielsweise zu den wunderschönen Akchour-Wasserfällen führen.

Ein weiteres Merkmal, dem man nicht aus dem Weg gehen kann, ist die unglaublich leckere Küche der Stadt. Diese wurde gemeinsam mit anderen Regionen rund ums Mittelmeer zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO erklärt. Hier vereinen sich Einflüsse aus Afrika, Arabien und dem Mittelmeer zu einer ganz eigenen, die Sinne berausenden, Melange.

Märchenhaftes Marokko

15-tägige Selbstfahrerreise nach Marokko

Erleben Sie auf individuelle Art faszinierende Königsstädte, prunkvolle Paläste, Moscheen und farbenprächtigen Bazaren, römische Ruinen, jahrhundertealte Berberfestungen und malerische Hafentädtchen. Sie reisen durch den Mittleren und Hohen Atlas, vorbei an schattenspendenden Palmenoasen, imposanten Schluchten, und archaischen Festungen.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/MANA0115

ab 1.690 € p. P.





Wandersafaris in Uganda

Zu Fuß durch die Perle Afrikas

Uganda, auch als die Perle Afrikas bekannt, lockt mit einer atemberaubenden Vielfalt an Landschaften, Wildtieren und kulturellen Schätzen. Während die meisten Menschen an die beeindruckenden Berggorillas denken, wenn es um Ugandas Tierwelt geht, bietet das Land auch eine faszinierende Welt für Abenteuerlustige, welche die Natur zu Fuß erkunden. Wandersafaris in Uganda sind ein einzigartiges Erlebnis und enthüllen nicht nur die reiche Flora und Fauna des Landes, sondern ermöglichen auch einen tieferen Einblick in die lokale Kultur.

von Undine Bork

Die Wahl des perfekten Wanderziels

Bevor die Reise beginnt, steht die schwierige Entscheidung an: Welches Gebiet soll erkundet werden? Uganda ist mit zahlreichen Nationalparks und Naturschutzgebieten gesegnet, die alle ihre eigenen einzigartigen Merkmale und Charakteristiken haben. Eines der beliebtesten Ziele für Wandersafaris ist der Bwindi-Impenetrable-Nationalpark. Darüber hinaus gibt es jedoch einige weitere atemberaubende Ziele, die darauf warten, erkundet zu werden.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Der Bwindi-Regenwald ist Heimat für rund die Hälfte der weltweiten Berggorillapopulation. Eine Wanderung durch diesen dichten und undurchdringlichen Wald bietet

nicht nur die Möglichkeit, diese majestätischen Kreaturen in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten, sondern auch einen Einblick in die einzigartige Flora und Fauna des Gebiets. Die Wanderwege durch den Bwindi-Wald erstrecken sich über unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, was sowohl erfahrene Wanderer als auch Anfänger anspricht.

Die Magie des Berggorillatrekkings

Das Herzstück der Wandersafaris in Uganda ist zweifellos das Berggorillatrekking. Diese einzigartige Erfahrung versetzt die Besucher in die unmittelbare Nähe von Gorillas, eine Erfahrung, die für viele als lebensverändernd beschrieben wird. Die Trekking-Tour beginnt früh am Morgen, wenn sich die Nebel über den Gipfeln des Bwindi-Waldes lichten und die Dschungelgeräusche des Tages erwachen.

Die Guides, erfahrene Einheimische mit tiefem Wissen über die Tierwelt und den Wald, führen die Gruppen durch dichte Vegetation, über steile Hänge und unebene Pfade. Die Spannung steigt mit jedem Schritt, während die Wanderer den Spuren der Gorillas folgen. Das Knacken von Ästen und das Rascheln von Blättern lassen bereits erahnen, dass die majestätischen Kreaturen in der Nähe sind.

Und dann, plötzlich, steht man vor einer Gorillafamilie. Die Intensität des Moments, wenn man in die Augen dieser faszinierenden Tiere blickt, ist schwer in Worte zu

fassen. Es ist ein Augenblick der Verbundenheit mit der Natur und der Erkenntnis, wie wichtig der Schutz dieser gefährdeten Spezies ist.

Lesen Sie mehr zu einem Besuch bei den sanften Riesen auf Seite 70.

Kidepo-Valley-Nationalpark – Auf den Spuren der Savannenbewohner

Der Kidepo-Valley-Nationalpark, versteckt im entlegenen Nordosten Ugandas, bietet die herrliche Möglichkeit einer Wandersafari, die das Herz von Naturliebhabern höherschlagen lässt. Das raue, unberührte Gelände des Parks bietet eine einzigartige Kulisse für Abenteuerlustige. Die Wandersafari im Kidepo-Valley führt durch weite Graslandschaften, vorbei an majestätischen Felsen und durch trockene Flussbetten. Unter der Anleitung erfahrener Ranger enthüllt sich eine Fülle von Wildtieren, darunter Elefanten, Zebras, Löwen und Giraffen. Die beeindruckende Aussicht auf die umliegenden Berge und das Gefühl, in einem der letzten wilden Naturparadiese Afrikas zu wandeln, machen diese Safari zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Auf Suche nach den Giganten – Nashorn-Spaziergang im Ziwa-Rhino-Schutzgebiet

Im Ziwa-Rhino-Schutzgebiet in Zentraluganda erleben Besucher faszinierende Einblicke in den Schutz der bedrohten Spitzmaulnashörner. Erfahrene Guides führen Besucher durch die üppige Wildnis, während sie die majestätischen Nashörner aufspüren. Die Mischung aus Abenteuer und Naturschutz schafft eine einzigartige Erfahrung. Diese Safari ermöglicht nicht nur eine Begegnung mit den beeindruckenden Tieren in ihrer natürlichen Umgebung, sondern fördert das Verständnis für die Herausforderungen des Nashornschutzes. Durch dieses Engagement trägt das Ziwa-Rhino-Schutzgebiet dazu bei, die Population der Spitzmaulnashörner zu erhöhen und das Bewusstsein für den Erhalt dieser faszinierenden Spezies zu schärfen. Übrigens gibt es an keinem anderen Ort in Uganda Nashörner. Eine einmalige Gelegenheit also, um den Tieren näher zu kommen.

Praktische Tipps für eine gelungene Wandersafari in Uganda

Geeignete Ausrüstung:

Bequeme Wanderschuhe, wetterfeste Kleidung, Sonnenschutz, ausreichend Trinkwasser und ein Rucksack für persönliche Gegenstände sind unerlässlich.

Erfahrene Guides:

Wandersafaris in Uganda sollten immer von erfahrenen und lizenzierten Guides begleitet werden, die nicht nur die Natur, sondern auch die Sicherheitsanforderungen verstehen. Wir arbeiten ausschließlich mit verlässlichen und lizenzierten lokalen Partneragenturen zusammen, um Ihnen ein perfektes und sicheres Reiseerlebnis zu ermöglichen.

Respekt vor der Natur und den Tieren:

Ein respektvoller Umgang mit der Umwelt und den Tieren ist von größter Bedeutung. Das Verhalten sollte die natürlichen Lebensräume respektieren und keine unnötige Belästigung der Tiere verursachen.

Gesundheitliche Vorbereitung:

Eine gute körperliche Verfassung ist wichtig, insbesondere bei anspruchsvolleren Wanderungen. Eine vorherige ärztliche Untersuchung und ggf. die Mitnahme von Medikamenten sind ratsam.

Wetterbedingungen beachten:

Das Wetter in Uganda kann variabel sein. Es ist wichtig, sich auf unterschiedliche Wetterbedingungen vorzubereiten und entsprechende Kleidung mitzubringen.

Wir beraten Sie gerne zu den idealen Reisezeiten und geben Tipps, um Ihre Reise so reibungslos wie möglich zu gestalten!



Kultur trifft Natur – Der Mount-Elgon-Nationalpark

Während die meisten Wandersafaris auf die Tierwelt fokussiert sind, bietet der Mount-Elgon-Nationalpark eine einzigartige Kombination aus Natur und Kultur. Dieser Park, der für seinen imposanten erloschenen Vulkan, seine Wasserfälle und seine beeindruckenden Lavahöhlen bekannt ist, wird von den Bagisu, einem lokalen Volk, als heiliger Ort betrachtet.

Die Sipi Falls im Mount-Elgon-Nationalpark bieten eine malerische Kulisse für eine Wandersafari, die nicht nur die Schönheit der Natur, sondern auch die Kultur der umliegenden Gemeinschaften betont. Die Wanderung

führt zu den drei atemberaubenden Wasserfällen, die von den Einheimischen als heilig verehrt werden. Während der Wanderung haben Besucher die Gelegenheit, mehr über die lokale Lebensweise, die außergewöhnlich fruchtbare Umgebung und die Geschichte der Bagisu zu erfahren.

Entdeckung der Wildnis – eine Wanderung durch den Lake-Mburo-Nationalpark

Eine Wandersafari im Lake-Mburo-Nationalpark, dem kleinsten Nationalpark Ugandas, ist eine faszinierende Reise durch die einzigartige Wildnis im Süden des Landes. Unter der sengenden afrikanischen Sonne führt der Pfad durch offene Savannen, vorbei am stillen Lake Mburo und an dichten Akazienwäldern. Hier begegnet man einer erstaunlichen Vielfalt an Vögeln, aber auch größeren Tieren wie grasenden Zebras und neugierigen Impalas bis hin zu majestätischen Büffeln. Der atemberaubende Ausblick auf den Lake Mburo belohnt jeden Schritt, während sich die umliegende Flora im Gewässer spiegelt. Erfahrene Guides und Ranger enthüllen nicht nur die Geheimnisse der Tierwelt, sondern auch die faszinierende Pflanzenvielfalt dieses Ökosystems. Eine Wandersafari im Lake-Mburo-Nationalpark ist ein unvergessliches Abenteuer, das die Sinne beflügelt und die Naturverbundenheit vertieft.

Selbstfahrerreise nach Uganda – Uganda für Entdecker

18-tägige Selbstfahrerreise nach Uganda

Erleben Sie die Schätze Ugandas, frei und ungebunden am eigenen Steuer. Selbstfahren in Uganda ist nicht nur einfach und bequem, es ermöglicht Ihnen auch, die sogenannte „Perle Afrikas“ individuell und in selbstbestimmtem Tempo zu erkunden.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/UGNA0118
ab 5.100 € p. P.





Reisen mit der Familie

Momente des Staunens

Ich versuche mich daran zu erinnern, wie ich selbst die erste Fernreise mit meinen Eltern erlebt habe. Mitte der 70er Jahre war das, mein erster Flug, und ich war so aufgeregt. Es ging nach Mallorca. Kaum saßen wir auf unseren Plätzen übergab eine nette Stewardess meiner jüngeren Schwester und mir ein Paket mit Buntstiften, einem Malbuch und einem Spiel. Zur Freude meiner Eltern und voller Eifer stürzten wir uns darauf und waren erst mal beschäftigt. Mit unserer Flugreise auf die Balearen galten wir im Bekanntenkreis zu dieser Zeit als ziemlich Exoten.

von Gabriele Krombach

Wie ist das heute?

In den Schulklassen meiner Neffen, mittlerweile zehn und zwölf Jahre alt, gibt es einige Familien, die in den Sommerferien eine Flugreise antreten, sei es zu Zielen in Europa oder auch nach Übersee. Ein Ziel in Afrika steht aber eher selten auf der Bordkarte.

Ich nehme das zum Anlass, Ihnen Lust zu machen, Afrika mit der Familie zu entdecken und Ihnen die vielleicht bestehende Angst zu nehmen, mit Ihren Kindern nach Afrika zu reisen.

Namibia: Der größte Sandkasten der Welt

Was gibt es Schöneres, als barfuß durch feinen Sand zu laufen, eine Düne hinunterzurennen oder im warmen Sand zu liegen? Eine Reise nach Namibia ist für Klein und Groß ein bleibendes Erlebnis und wer hier der Liebe zu Afrika verfällt, der kommt garantiert immer wieder. Die weltweit höchste Sanddüne in der ältesten Wüste der Welt gilt es zu bestaunen und zu erklimmen, tiefe und enge Schluchten wecken den Entdeckergeist, denn hier wandeln Sie auf den Spuren der ersten Siedler, die noch mit Ochsenkarren durch Namibia zogen.

Mitten im Sommer ein Brett unter die Füße schnallen und die Dünen wie beim Snowboarden runtersausen? Sandboarding ist in den Dünen bei Swakopmund möglich. Aber beim Lachen bitte den Mund zumachen – sonst knirscht es gewaltig zwischen den Zähnen! Im Kontrast zu dem Sand steht eine Katamaran-Tour zur Beobachtung von Robben und Delfinen auf dem Programm. Es ist genügend Fisch an Bord, um Pelikane mit der Hand zu füttern. Auch die Tierbeobachtungen kommen nicht zu kurz: Im Etosha-Nationalpark bekommen Sie Löwen, Zebras, Giraffen und vieles mehr zu Gesicht. Die Etappen sind so geplant, dass Sie nicht zu lange im Auto sitzen, es jeden Tag etwas Neues zu entdecken gibt und trotzdem kein Reisetress entsteht.



Kenia: Giraffen füttern, Elefantenwaisen besuchen und Meeresschildkröten schützen

Am ersten Tag einer Keniareise lohnt es sich, früh aufzustehen, um frühzeitig im Giraffe Center einzutreffen. Dann haben Sie und Ihre Kinder die elegant schreitenden Rothschild-Giraffen noch für sich. Hier erfahren Sie viel über den Schutz der gefährdeten Tiere, die nur in der Grassavanne Ostafrikas vorkommen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, die Giraffen mit der Hand zu füttern und so den Tieren tief in die langbewimperten Augen zu blicken. Auf Safari können Sie und Ihre Familie entscheiden, ob Sie den ganzen Tag unterwegs sein möchten oder lieber eine Pirschfahrt zur Morgendämmerung und eine am Nachmittag unternehmen. Zwischendurch lockt vielleicht der Pool der Lodge oder des Camps und der Blick auf das Wasserloch lohnt sich auch. Denn tagsüber kommen etliche Tiere zum Trinken zu diesen Löchern, sodass Sie die Tiere bequem vom Liegestuhl oder von der Terrasse beobachten können.

Im Tsavo-Ost-Nationalpark lohnt sich der Besuch der Auswilderungsstation des Sheldrick Trusts. Hier werden Elefantenwaisen im Alter zwischen drei und fünf Jahren auf die Auswilderung vorbereitet. Ein Besuch ist allerdings nur möglich, wenn Sie vorher einen Elefantenwaisen für mindestens ein Jahr für etwa 40 US-Dollar adoptiert haben. Mit diesen Adoptionen werden Gelder generiert, um das Projekt am Laufen zu halten.

An der Küste des Indischen Ozeans angekommen, wird Ihnen der Liegestuhl vielleicht bald langweilig. Hier lohnt sich ein Besuch bei der Tiwi Turtle Police, die sich dem Schutz der Meeresschildkröten widmet. Sie gehen zum Beispiel morgens mit den Freiwilligen auf Strandpatrouille, sammeln Müll ein, markieren Nester, damit niemand auf die Eier tritt und wenn kleine Schildkröten geschlüpft sind, helfen Sie ihnen, den Weg ins Meer zu finden. Wenn das mal keine abwechslungsreiche Reise ist...!



Südafrika: Pinguine, Straußenfarm, Tropfsteinhöhlen und Besuch im Monkeyland

Am Boulders Beach haben Groß und Klein die Möglichkeit mit Pinguinen, um die Wette zu schwimmen - ich bin mir sicher, dass die Pinguine gewinnen, denn für uns ist das Wasser schlichtweg zu kalt. In Kapstadt ist die Fahrt mit der Seilbahn hinauf zum Tafelberg ein einmaliges Erlebnis, denn während der Fahrt dreht sich die Gondel um 360° und Sie haben einen grandiosen Blick auf das Meer, die Stadt und das Umland.

Wussten Sie, dass ein Erwachsener auf einem Straußenei stehen kann, ohne dass es zerbricht? Kinder sowieso und das können Sie beim Besuch einer Straußenfarm auch ausprobieren. Weiter geht es in eine der beeindruckendsten Tropfsteinhöhlen Afrikas, den Cango Caves. Wie tief Sie in die Höhle vordringen wollen, können Sie je nach Interesse oder auch Mut selbst entscheiden. Bei der „Adventure Tour“ wird es teilweise ganz schön eng und man muss auch mal auf dem Bauch durch einzelne Passagen robben.

In einem der kleinen Naturreservate entlang der Gartenroute haben Kinder die Möglichkeit, Ausritte entlang der Küste zu unternehmen oder auf einem Baumwipfelpfad im Primatenschutzgebiet Monkeyland die kleinen Affen aus nächster Nähe zu beobachten. Versuchen Sie doch zu zählen, wer am Ende des Ausfluges die meisten Affen gesehen hat. Bei all der Abwechslung und den vielfältigen Ausflügen und Erlebnissen kommt das mitgenommene Fernglas bei den Tierbeobachtungen in einigen Nationalparks auch zum Einsatz. Elefanten im Addo-Elephant-Nationalpark oder Nashörner bei der Garden Route Game Lodge sind nur einige Beispiele. Besonders erwähnenswert: Diese Gebiete sind malaria-frei!



Tansania: Wandern mit Massai, mit dem Mountainbike am Fuße des Kilimandscharo und Elefanten zählen auf Safari

In Tansania ist etwa die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahre alt – Ihnen begegnen also überall Kinder! Und Kinder brauchen nicht unbedingt eine gemeinsame Sprache um schnell „ins Gespräch“ zu kommen oder gemeinsam zu spielen und durch die Gegend zu toben. Gestik und Mimik reichen und schon geht's los! Auf einer Farm am Fuße des Kilimandscharo haben Sie die Möglichkeit in Begleitung von Massai die Umgebung zu Fuß zu erkunden. Entweder durch den Regenwald und entlang eines Flusses – Kolobusaffen sitzen in den Bäumen –, oder bis zum Shira Plateau am Kilimandscharo. Im Tarangire-Nationalpark

sitzen Sie am Flussufer und zählen die Elefanten, die zur Tränke kommen: da reicht ein Zettel bestimmt nicht aus. Am Natronsee gibt es warme, natürliche Pools mit kleinen Putzerfischen und wenn Sie die Füße hineinhalten, knabbern diese wirklich an Ihren Füßen herum. Wer kitzelig ist, sitzt hier und lacht permanent. Was gibt es noch zu erleben in Tansania? Wie wäre es mit dem Entdecken eines Baumwipfelpfads? In bis zu 18 Metern Höhe wandeln Sie auf gut angelegten Brücken durch die Baumkronen und Bestaunen den Regenwald von oben.

Das sind nur ein paar Beispiele, was Sie mit Ihren Kindern auf einer Reise nach Afrika erleben können. Sie sind den ganzen Tag draußen und in der Natur unterwegs, lernen spielerisch andere Kulturen und Lebensweisen kennen und bestaunen die vielseitige Tierwelt Afrikas in freier Wildbahn! Und noch etwas spricht für eine Familienreise nach Afrika: Sie haben keine oder kaum Zeitverschiebung, also keinen Jetlag. Sie bleiben im gleichen Tagesrhythmus und es gibt keine Schlafprobleme.

Die meisten Familien nutzen die Sommerferien für eine länger Reise. Unser Sommer ist der afrikanische Winter. Aber Winter dort bedeutet tagsüber meist angenehme Temperaturen um die 25°C bis 28°C, und in der Nacht kühlt es ab, sodass man gut schlafen kann.

Reisen Sie los, sehen Sie die Welt mal wieder mit Kinderaugen und staunen Sie über die großen und kleinen Dinge entlang des Weges!

Familienreise entlang der Garden Route

15-tägige Selbstfahrerreise nach Südafrika

Vom Brillenpinguin in Kapstadt über die Erdmännchen in der kleinen Karoo bis hin zu spannenden Pirschfahrten im wunderschönen und einzigartigen Amakhala Wildreservat bedeutet jeder Tag ein einzigartiges Erlebnis. Auf dieser Familienreise kann die Tierwelt entlang der Garden Route mit Kinderaugen entdeckt werden.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:
www.akwaba-afrika.de/SANA0115
ab 3.400 € p. P.





hitradio.com.na



FM



Podcast



Livestream



Sonnenstrahlen finden ihren Weg durch die Wolken am Himmel und Podcast-Host Katja sitzt in einer leeren Badewanne in einem Meer aus Sand, inmitten der Geisterstadt Kolmanskuppe. Anfang des 20. Jahrhunderts die vermeintlich reichste Stadt Afrikas, heute nur noch in der Wüste versinkende Ruinen. Wer heute auf diese Sandmassen blickt, kann sich nur noch schwer vorstellen, dass hier zur deutschen Kolonialzeit kurzzeitig das Leben blühte.

Mit dieser Geschichte beginnt unsere erste Podcast-Folge über Namibia. Dieses Land der unendlichen Weiten. Der kontrastreichen Landschaften. Das Land der Wüstenelefanten, der Omajovas, der einmaligen Sonnenuntergänge und das Land der Geschichten.

In unserem Podcast „Namibia hören“ werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der spannendsten Orte Namibias. Und wir treffen Persönlichkeiten, denen das Land am Herzen liegt. Entdeckt mit uns Namibia und teilt unsere Liebe zu diesem wunderschönen Land.

Wir zeigen euch unsere einzigartige Natur und wie der Naturschutz hier funktioniert. Wir fragen uns, wie Holzkohle oder Bier aus Namibia den Weg ins Ausland findet. Was Kapana oder Zambezi Bream so einzigartig macht. Oder welche Rolle Sport, Musik und Politik hier spielen. Kurzum: Wir nehmen euch mit auf eine Reise durch Namibia!

zum Podcast



Seid ihr neugierig geworden? Dann hört rein in den Hitradio Namibia Podcast: „Namibia Hören“!





HITRADIO

www.hitradio.com.na **namibia**



+264 853 444 333



sales@hitradio.com.na

„RADIOMACHEN“ IN NAMIBIA, IN DEUTSCHER SPRACHE.

DAS IST NICHT NUR EINZIGARTIG, SONDERN MACHT AUCH RIESENSPAß!

Dürfen wir vorstellen, wir sind Hitradio Namibia. Ein bunter Mix aus deutschsprachigen Namibiern und Zugewanderten aus Deutschland.

Wir bieten euch den besten Musikmix, mit Musik aus Namibia, Südafrika, Deutschland und der ganzen Welt!

Zudem liefern wir euch stündlich Nachrichten zu Themen aus Namibia und dem südlichen Afrika.

Und wisst ihr was? Hier in Namibia feiern wir auch Karneval, fast das ganze Jahr hindurch – zusätzlich auch ganz viele Oktoberfeste. Das heißt, wir sind immer mitten drin!

Hitradio Namibia, jeden Morgen live, von 06:00 bis 09:00 Uhr, wir begleiten euch super in den Tag!

Hört also gern mal in unser Programm über den Livestream unter **hitradio.com.na**.

Herzlich willkommen in Namibia!





Mit dem Zug durch Afrika

Entdecken Sie die Schönheit des Kontinents auf Schienen

Wer Zugfahrten lediglich als eine Reise mit bequemem Transportmittel abtut, wird sich wundern. Denn sie sind so vielfältig wie der afrikanische Kontinent selbst und ein Erlebnis, das unvergessliche Eindrücke hinterlässt. Von luxuriösen Reisen über interregionale Expresszüge bis hin zu tropischen Zugabenteuern in Madagaskar oder der Fahrt mit dem Eisenerz-Zug durch die epischen Weiten der Sahara – jeder Zug bietet eine besondere Perspektive auf Afrikas Schätze.

von Lynn Benda & Anna-Lena Steinhage

Luxusreisen im Viktorianischen Stil

Die Eleganz vergangener Zeiten trifft auf die majestätischen Landschaften Südafrikas bei einer Zugreise mit Rovos Rail. Historische, liebevoll restaurierte Lokomotiven und Waggons verbinden die großen Städte Südafrikas oder fahren über die Landesgrenzen an die Küste Namibias, zu den atemberaubenden Victoria-Wasserfällen und nach Dar-es-Salaam in Tansania. Ganz im Stil der ersten Pioniere erkunden Sie mit dem luxuriösen Zug das südliche Afrika, wobei Sie an den unterschiedlichen Stationen der Zugfahrt selbstverständlich die Möglichkeit haben Exkursionen zu unternehmen.

An Bord des Zuges erwarten Sie erstklassiger Service und komfortable Abteile mit edler Ausstattung. Ein persönlicher Butler kümmert sich um die Wünsche der Reisenden und richtet die bequemen Sofas der Pullman-Suite zu Einzelbetten für die Nacht her, während die größeren Kabinen einen festen Schlafbereich und eine kleine Sitzecke für die Fahrt haben. Während das Smartphone besser im eigenen Abteil bleibt, kann man sich in der vorbeiziehenden Landschaft verlieren oder anregende Gespräche mit anderen Passagieren führen.

In der Lounge finden während längeren Reisen Vorträge über die südafrikanische Geschichte statt oder Sie genießen einfach die Atmosphäre bei einer Tasse Tee. Zum Fotografieren kommt das Mobiltelefon selbstverständlich zum Einsatz, nur soll in den öffentlichen Bereichen nicht telefoniert und keine Nachrichten versendet werden.

Der Balkon am Ende des Zuges bietet einen hervorragenden Fotospot, besonders wenn Sie zum Dinner die Abendgarderobe angelegt haben. Es ist wahrlich beeindruckend, was die Köche in der kleinen Kombüse zaubern. Traditionelle Gerichte werden als 4-Gänge-Menü auf feinem Porzellan serviert, begleitet von einer erlesenen Auswahl an südafrikanischen Weinen.

Mit dem Shosholozza Meyl einmal quer durch Südafrika

Gemütlich zuckelt der blau-lila-gelb gestreifte Zug durch die schier endlosen Weiten Südafrikas. Die Rede ist vom Shosholozza Meyl, der Reisende in rund $1\frac{1}{2}$ Tagen von Kapstadt nach Johannesburg und zurückbringt. Dabei durchquert er die unterschiedlichsten Landschaften und Städte wie die Halbwüste Karoo, die Winelands rund um Kapstadt, Kimberly und Worcester. Wer sich für eine Reise mit diesem Zug entscheidet, sollte vor allem Zeit und eine Portion Gelassenheit mitbringen. Durch das Zugfenster bekommen Sie einen authentischen Einblick in die Lebensrealität vieler Südafrikanerinnen und Südafrikaner. Da sind die Biltongverkäufer am Bahnsteig von Wellington, Menschen, die zu ihren Familien in anderen Teilen des Landes reisen, die Zugbegleiterin, die regelmäßig im Abteil nach dem Rechten sieht, Eselskarren in der trockenen Karoo, rauchende Arbeiter am Bahnhof in Bloemhof und vieles mehr. Je nach Fahrtziel, der Shosholozza Meyl verkehrt auch zwischen Durban und Johannesburg, sowie Queenstown und Johannesburg, empfiehlt es sich, ein privates Schlafabteil zu buchen. Zur Abendstunde wird Ihnen das Bett hergerichtet und auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Eine einmalige Reiseerfahrung, bei der man hervorragend entschleunigen kann.

Hinweis: Nachdem der Shosholozza Meyl nach der Pandemie kurzzeitig wieder seinen Betrieb aufgenommen hatte, wurde er zum Redaktionsschluss dieses Magalogs aufgrund von Personalmangel erneut stillgelegt. Wir empfehlen Ihnen, sich vorab zu erkundigen, ob eine Fahrt mit dem Zug möglich ist.



Mit dem Madaraka Express von Nairobi nach Mombasa

Futuristisch muten die Bahnhofsgebäude in Nairobi und Mombasa an. Beides sind gigantische Bauwerke, die beinahe wie im Nichts auf Parkplätzen außerhalb der Städte liegen. Sie sind Start- bzw. Endpunkt des Madaraka Express, dessen orange-weißen Züge und Waggons, je nach Strecke in vier bis sechs Stunden, die beiden kenianischen Metropolen verbinden. Die Sicherheitsvorkehrungen an den Terminals erinnern bisweilen an Flughäfen, die Züge muten jedoch eher an ältere Intercity Modelle der Deutschen Bahn an. Tatsächlich jedoch wurden sie mit Hilfe Chinas erbaut und sind heute eine zuverlässige Alternative zu dem oftmals stark befahrenen Nairobi-Mombasa Highway oder dem Flugzeug. Auf der Fahrt durchquert man mehrere Vegetationszonen, vom Hochland Nairobis bis zur grünen Küste, und die Nationalparks Tsavo-Ost und Tsavo-West. Mit etwas Glück sieht man vom Zugfenster aus Giraffen, Elefanten und diverse Antilopenarten. Ein einmaliges Schauspiel! Wer möchte, kann auf halber Strecke seine Fahrt unterbrechen und auf Safari gehen. Oftmals kommt man mit Mitfahrenden ins Gespräch und beim Austausch von Anekdoten vergeht die Fahrt wie im Fluge.

Eine Zugfahrt durch die Tropen Madagaskars

Madagaskar, die viertgrößte Insel der Welt, ist berühmt für seine endemischen Lemurenarten und die beeindruckenden Baobabs. Anstatt mit dem Allradfahrzeug selbst über die Insel zu fahren, lohnt es sich, etwas an Geschwindigkeit herauszunehmen und die eindrucksvolle Landschaft zwischen Fianarantsoa und Manakara aus den Zugfenstern zu bewundern. Der Fianarantsoa Cote Est Railway windet sich zweimal die Woche über zahlreiche Brücken und entlang bewaldeter Täler. Die Bahnstrecke ist nur einen Meter breit und viele der Wagen stammen aus den 60er-Jahren, was ihnen trotz eines neuen Anstrichs und Restaurierung im Inneren ein nostalgisches Flair verleiht. Auf der Strecke kommt es allerdings oft zu Verspätungen, da der Zug noch rangiert werden muss oder die Zwischenhalte länger dauern, weil Waren verladen werden. Doch gerade die Halte an den Stationen sind besonders interessant, wenn das halbe Dorf zusammenkommt und Waren an die Fahrgäste verkauft. Wenn Sie den freundlichen Menschen näherkommen möchten, ist dies eine einzigartige Erfahrung, die ein Fenster zu den versteckten Schätzen Madagaskars öffnet.



Mit dem Eisenerzug durch die Sahara

Im eindrucksvollen Kontrast zu den bisherigen Reisemöglichkeiten steht der Eisenerzug in Mauretanien, der als einer der längsten Güterzüge der Welt gilt. Und dieser ist die einzige Bahnverbindung in ganz Mauretanien. Von Nouadhibou an der Küste fährt er mit über 100 Waggons ins Innere des Landes nach Zouérat, wo das namensgebende Erz abgebaut wird. „Der Zug“, wie er von der lokalen Bevölkerung genannt wird, ist aber mehr als ein reiner Güterzug. Er stellt eine wichtige Verbindung

für die Menschen vor Ort dar, die kostenlos in den offenen Hochbordwaggons mitfahren und so ihre eigenen Waren oder Tiere transportieren. Auch viele Familien nutzen den Zug, um in den heißen Sommermonaten in Wüstenoasen zu flüchten.

Nichtsdestotrotz ist die Fahrt mit dem Eisenerzug gefährlich, denn wer vom Zug fällt, ist in der Wüste verloren. Für Abenteurer sicherlich ein unvergessliches Erlebnis mit einem endlosen Wüstenpanorama tagsüber und unter dem Sternenzelt in der Nacht.

Sie begeistern sich für Zugreisen oder möchten Afrika einmal aus einer anderen Perspektive kennenlernen?

Wir organisieren Ihre Reise mit Expertise und Leidenschaft! Besuchen Sie gerne unsere Webseite für Reiseinspirationen oder rufen Sie uns an.

Safariabenteuer im Krüger-Nationalpark und mit dem Rovos Rail ans Kap

12-tägige Privatreise mit Safaris und Zugfahrt im Rovos Rail

Willkommen zu Ihrer unvergesslichen Reise durch die faszinierende Landschaft Südafrikas! Von der wilden Schönheit des Krüger-Nationalparks bis hin zu den kulturellen Highlights von Kapstadt erwartet Sie ein Abenteuer voller unvergesslicher Erlebnisse.

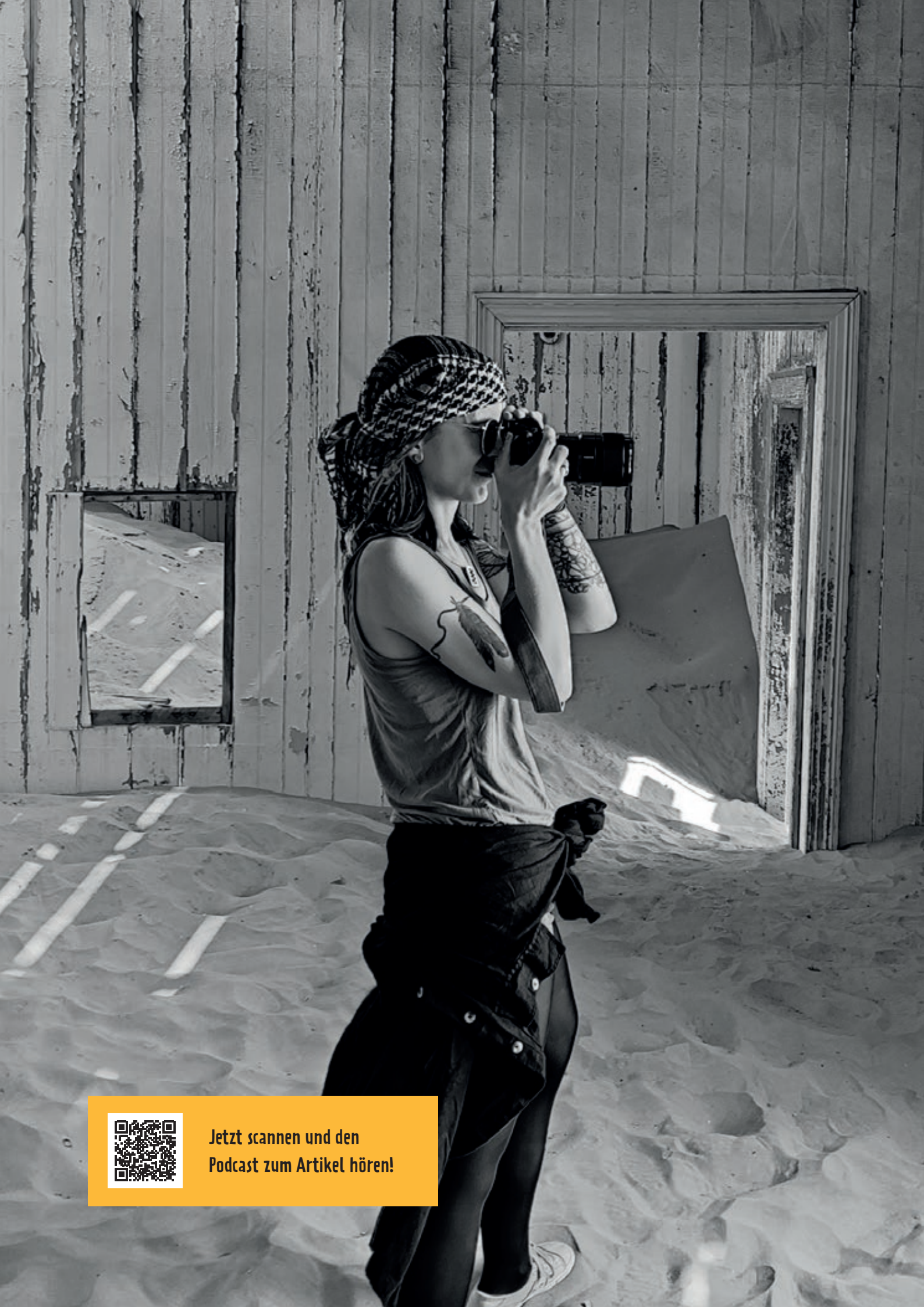


Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/SANA0112

ab 7.200 € p. P.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Mit der Kamera durch Afrika

Tipps für gelungene Fotoaufnahmen

Wir alle wollen unsere Reisen festhalten. In Reisetagebüchern, Videos, Zeichnungen und auch durch Fotos. Auf den nächsten Seiten wollen wir Sie auf eine Reise in die Fotografie mitnehmen, die Frage beantworten, wie Sie Ihren perfekten Schnappschuss machen und was beim Fotografieren in Afrika zu beachten ist. Ich habe mit Janine Heinecke geredet, einer begnadeten Hobby-Fotografin, die bereits mehrfach mit Akwaba Afrika verreist ist.

von David Heidler & Janine Heinecke

Die Technik

Die gute Nachricht vorab. Um die Erlebnisse Ihrer Reise in schönen Fotos festzuhalten, müssen Sie nicht direkt das Sparschwein plündern und sich mit einer komplett neuen Kamera-Ausrüstung eindecken. Wir haben Janine gefragt: „Was ist wichtiger: Die Kamera-Technik oder das Auge mit Blick auf Motive und Komposition?“

„Ich würde tatsächlich sagen, das Auge, denn man kann auch mit einer günstigeren Kamera definitiv wundervolle Bilder machen. Und das Können. Also man muss das Zusammenspiel der Technik verstehen mit der Lichtgegebenheit, mit der Umgebung. Wenn man das nicht versteht und nur in Automatik fotografiert, dann kriegt man natürlich ganz andere Bilder raus.“

Nicht ohne Grund sagen viele Fotografen, die beste Kamera, die es gibt, ist die, die man dabei hat. Sollten Sie

sich für eine neue Grundausstattung entscheiden, sollten Sie diese nicht kurz vor der Reise kaufen, sondern sich am besten schon mehrere Wochen oder Monate vor der Reise mit dem Gerät auseinandersetzen. Wenn Sie bereits eine gute Kamera mit wechselbarem Objektiv haben, empfiehlt Janine bei den Objektiven anzusetzen: „Wenn die Kamera an sich schon da ist, würde ich auf jeden Fall in die Objektive investieren. Weil genau die machen dann einfach das bessere Bild nochmal aus. Je höher die Lichtstärke des Objektivs ist, umso mehr kann man auch gerade bei dunkleren Tageszeiten fotografieren.“

Bei den Objektiven gibt es jede Menge Auswahl. Wir empfehlen eine Kombination aus verschiedenen Brennweiten für verschiedene Aufgabenbereiche:

Das **Standard-Kitobjektiv**, das meist schon mit der Kamera geliefert wird, bietet sich als Immer-drauf-Objektiv für alltägliche Szenen an. Damit lässt sich auch die Reise im Flugzeug oder Auto sowie Gemeinschaftsszenen beim Essen oder Sundowner festhalten.

Teleobjektiv, wie zum Beispiel das 200-600 mm. Die Brennweiten variieren je nach Hersteller. Grundsätzlich gilt: Je höher die Millimeter-Zahl, desto höher der Zoomfaktor. „Bei dem Teleobjektiv, dem 200-600 mm, kann ich bei Safaris wunderbar weit entfernte Tiere fotografieren, ohne dass ich nah ranmuss und ohne die Tiere zu stören“, fasst es Janine zusammen.

Festbrennweiten wie zum Beispiel ein 50 mm (Kleinbild-Format) mit hoher Lichtempfindlichkeit empfehlen sich für Portraits und Menschen. Hier kann man gut mit der Tiefenunschärfe spielen, muss aber relativ nah an den zu portraitierenden Menschen heran. Dafür entspricht die Abbildung dem menschlichen Auge und hat kaum Verzerrungen. Mehr Infos hierzu finden Sie gleich unter „Menschen fotografieren“.

Makroobjektiv: „Das 90 mm Makro benutze ich, wenn ich sehr nah an ein kleines Objekt rangehen möchte. Zum Beispiel ein interessantes Insekt. Dann kann ich richtig nah rangehen und es richtig scharf stellen und kann es in seiner ganzen Pracht fotografieren. Und muss keinen großen Mindestabstand abhalten.“

Als sonstige Technik empfiehlt sich Reinigungsmaterial, Kameraschutz, Reisestativ, Ersatz-Akkus, Ersatz-SD-Karten, Datensicherungstechnik.



Menschen fotografieren

Auf einer Reise nach Afrika wirkt vieles fremd auf uns. Die Gerüche, die Geräusche und natürlich auch das Leben in den Straßen der Städte und auf dem Land. Oft sieht die Kleidung anders aus als in Mitteleuropa und regelmäßig staunen wir über skurrile Situationen, die vor Ort kaum ein Stirnrunzeln hervorrufen. Verständlich ist der Wunsch, all das zu dokumentieren und Erinnerungen zu schaffen. Doch gehen Sie hier stets mit äußerster Sensibilität vor.

Fragen Sie sich immer: Wäre es für mich in Ordnung, wenn ein Tourist mich im Alltag in einer vergleichbaren Situation fotografieren würde. Wenn Sie in Städten unterwegs sind, lassen sich kaum alle Menschen im Bild um Erlaubnis fragen.



Doch anders sieht es bei Portraits oder Aufnahmen von kleinen Gruppen aus. Hier ist zwingend, um Erlaubnis zu fragen – alles andere ist übergriffig. Bei fehlenden Sprachkenntnissen tun es auch die bekannten „Hände und Füße“ zur Kommunikation – Sie werden schnell merken, ob die abzulichtende Person mit dem Foto einverstanden ist. Janine hat dazu eine klare Haltung: „Man muss einfach hingehen und fragen und auch ein Nein respektieren. Und wenn man das Einverständnis bekommt, freut man sich natürlich sehr.“

Manche Menschen fordern Bezahlung für Fotos. Dies ist oft verständlich, da viele außer der Staubfahnen der Touristen-Fahrzeuge wenig bis gar nicht am Tourismus partizipieren. Das Thema ist sicherlich kontrovers – entscheiden Sie einfach für sich selbst, ob Ihnen das Fotomotiv den verlangten Preis wert ist oder nicht.

In keinem Fall sollten Sie das ablehnen, um anschließend aus weiterer Entfernung sich trotzdem das Foto zu erhaschen. Und auch wenn kein Geld gefordert wird, freuen sich die Fotografierten über ein aufrichtiges Dankeschön sowie einen Blick auf das Kamera-Display, um das Ergebnis des Fotos zu sehen.

Eine großartige Idee hatten vor vielen Jahren unsere Gäste Marianne und Rudi: Auf ihrer Reise in Tansania hatten sie einen mobilen Fotodrucker dabei und haben immer wieder die Fotos direkt gedruckt und die Ausdrucke an die fotografierten Menschen gegeben. Dies war ein handfestes Dankeschön für die Menschen vor Ort und es hat für einmalige und unvergessliche Erinnerungen für beide Seiten gesorgt.

Was sind Janines Erfahrungen bei Portraitaufnahmen?

„Bei Menschen steht ganz klar im Vordergrund, wie schon erwähnt, das Einverständnis der Person, die fotografiert werden soll. Wenn die Erlaubnis vorliegt, empfehle ich ein Objektiv im Bereich von 50- 90mm. Das bietet genug Abstand, ohne aufdringlich zu wirken, wie es etwa bei einem 24 mm Objektiv der Fall wäre, wo man sehr nah an die Person herantreten muss. Ich selbst nehme bei der Portraitfotografie gern das Auslösegeräusch heraus. So bleibt sie „Erwartungshaltung“ der zu fotografierende Person auch über das erste gemachte Foto bestehen und eventuell entstehen sogar sehr schöne natürliche Aufnahmen, weil sich derjenige wundert, warum denn nicht ausgelöst wird. Ich versuche mich auch gern mit der Person währenddessen zu unterhalten und vielleicht einen Spaß zu machen, um abzulenken, eben um eine möglichst natürliche Aufnahme zu erhalten. Außerdem nutze ich total gerne eine offene Blende wie zum Beispiel 2,8 oder sogar 1,4. Je nachdem, was das Objektiv kann. So bekomme ich eine wunderschöne Unschärfe im Hintergrund hin und der Fokus und die Schärfe liegen komplett auf der Person. Ich freue mich auch immer sehr auf die Reaktionen hinterher, wenn ich das Bild präsentiere. Fragen Sie auch gern nach, ob es eine Möglichkeit gibt, der Person das Bild zukommen zu lassen. Das habe ich auch schon über E-Mail oder, was eher der Fall ist, über WhatsApp zum Beispiel gemacht.“



Tiere vor der Linse

Natürlich wollen wir auf einer Safari Fotos von den wildlebenden Tieren in ihrer Lebensumgebung schießen. Janine hat bereits bei den Objektiven die Brennweite angesprochen. Je größer die Brennweite, desto näher können

Sie das Tier heranzoomen. Wenn Sie mit Ihrem Guide unterwegs sind, sprechen Sie einfach mit ihm, wo er anhalten soll. Wenn Sie selbst fahren, halten Sie sich bitte an die bestehenden Wege, bleiben Sie in ausreichend Abstand zu den Tieren und lassen Sie zwingend Fluchtwege für die Tiere offen.

Viele Wildtiere, die sich von Motorengeräuschen nicht stören lassen, schauen bei plötzlichem Wegfall des Geräusches in Ihre Richtung. Halten Sie also die Kamera bereit und fokussieren Sie bereits vor Abschalten des Motors – denn da drehen sich gerne die Köpfe von Giraffen und Antilopen zu Ihnen hin.



Vorbereitung ist bereits das halbe Foto, weiß Janine

„Bei der Wildtierfotografie und auf Safari ist ein Zoomobjektiv unerlässlich. Die Einstellung der Kamera im Vorhinein ebenfalls - hier empfiehlt sich eine schnelle Auslösung und Serienbildaufnahme, wenn in der Kamera einstellbar, dann auf fokustracking, sprich der Fokus bewegt sich mit dem Motiv mit und die Chance auf schöne und scharfe Bilder erhöht sich. Steigen Sie niemals aus dem Auto aus, denn das ist ein Moment, indem die Tiere Angst

bekommen und flüchten, da es eine unbekannte Situation darstellt. Mit den Autos sind sie vertraut und haben sich daran gewöhnt. So kann man in aller Ruhe fotografieren. Manchmal nutze ich das Teleobjektiv auch einfach als Fernglas oder lege die Kamera ganz weg und genieße den Moment ohne Fotos zu machen. Ganz wichtig, auch wenn es dunkler wird und kaum noch gutes Licht vorhanden ist, fotografieren Sie bei Tieren niemals mit Blitzlicht. In diesem Fall versuchen Sie, den ISO-Wert anzupassen, also die Lichtempfindlichkeit der Kamera anzupassen und die Auslösegeschwindigkeit herabzusetzen.“

Tipps zum Abschluss

Es lohnt sich Datensicherung zu betreiben. Dafür gibt es passende Hardware-Lösungen, oder auch ein Laptop mit externer Festplatte. Nichts ist ärgerlicher als Datenverlust zum Ende der Reise.

Zum Sortieren der Fotos gibt es Softwarelösungen oder die gute alte Ordnerstruktur. Hier kommt es auf Ihre Präferenzen an. Machen Sie sich aber darauf gefasst, dass das Sortieren und das Nachbearbeiten einige Zeit in Anspruch nehmen. So auch bei Janine: „Ich komme teilweise mit 3000 bis 4000 Bildern zurück und hinterher brauche ich schon einige Zeit – also ich würde sagen so 2 bis 3 Wochen – und arbeite dann mit Lightroom und Photoshop und dann wird halt nach und nach durchgeschaut was nehme ich, was nicht und kann mich aber sehr schwer entscheiden.



Ob Sie in JPEG oder RAW fotografieren, kommt auf Ihre Nutzung der Fotos an. Wenn Sie diese direkt aus der Kamera für Social Media und das Fotoalbum nutzen wollen, reicht das JPEG (in höchster Auflösung!) aus. Wenn

Sie die Fotos nachträglich bearbeiten wollen, empfiehlt sich das RAW-Format. Dieses Format ist nicht komprimiert und speichert deutlich mehr Bildinformationen. Dadurch können Sie bei der Entwicklung in Adobe Lightroom oder anderen RAW-Programmen deutlich bessere Ergebnisse erzielen. Dafür ist dieser Vorgang wieder mit Arbeit verbunden und die Datenmengen sind mit Abstand deutlich größer.



Schutz der Ausrüstung vor Staub und Sand ist essenziell, wenn Sie langfristig die Vorzüge Ihrer Kamera Ausrüstung nutzen wollen. Janine hat da eigene Erfahrungen gemacht: „Tja in der Regel so wenig das Objektiv wechseln wie möglich, um zu vermeiden, dass der Sand dazwischengerät – zwischen Kamera und Objektiv – weil das ist, so ziemlich das Schlimmste, was passieren kann.

Ich bin einmal aus dem Auto ausgestiegen, ich hatte ein Objekt gesehen, das wollte ich unbedingt fotografieren, und wir waren bei Kohlmannskop. Ich bin ausgestiegen es war aber Sandsturm. Und ich bin sofort wieder ins Auto eingestiegen und ich hatte aber schon die ersten Kratzer vorne auf der Linse drauf und das hat mich sehr geärgert. Also bei Sand sehr schwer zu schützen tatsächlich.“

Wenn sich doch einmal Sand auf der Linse befinden sollte, hat Janine folgende Tipps

„Niemand mit einem Tuch darüber reiben und so versuchen den Sand zu entfernen. Lieber mit einem Reinigungspinsel vorsichtig den Sand entfernen und leicht drüber pusten. Am besten das Objektiv dabei kopfüber halten, um zu vermeiden, dass der Sand noch zwischen Gehäuse und



Linse gerät. Ist mir leider schon passiert und dann hilft nur noch professionelle Reinigung in einer Werkstatt.

Wer in einer sandigen und staubigen Gegend unterwegs ist, sollte das Objektiv auch so wenig wie möglich wechseln, um Verschmutzung auf dem Sensor oder der inneren Linse zu vermeiden. Denn das sieht man auf den anschließend gemachten Bildern leider auf jeden Fall.“

Und noch ein Hinweis für alle Fotografie-Neulinge

„Falls man sich vorher mit der Technik ausprobieren will, ohne sie direkt kaufen zu müssen, gibt es auch schon die Möglichkeiten zum Ausleihen bzw. Mieten, wie zum Beispiel bei Saturn, Media Markt oder einem örtlichen Fotogeschäft.

So kann herausgefunden werden, welche Kamera oder welches Objektiv für einen das Richtige ist, um optimal auf der nächsten Reise mit der Fotografie durchstarten zu können.“

Selbstfahrerreise nach Kenia – Zentralkenia auf eigene Faust

14-tägige Selbstfahrerreise nach Kenia mit Mittelklasse-Unterkünften

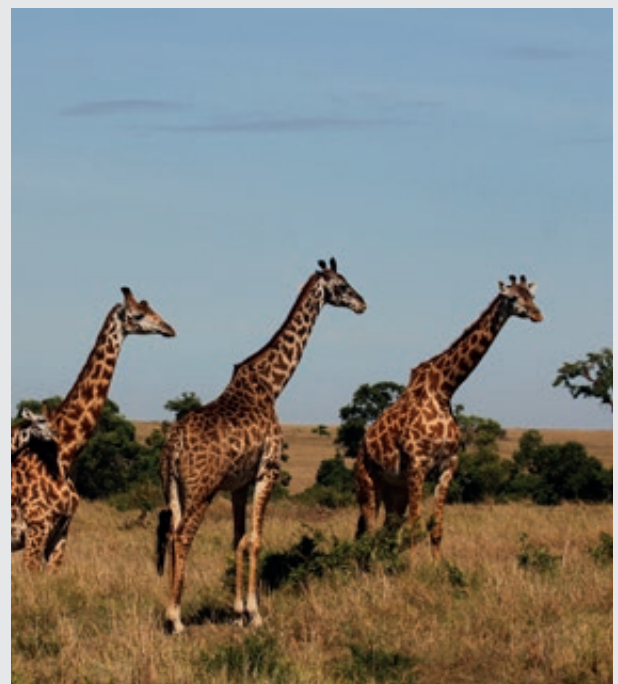
Erleben Sie Kenia mit Ihrem eigenen Mietwagen ungebunden und im eigenen Tempo. Sie erkunden das Land eigenständig und erleben die atemberaubende Natur und abwechslungsreiche Landschaft ganz individuell. Safari-Fans kommen bei dem Mix aus weltbekannten Nationalparks und auch weniger bekannten Schutzgebieten voll auf ihre Kosten.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/KENA0514

ab 3.500 € p. P.





Gorilla-Trekking in Uganda

Eine Begegnung mit den sanften Riesen des Regenwaldes

Uganda, ein Land von atemberaubender Naturschönheit, ist Heimat einer der beeindruckendsten Tierarten unserer Erde: den Berggorillas. Das Gorilla-Trekking in Uganda bietet eine einzigartige Gelegenheit, diese faszinierenden Geschöpfe in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben und gleichzeitig einen Beitrag zum Schutz der gefährdeten Spezies zu leisten.

von Undine Bork

Das Abenteuer beginnt

... in den dichten Nebelwäldern des Bwindi-Impenetrable-Nationalparks, einem UNESCO-Weltnaturerbe im Südwesten Ugandas, das nur zu Fuß erkundet werden kann. Der Nationalpark fasziniert auf knapp 321 Quadratkilometern mit seinen vier einzigartigen Sektoren, die eine unvergleichliche Vielfalt an Flora und Fauna bieten. Die Sektoren Buhoma, Ruhija, Rushaga und Nkuringo beheimaten die imposanten Berggorillas und locken Naturfreunde mit verschlungenen Wanderwegen und atemberaubenden Ausblicken.

Hier findet sich neben zahlreichen Säugetier- und Schmetterlingsarten, mit über 350 Vogelarten ein wahres

Eldorado für Vogelbeobachter, darunter seltene und endemische Spezies. Floristisch gesehen gehört der Park zu den artenreichsten Wäldern Ostafrikas, mit mehr als 1.000 blühenden Pflanzenarten, darunter 200 Baumarten und 104 Farnarten. Jeder Sektor des Parks erzählt eine einzigartige Geschichte der Natur, und gemeinsam formen sie ein fesselndes Mosaik der Biodiversität.

Die Begegnung mit den sanften Riesen

Hier, in den sanften Hügeln, wo der Nebel zwischen den Baumwipfeln schwebt, begegnet man den majestätischen Berggorillas. Das Gefühl, durch den dichten Wald zu wandern, von den Gerüchen und Geräuschen des Waldes umgeben zu sein und schließlich auf eine Gorillafamilie zu stoßen, ist unbeschreiblich. Die Trekkingtour führt durch vielfältige Ökosysteme, von üppigen Wäldern über steile Berghänge bis zu ausgedehnten Tälern. Jeder Schritt ist eine Entdeckung, begleitet vom Gesang der Vögel und dem Rascheln der Blätter. Die Aussicht auf die erstaunliche Artenvielfalt, von bunten Vögeln bis zu seltenen Schmetterlingen, macht die Wanderung zu einem visuellen Fest.

Doch der wahre Höhepunkt ist die Begegnung mit den Gorillas. Diese friedlichen Riesen teilen erstaunliche

Ähnlichkeiten mit uns Menschen, von der Fürsorglichkeit für ihre Jungen bis zu den komplexen sozialen Strukturen innerhalb ihrer Gruppen. Beim tiefen Blick in ihre dunklen und menschenähnlichen Augen spürt man eine Verbindung, die über die Grenzen der Arten hinausgeht.

Berggorillas offenbaren in ihrer natürlichen Umgebung ein faszinierendes Sozialverhalten. Sie leben in engen Familienverbänden, angeführt von einem imposanten Silberrücken, dem dominanten Männchen der Gruppe. Ihr Alltag ist geprägt von harmonischem Miteinander, dem liebevollen Spiel der Jungen und beschützender Fürsorge der Erwachsenen.

Die sanften Riesen sind überwiegend Pflanzenfresser, die sich von Blättern, Früchten, Rinden und Wurzeln ernähren. Ihr täglicher Streifzug durch den dichten Bergregenwald offenbart ein bedächtiges Fressverhalten, bei dem sie geschickt ihre bevorzugten Nahrungsmittel auswählen.

Ihr ökologischer Einfluss als „Gartenarchitekten“ trägt zur Vitalität des Ökosystems bei. Die Kommunikation erfolgt durch komplexe Körpersprache, Grunzen und beeindruckende Brustschläge.



Die Ranger vor Ort sind wahre Experten, was die Gorillas und ihren Lebensraum betrifft und teilen nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihre Leidenschaft für den Schutz dieser faszinierenden Tiere.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass ein respektvoller Umgang mit den Gorillas oberste Priorität hat. Die Anzahl der Besucher ist durch die Uganda Wildlife Authority (UWA) streng reguliert, um den Stress für die Tiere zu minimieren. Bei jeder Begegnung werden strikte Verhaltensregeln befolgt, um die Sicherheit der Gorillas und die der Besucher zu gewährleisten.

Das Gorilla-Trekking in Uganda ist eine unvergessliche Reise in die Welt dieser faszinierenden Primaten. Es ist eine Reise, die nicht nur die Sinne berührt, sondern auch das Bewusstsein schärft für die Bedeutung des Naturschutzes und den Erhalt unserer einzigartigen planetarischen Vielfalt.

Tauchen Sie ein in die Wunder des Gorilla-Trekking und erleben Sie die Magie, die entsteht, wenn Mensch und Natur in Harmonie miteinander existieren.



Artenschutz im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Das Gorilla-Trekking in Uganda ist nicht nur ein unvergessliches Erlebnis, sondern auch ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz. Die Einnahmen aus den Permits unterstützen den Erhalt des Lebensraums der Gorillas und finanzieren Programme zum Schutz dieser bedrohten Spezies.



Sie möchten Uganda erkunden und die sanften Berggorillas in ihrer natürlichen Umgebung selbst treffen?

In den Monaten Dezember bis Februar sowie Juli bis September sind die Wetterbedingungen vor Ort ideal für ein Gorilla-Trekking. Aber auch außerhalb der Hauptreisezeiten sind Reisen in das grüne Herz Afrikas möglich.

Wir organisieren gern Ihre Reise – mit Expertise und Leidenschaft!

Mehr Informationen zu möglichen Reiserouten erhalten Sie, wenn Sie den QR-Code scannen oder unsere Website besuchen.

Natureise nach Uganda – Die Perle Afrikas

**13-tägige Rundreise mit Übernachtungen
in Mittelklasselodges**

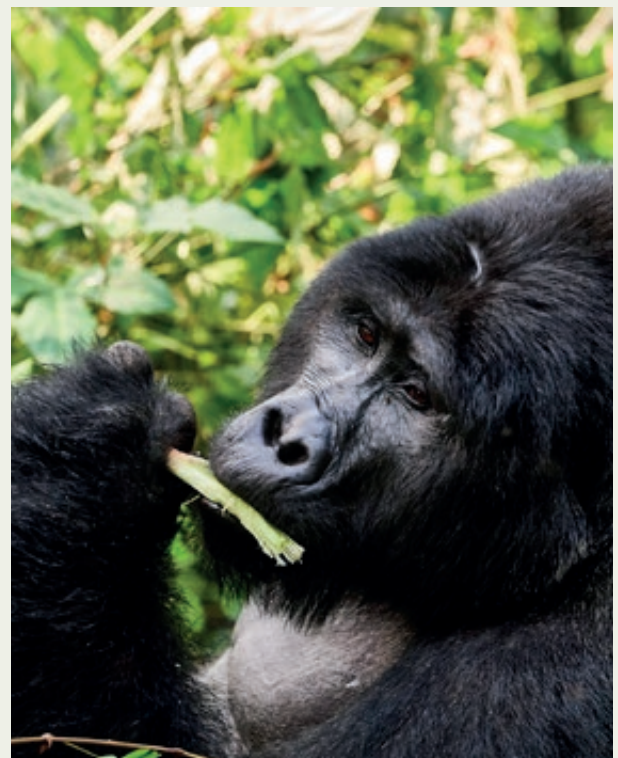
Winston Churchill beschrieb Uganda als „Perle Afrikas“ und „Märchenland“. Dem Besucher wird schnell klar, was der Engländer damit einst meinte. Das Land im Herzen Afrikas begeistert seit jeher mit seiner natürlichen Schönheit und Vielfalt. Entdecken Sie mit uns den Tierreichtum der Savannen und Seen, die kulturelle Vielfalt der Völker Ugandas und seien Sie dabei, wenn wir unseren sanften Cousins, den Berggorillas, Auge in Auge gegenüberstehen.



**Termine, Preise und Leistungen zur
Reise finden Sie auf:**

www.akwaba-afrika.de/UGNA0113

ab 5.800 € p. P.





Abenteuer abseits der ausgetretenen Pfade

Südafrikas unbekannte Nationalparks

Südafrika begeistert mit über 20 Nationalparks sowie unzähligen Nature Reserves und privaten Schutzgebieten jährlich seine Besucher. Über die Ländergrenzen hinaus ist nicht nur der Krüger-Nationalpark vielen ein Begriff, sondern auch der Blyde River Canyon mit dem dazugehörigen Nature Reserve, der Addo-Elephant-Park oder auch der De-Hoop-Nationalpark.

Aber was ist mit den kleineren, unbekannteren Parks? Diesen widmen wir uns einmal ausführlicher und nehmen Sie mit zu türkisen Lagunen, schwarzmähnigen Löwen und der Ruhe und Abgeschlossenheit in den Weiten Südafrikas.

Unsere Reise geht einmal im Uhrzeigersinn durchs Land. Wir starten an Südafrikas Westküste, begeben uns gedanklich weiter ins Northern Cape, entlang der Grenze zu Botswana, ehe am Ende die mächtigen Gipfel der Drakensberg-Region auf uns warten. Los geht's!

von Lynn Benda

West-Coast-Nationalpark

Den West-Coast-Nationalpark erreicht man in rund einer Stunde von Kapstadt aus und er ist deshalb ein beliebtes Ziel bei Capetonians, die der Stadt entfliehen wollen. Es ist weniger ein Park, den man wegen der Tiersichtungen besucht (auch wenn es Strauße, Elands, Schildkröten und andere Wildtiere gibt, wobei vor allem die vielen Vogelarten begeistern), sondern viel mehr wegen der Landschaft. Im Frühjahr kann man hier die Flower Season in „light“ erleben, es gibt eine Lagune mit türkisfarbenem Wasser, deren Wassertemperaturen deutlich höher sind als rund um Kapstadt und die Ausblicke über die Küste versetzen immer wieder ins Staunen.

Unsere Empfehlung: Packen Sie die Badesachen ein, vergessen Sie nicht die Picknicktasche und verbringen Sie einen wunderbaren Urlaubstag in diesem Nationalpark.

Auf der Fahrt empfiehlt sich auch ein Stopp am berühmten Bloubergstrand mit seinem herrlichen Panorama auf den Tafelberg und sollte Ihre nächste Destination weiter nördlich, z.B. in Paternoster liegen, dann können Sie auf der Fahrt den Nationalpark queren und ein Teilstück des Cape-to-Namibia-Highways aussparen.



Augrabies-Falls-Nationalpark

In diesem Park sind ganz klar die Augrabies-Wasserfälle der Star. Hier fällt der Oranje-Fluss donnernd bis zu 80 Meter in die Tiefe und hat sich über Millionen von Jahren auf verblüffende Art und Weise ins Gestein gefressen. Auf verschiedenen Aussichtsplattformen kann man sich den Fällen aus unterschiedlichen Blickwinkeln nähern und das Spiel des Wassers bewundern. Oft sieht man bunt schillernde Eidechsen auf den Steinen, Klippschliefer-Familien und Paviane.

Aber der Nationalpark bietet noch so viel mehr! Wer einen ganzen Tag zur Verfügung hat, sollte mit einem geländegängigen Fahrzeug unbedingt in den Park hineinfahren. Neben Giraffen, Nashörnern und Leoparden beeindruckt vor allem die vielen Aussichtspunkte auf den Fluss, der hier canyonartige Landschaften gebildet hat und die Weite der Landschaft mit ihren Köcherbäumen und der beinahe wüstenartigen Vegetation.



Kgalagadi-Transfrontier-Park

Der Kgalagadi-Transfrontier-Park ist ein Vorzeigeprojekt für den Naturschutz und wartet insbesondere mit einer hohen Raubtierdichte und den roten Dünen der Kalahari auf. Der Park liegt an der Grenze zu Namibia und Botswana und ist damit der ideale Halt, um eine länderübergreifende Tour zu planen. Seit 1938 gibt es keinen Grenzzaun zu Botswana und so entstand mit dem Park eines der größten Naturschutzgebiete im südlichen Afrika.

Zu den beeindruckendsten Sichtungen gehört mit Sicherheit eine Begegnung mit den schwarzmähnigen Kalaharilöwen, aber eigentlich jedes Tier sieht wahrlich majestätisch aus, wenn es auf den roten Dünen der Kalahari steht und seine Umgebung observiert. Da der Park so abgelegen ist, hat man nachts einen unglaublichen Sternenhimmel. Dieser lässt sich am besten bei einem kühlen Getränk genießen, wenn man die Tiersichtungen des Tages Revue passieren lässt.

Dank unterschiedlicher Unterkunftsoptionen kann dies wahlweise auf der Terrasse des eigenen Safarizeltes, einem Charlet der staatlichen Nationalparkverwaltung oder dem eigenen Dachzelt geschehen.

Marakele-Nationalpark und Marataba-Konzession

An dieser Stelle schummeln wir einmal in unsere Aufzählung, denn eigentlich wollen wir Ihnen die Marataba-Konzession empfehlen, welche an den Marakele-Nationalpark grenzt, aber strenggenommen kein Nationalpark ist. Marataba ist aber einfach zu schön und besonders, um es in dieser Aufzählung außen vor zu lassen. Zwischen Pretoria und der Grenze zu Botswana befindet sich die Waterberg-Region, in welcher der Nationalpark liegt.

Die Verwaltung von Marataba hat viel Geld und Arbeit in den Artenschutz gesteckt und so eine wahre Oase für Wildtiere geschaffen. Die Landschaft mit den rötlichen Waterbergen und Stauseen wird manchmal „Little Botswana“ genannt und man hat hier gute Chancen, Leoparden zu sichten.

Darüber hinaus ist das Gebiet malariefrei und neben klassischen Pirschfahrten kann man auch hervorragend wandern oder eine Reitsafari unternehmen - dafür ist die Waterberg-Region bekannt!



Mapungubwe-Nationalpark

Der Mapungubwe-Nationalpark ist sicherlich etwas für Wiederholungstäter, denn hierhin reisen die Wenigsten auf ihrer ersten Tour durch Südafrika. Dabei ist der Nationalpark landschaftlich äußerst reizvoll. Es gibt viele Tiere, die insbesondere vom botswanischen Tuli-Block gerne mal die Ländergrenzen überqueren, und auch die Kultur kommt nicht zu kurz.

Der Park gehört zur Kulturlandschaft Mapungubwe, die mit ihren archäologischen Fundstätten und Felsmalereien 2003 als UNESCO-Welterbe aufgenommen wurde. Zusammen mit Botswana und Simbabwe wurde ein länderübergreifendes Schutzgebiet ausgerufen, um insbesondere den reichen kultur-historischen Schatz dieser Region zu bewahren.

Wir können es an dieser Stelle aber nicht ganz lassen und müssen doch auch nochmal auf den Krüger-Nationalpark verweisen. Der nahegelegene Pafuri-Sektor des Parks ist landschaftlich so ganz anders als der Rest, was unter

anderem auch an den Baobabs liegt und dem lebenspendenden Luvuvhu-Fluss. Außerdem verirren sich deutlich weniger Gäste in diesen Teil des Parks, was es deutlich ruhiger macht.

Golden-Gates-Highlands-Nationalpark

Im Norden der Drakensberge liegt Südafrikas „Mini-Serengeti“. Naja, zumindest wird dies manchmal scherzhaft über den Golden-Gates-Highlands-Nationalpark behauptet. Seit einigen Jahren ist es möglich bei geführten Off-Road-Touren in vormals verschlossenen Gebieten des Parks zu fahren.

Beinahe ungestört durch Menschen leben hier zahlreiche Vertreter von Gnus, Zebras, Springböcken und anderen Antilopen. Wer weniger Zeit hat oder sich nicht einer geführten Tour anschließen möchte, kann die atemberaubenden Blicke auf die Drakensberge auch von der R712 genießen, welche den Park durchquert.





Außerdem gibt es zwei Schleifen zur Tierbeobachtung, die ebenfalls auf eigene Faust befahren werden können. Haben Sie etwas mehr Zeit, sollten Sie auch nicht den Royal-Natal-Nationalpark mit dem berühmten Amphitheater außen vorlassen.

Diese Parks sind nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was man in Südafrika sonst noch erleben kann. Ruhe und Abgelegenheit findet man zum Beispiel bei Wanderungen auf den Geröllfeldern im |Ai-|Ais / Richtersveld-Tranfrontiert-Nationalpark. Dort gibt es eine Vielzahl von bemerkenswerten Tier- und Pflanzenarten!

Auch nicht unerwähnt bleiben soll das Namaqualand, wo im Frühjahr die Wildblumen so schön erblühen.

Selbstfahrerreise nach Südafrika – Das unberührte Northern Cape mit dem Kgalagadi-Transfrontier-Park

15-tägige Selbstfahrerreise nach Südafrika

Begleiten Sie uns auf eine einzigartige Reise vom Kap der Guten Hoffnung über die beeindruckenden Cederberge bis hin zum noch unberührten und wildtierreichen Kgalagadi-Transfrontier-Park mit seinen roten Sanddünen. Das Northern Cape bietet neben wunderschönen, unberührten Landschaften mit zahlreichen Wandermöglichkeiten auch Tiersicherung an Land und zu Wasser.



**Termine, Preise und Leistungen zur
Reise finden Sie auf:**

www.akwaba-afrika.de/SANA0217

ab 3.400 € p. P.



sauti za busara ZANZIBAR



Sauti za Busara

Die Stimme der Weisheit

von David Heidler

Die Sonne geht langsam unter. Am Forodhani-Garten, direkt am Hafenbecken von Sansibar Stadt, wird geschäftig der tägliche Food-Market aufgebaut. An verschiedenen Ständen gibt es Leckereien, von frischem Fisch, Hühnchenspieße und Sansibar Pizza, bis hin zu Zuckerrohrsaft. An der Hafenufer springen die Jugendlichen als Mutprobe mit den wildesten Salts ins Wasser. Es ist Zeit für das Abendgebet, und die Muezzins von hunderten Moscheen stimmen gemeinsam in eine Art ungeplanten Kanon ein. Nachdem die letzten Rufe von den Minaretten verstummt sind, hört man wieder ein ganz anderes Geräusch. Aus dem alten Fort auf der anderen Straßenseite wummern Bässe und erklingen einmalige Melodien.

Wie jedes Jahr im Februar findet in den Gemäuern des arabischen Forts das „Sauti za Busara“-Festival statt: Afrikanische Musik unter afrikanischem Himmel. Das Musikfestival wird seit 20 Jahren jährlich organisiert und gilt mittlerweile als eines der größten und bekanntesten afrikanischen Musikfeste. Hier wird die Musik des Kontinents gefeiert. Zwischen traditionellen westafrikanischen Klängen, modernem Bongo Flava, Sansibari Taraab und südafrikanischem Kwaito finden sich auch immer wieder ganz spezielle Künstler, die sich kaum einordnen lassen.

Ich war 2010 das erste Mal auf dem „Sauti“, wie die meisten das Festival abkürzen. In jenem Frühjahr war das Untersee-Stromkabel nach Unguja, der Hauptinsel des Sansibar-Archipelagos, beschädigt. Strom wurde auf der Insel ausschließlich durch Generatoren und Solar erzeugt – kalte Getränke waren am Straßenrand eine Seltenheit. Und ohne genau zu wissen, was mich erwartete, habe ich mit meinen Freunden Tickets für das „Sauti za Busara“ gekauft. Am Nachmittag hatte der Innenhof des Forts Volksfestcharakter – es gab Musik und dazu viele Stände mit Essen, Trinken und Kunsthandwerk. Man saß einfach zusammen, hörte der Musik zu und genoss die warme Sonne Ostafrikas.

Am Abend kannte ich kaum einen der Künstler, doch ich ließ mich treiben. Plötzlich trat Mim Suleiman mit Band auf die Bühne. Eine Sängerin aus Sansibar, die mittlerweile nach England ausgewandert war und eine Art Elektro-Dance-Taraab auführte. So etwas hatte ich nicht erwartet, doch der Beat riss mich sofort mit. Noch heute ist ihr Song „Nyuli“ in meinen Playlists vertreten. Ein anderer Musiker, von dem ich in einer der Nächte Fan wurde, ist Mzungu Kichaa. Espen Sørensen, wie er mit bürgerlichem Namen heißt, ist in Dänemark geboren und in Tansania aufgewachsen und ist seit Ende der 90er Jahre im Bongo Flava aktiv. Sein Künstlernamen bedeutet frei übersetzt „Verrückter weißer Mann“ – und so ist er bis heute wahrscheinlich der einzige erfolgreiche weiße Bongo Flava Musiker.



Neben Mim Suleiman traten über die Jahrzehnte Musiker aus fast allen Ecken des Kontinents auf. Jedes Jahr wird eine Mischung der verschiedenen Regionen Afrikas sowie der verschiedenen Musikstile vollzogen. Die Stimmung auf dem Festival ist einzigartig! Durch die örtlichen Gegebenheiten ist der Platz beschränkt – mehr als 6.000 Besucher an einem Tag sind, nicht möglich. Etwa die Hälfte der Besucher sind Tansanier und die andere Hälfte

kommt aus der ganzen Welt. Hier lebt der kosmopolitische Geist und alle Menschen tanzen zusammen und genießen die warmen Nächte Sansibars.

Gerade auf Sansibar ist die Gleichberechtigung von Frauen und Männern noch ein großes Thema. Umso schöner ist es zu sehen, dass 2023 bereits 40% aller auftretenden Musikgruppen von Frauen geleitet wurden und 37% aller Mitarbeiter des Festivals weiblich sind. Hier nimmt das „Sauti za Busara“ auch international eine Vorreiterrolle an.



Neben der herausragenden Musik Afrikas ist das Festival natürlich auch ein perfekter Ausgangspunkt für die Erkundung der legendären Gewürzinsel. In direkter Nachbarschaft des „Sauti“ befindet sich das UNESCO-Weltkulturerbe Stone Town.



sauti
busa
ZIZI

SAUTI BUSA
ZIZI



Die arabische Medina hat ein ganz eigenes Flair. Man kann sich in den alten verwinkelten Gassen hervorragend verlaufen.

Wussten Sie, dass die Insel Geburtsort eines der wohl bekanntesten Musiker der Erde ist? Farrokh Bulsara wurde 1946 in Stone Town geboren und eroberte die Welt Jahre später als Freddie Mercury.

Gegenüber von Stone Town befindet sich die Insel Changuu, auch bekannt als Prison Island. Nach einer durchtanzten Nacht kann man mit dem Boot übersetzen und wunderbar schnorcheln. Auf der Insel, die einst als Gefängnisinsel und später als Quarantänestation für Gelbfieber genutzt wurde, leben heute zahlreiche Aldabra-Riesenschildkröten.

Doch die meisten besuchen Sansibar wegen seiner zahlreichen traumhaften Strände. Ob an den weiten Sandstränden von Jambiani im Osten der Insel, im Fischerort Nungwi an der Nordspitze der Insel oder an den Partystränden von Paje oder Kendwa – hier ist für jeden etwas dabei. Genießen Sie das türkisblaue Wasser und frisch gefangenen Fisch. Sansibar ist nicht ohne Grund für viele eine absolute Traumdestination.

Ganz egal, ob Sie im Februar zum „Sauti za Busara“ reisen oder einfach nur am Strand liegen wollen – die Gewürzinsel Sansibar lässt sich bestens mit einer Safari auf dem tansanischen Festland kombinieren.

Bongo Flava ist ein tansanischer Musikstil, der in den 1990er Jahren entstand. Er vermischt traditionelle tansanische Musik mit Einflüssen aus Hip-Hop, R&B, Reggae und Dancehall. Die Texte sind oft auf Swahili und thematisieren soziale und politische Themen, sowie die Liebe, was Bongo Flava zu einem Spiegel der zeitgenössischen tansanischen Kultur macht.

Taraab ist ein ostafrikanischer Musikstil, der seine Wurzeln in den Küstenregionen von Tansania und Kenia hat, insbesondere in Sansibar. Er entstand im 19. Jahrhundert durch die Verschmelzung arabischer, indischer und afrikanischer Musiktraditionen. Taraab zeichnet sich durch seine melodischen Klänge, schwungvolle Rhythmen und poetischen Swahili-Texte aus, die oft von emotionalen Gesängen begleitet werden.

Kwaito ist ein Musikgenre, das in den frühen 1990er Jahren in Südafrika entstand, als das Land die Apartheid hinter sich ließ. Es kombiniert House-Musik-Beats mit langsameren Tempi und fügt lokale afrikanische Sounds und Sprachen hinzu. Kwaito ist mehr als Musik; es ist ein Ausdruck der Post-Apartheid-Generation, der soziale und politische Themen aufgreift und gleichzeitig eine Feier des südafrikanischen Lebens und der Kultur darstellt.

Afrobeat ist ein energiegeladener Musikstil, der in den 1960er Jahren in Nigeria durch Fela Kuti geprägt wurde. Er vereint traditionelle nigerianische Musik, Jazz, Highlife, Funk und Yoruba-Rhythmen zu einem einzigartigen Sound. Afrobeat ist bekannt für seine komplexen Rhythmen, Bläasersätze und politisch aufgeladenen Texte, die soziale Missstände anprangern.



Erholungsreise nach Tansania – Sagenhaftes Sansibar

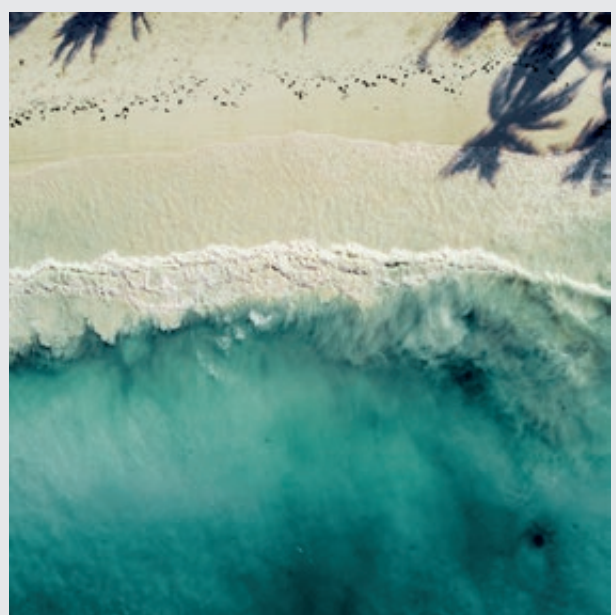
14-tägige Erholungsreise mit Übernachtungen in gehobenen Lodges

Sansibar – das sagenhafte Inselreich vor der Küste Tansanias beflügelt seit jeher unsere Phantasien. Tauchen Sie mit uns ein in eine magische Welt voll spannender Geschichten, alter Traditionen, aromatischer Gewürze und paradiesischer Sandstrände.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/TZCU0214
ab 1.200 € p. P.





Von Nairobi an den Strand

Highlights in Süd-Kenia

Eine aufregende Metropole, paradisische Strände, tierreiche Nationalparks in denen goldenes Savannengras, schwarze Lavaströme, rote Erde, satt-grüne Hügel und atemberaubende Aussichten auf den höchsten Berg Afrikas auf Sie warten, und vielfältige Möglichkeiten, diese zahlreichen Naturschätze zu erleben. Fast möchte man meinen, der Süden Kenias bilde den afrikanischen Kontinent im Miniaturformat ab. In diesem Artikel lassen wir Sie träumen und nehmen Sie mit auf eine Reise zu den Highlights dieser Region.

von Lynn Benda

Nairobi, die quirlige Hauptstadt Kenias

Mit Mombasa und Nairobi gibt es gleich zwei Städte in Kenia, die mit einem internationalen Flughafen aufwarten können. Klassischerweise beginnen die meisten Reisen durch Kenia in einer der beiden Metropolen. Sowohl unsere geführten Touren als auch die Selbstfahrerreisen starten in Nairobi und enden an der Küste. Gerne können wir die Route aber auch anpassen, wenn Sie Ihren Urlaub zunächst mit ein paar entspannten Tagen am Strand einläuten möchten.

Wir raten durchaus einen oder auch mehrere volle Tage in Nairobi zu verbringen, um in Ruhe anzukommen und sich den Attraktionen der Stadt zu widmen. Auch wenn Nairobi auf den ersten Blick nicht sehr einladend wirken mag, gibt es doch einiges zu sehen. Ausführlich berichten wir in diesem Magalog zum Beispiel über eine Führung durch die Innenstadt Nairobis durch ehemalige Straßenkinder. Empfehlenswert ist auch ein Besuch im Nairobi-Nationalpark, in dem Sie Löwen, Nashörner, Giraffen und mehr vor der beeindruckenden Skyline der Stadt beobachten können. Zu den weiteren Sehenswürdigkeiten gehören das Karen-Blixen-Museum, das Giraffe Center in Langata oder ein Spaziergang durch den Karura Forest. Abgerundet wird das Ganze durch den Blick auf Kenias Hauptstadt vom KCC-Tower zum Sonnenuntergang und einem Besuch in einem der vielen exzellenten Restaurants und Bars Nairobis.

Zu Gast in der weltberühmten Massai-Mara

Mit der Massai-Mara wartet gleich ein erster Höhepunkt auf Ihrer Reise durch den Süden Kenias auf Sie. Sie gilt als „kleine Schwester“ der Serengeti und beeindruckt mit einer hohen Dichte an Tieren und schier endlosen Weiten.

Inbesondere wenn Sie mit einem Guide unterwegs sind, sind die Chancen hoch, zahlreiche Raubkatzen wie Löwen, Geparde und Leoparden zu sehen. Im Gegensatz zu der großen Migration der Gnus, der auch tausende von Zebras folgen, sind viele Raubtiere ihrem Standort treu und auch außerhalb der Saison zu beobachten.



Die Massai-Mara liegt an der Grenze zu Tansania und bildet mit der Serengeti ein einzigartiges Ökosystem. Obwohl es auf den ersten Blick so wirken mag, ist die Mara kein staatlicher Nationalpark, sondern ein Zusammenschluss aus privaten Naturschutzgebieten und dem Massai-Mara-Nationalreservat.

Wenn Sie sich entscheiden, die Region mit dem Mietwagen selbst zu erkunden, können Sie auf Pirschfahrten im National Reserve und dem angrenzenden Mara-Triangle gehen. Die privat geführten Gebiete unterliegen oftmals strengeren Regeln und dürfen nur von Guides der ansässigen Lodges befahren werden. Da die Mara etwas abseits der anderen Nationalparks liegt, ist es auch möglich eine sogenannte „Fly-In Safari“ zu machen und mit dem Flugzeug anzureisen.

In der Maa-Sprache der Massai bedeutet Mara so viel wie „gefleckt“. Dies ist eine Anspielung auf die vorherrschende Vegetation, eine Mischung aus Savannengras und Dickicht. Von oben wirkt dies tatsächlich ein wenig wie ein Flickenteppich. Das Land gehörte ursprünglich den Massai und Sie werden ihnen bei Ihrem Aufenthalt immer wieder begegnen. Eine gute Möglichkeit, um in den Austausch zu kommen und mehr über ihr Leben zu erfahren.

Die Seen des Rift Valleys

Von der Massai-Mara aus wenden wir uns zunächst wieder in nördliche Richtung und fahren zum Naivashasee. Er ist ein guter Ausgangspunkt für Erkundungen der Region, die vielfältiger kaum sein könnten. Wir empfehlen Ihnen eine Bootstour, bei der Sie höchstwahrscheinlich Nilpferde und zahlreiche Vogelarten (über 400 Arten soll es am See geben!) zu Gesicht bekommen. Sportlicher wird es im Hell's-Gate-Nationalpark. Hier können Sie Rad fahren, wandern und sogar klettern. Durch die Abwesenheit von gefährlichen Tieren, wie zum Beispiel Löwen, sind solche Aktivitäten möglich. Die ganze Region ist durch geothermale Aktivitäten geformt, die sich nicht nur ein Kraftwerk im Nordosten von Hell's-Gate zunutze macht, sondern zunehmend auch Privatleute, die Saunen und Dampfbäder bauen. Der Name Hell's-Gate kommt nämlich nicht von ungefähr und spätestens, wenn Sie den weißen Dampf aus dem Erdboden steigen sehen, wird Ihnen bewusst warum.

In direkter Nachbarschaft liegt der Mount-Longonot-Nationalpark, ein erloschener Vulkan wie aus dem Bilderbuch! Die Besteigung ist in Begleitung eines Guides möglich und von oben genießen Sie die Aussicht auf das Rift Valley. Am Naivashasee darf es aber auch durchaus kulinarisch werden. Nicht weit entfernt liegt das Weingut Leleshwa und am Ufer des angrenzenden Oloidensees können Sie malerisch im Ranch House Bistro essen. Weiter im Norden liegen der Elementaitasee und der Nakurusee mit dem gleichnamigen Nationalpark. Welcher See nun der schönste ist, darüber streiten sich die Geister. Der Lake-Nakuru-Nationalpark ist vor allem für die vielen Flamingos und die hohe Dichte an Nashörnern bekannt und der Elementaitasee ist als mittlerer See ein guter Ausgangspunkt für Tagesausflüge zu seinen berühmten Nachbarn. Entscheiden Sie selbst, welcher der Seen Sie am meisten verzaubert.



Amboseli und Tsavo – Vielfältige Nationalparks im Süden Kenias

Zwischen Nairobi und der Küste Kenias gibt es gleich drei Nationalparks, die ganz unterschiedlich sind, und doch alle mit dem Versprechen auf spannende Tierbeobachtungen und besondere Landschaften locken. In rund dreieinhalb Stunden Fahrt erreichen Sie von Nairobi den Amboseli-Nationalpark. Er gehört eher zu den kleineren Nationalparks in Kenia, bietet aber DAS Postkartenmotive schlechthin, denn das mächtige Kilimandscharo-Massiv, mit dem ikonischen, oft schneebedeckten Kratergipfel des Kibo, erhebt sich über den Park. Mit etwas Glück fangen Sie mit Ihrer Kamera Elefanten, Giraffen oder Flamingos im Flug, direkt vor dem Kilimandscharo ein. Ein Anblick, der sich nur schwer in Worte fassen lässt und garantiert für Gänsehautmomente sorgt.



Die Landschaft des Amboseli-Nationalparks ist karg und trocken. Jedoch gibt es einen Sumpf, welcher sich durch die am Kilimandscharo abregnenden Wolken speist, und eine wahre Oase für Tiere ist. Hier sind oftmals zahlreiche Elefanten, Büffel und Nilpferde, sowie Hyänen, Pelikane, Gnus und andere Antilopenarten zu beobachten. Im Norden des Parks liegt außerdem ein sogenannter toter See, der sich nur bei sehr starken Regenfällen füllt. Wenn er jedoch trocken ist, können Sie über das Meshanani Gate in den Park hineinfahren und über den See zu den im Park oder den rund um das Kimana Gate liegenden Unterkünften fahren. Je nachdem wie heiß es ist, kann einem das Auge auf dem See auch schon mal einen Streich spielen und Sie können eine echte Fata Morgana erleben.

Ähnlich wie die Massai-Mara, liegt auch der Amboseli-Nationalpark auf Massai-Land. Mit Sicherheit werden

ihnen Massai Hirten begegnen und Sie passieren einige typische Massai Dörfer, die rund um den Nationalpark liegen.

Wenn Sie den Amboseli-Nationalpark in südliche Richtung verlassen, erreichen Sie den Tsavo-West-Nationalpark. Die Fahrt dorthin ist abwechslungsreich und gehört mit zu den schönsten Strecken in Kenia, auch wenn die Straße schon mal bessere Tage gesehen hat, aber vielleicht macht auch gerade das den Charme aus. Es lohnt sich immer mal wieder auszusteigen, die Sicht auf den Kilimandscharo zu genießen und sich an den kleinen Dörfern entlang des Weges zu erfreuen.

Obwohl die Tsavo Nationalparks den gleichen Namen teilen und nur durch den Nairobi-Mombasa-Highway und die daneben liegende Bahnlinie getrennt sind, sind die Parks landschaftlich sehr unterschiedlich. Vom Tsavo-West haben Sie weiterhin immer mal wieder die Sicht auf den Kilimandscharo. Der Park ist geprägt durch erkaltete Lavaströme, grüne Hügel, dichte Vegetation und die bekannten Mzima-Springs, wo Sie mit etwas Glück Nilpferden auf Augenhöhe begegnen können. Außerdem sollten Sie sich nicht die Aussicht vom Poacher's Lookout entgehen lassen, von diesem Aussichtspunkt haben Sie eine fantastische Sicht auf die weite Ebene unter Ihnen.



Bei einem Wechsel zwischen Tsavo-West und Tsavo-Ost kommt man um einen Stopp in der Stadt Voi beinahe nicht drumherum. Insbesondere als Selbstfahrer bietet es sich an, hier zu tanken und Vorräte zu kaufen. Sobald Sie die Stadt verlassen und Sie sich dem Tsavo-Ost-Nationalpark nähern, fällt Ihnen auf, dass die Erde auf dem Boden immer roter wird. Die Elefanten bewerfen sich zum Schutz vor Insekten mit dieser roten Erden, daher

kommt der charakteristische Name „die roten Elefanten von Tsavo“. Der Tsavo-Ost ist der größte Nationalpark Kenias, jedoch finden die meisten Pirschfahrten entlang des Galana-Flusses statt, denn hier haben Sie die besten Chancen auf Tiersichtungen.

Im 19. Jahrhundert erlangte der Park beim Bau der Uganda-Bahn traurige Berühmtheit. Unter dem Namen „The Man-Eaters of Tsavo“ haben Löwen mindestens 28 Arbeiter umgebracht. Die meisten der Arbeiter kamen aus Indien und mussten unter schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen den Bau voranbringen. Die im kolonialen Größenwahn geplante Bahn sollte den Indischen Ozean und den Viktoriasee verbinden. Heute sind noch Teilstücke in Betrieb. Unter anderem die Verbindung zwischen Mombasa und Nairobi, welche wir in diesem Magalog ebenfalls ausführlich betrachten.



Glasklares Wasser und weiße Sandstrände – Kenias Südküste

Als letzte Station auf unserer Reise locken Kenias einmalige Strände mit kristallklarem Wasser, Korallenriffen, Palmen und entspannten Vibes. Diani Beach gehört sicherlich zu den bekanntesten Küstenorten Kenias. Hier nahm der Badetourismus im großen Stil seinen Anfang und gerade bei Deutschen ist der Ort sehr beliebt. Das drückt sich durch viele Resorts, Strandbars, Cafés, Souvenirgeschäfte und findige Verkäufer an den Stränden aus. Hier gibt es immer etwas zu sehen und zu erleben. Wenn Sie jedoch mehr Ruhe bevorzugen, empfiehlt es sich, außerhalb von Diani zu übernachten. Sobald man sich in Richtung Tiwi Beach im Norden oder Chale Island im Süden bewegt, wird es ruhiger. Gerne beraten wir Sie individuell zu Ihren Wünschen und Vorlieben.

Kenia erleben

Stöbern Sie in unserem Portfolio für Reiseinspirationen nach Kenia.

Wir planen für Sie die ideale Mischung aus abenteuerlicher Safari, Stadterkundung und Entspannung am Strand.



Zwar kann man an der Küste wunderbar am Strand oder am Hotelpool liegen, jedoch gibt es auch einige Sehenswürdigkeiten, die einen Besuch wert sind. Wir empfehlen zum Beispiel eine Führung im Kaya Kinondo („heiliger Wald“) mit einem ortskundigen Guide, ein Kochkurs, um die Swahili-Küche besser kennenzulernen, ein Besuch der historischen Altstadt Mombasas, dem Sonnenuntergang auf dem Kongo-Fluss entgegenzupaddeln, das Erkunden alter Swahili-Ruinen oder eine Bootstour.



Besonders empfehlenswert ist es, sich der Tiwi Turtle Police anzuschließen und für einige Stunden in ihre Arbeit einzutauchen. Sie haben sich insbesondere dem Schutz der Meeresschildkröten verschrieben, aber auch außerhalb der Lege- und Schlupfzeiten gibt es genug zu tun, um das fragile Küstenökosystem zu schützen. Gerne nehmen die



freiwilligen Mitarbeiter der Organisation Sie mit zu dem Gezeitenpool „African Map“, welcher von oben tatsächlich eine starke Ähnlichkeit mit dem afrikanischen Kontinent (inklusive Madagaskar!) aufweist. Man kann bei Ebbe in dem Pool schnorcheln, bekommt einige interessante Meeresbewohner zu Gesicht und erfährt nebenher von der Tiwi Turtle Police viel Spannendes über Fische, Weichtiere, Korallen, Mangroven und andere Lebewesen, die die Küste Kenias ihr zu Hause nennen.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Gedankenreise Lust auf die Region gemacht haben. Für die klassische Route von Nairobi nach Diani Beach sollten Sie circa zwei Wochen einplanen. Gerade für Selbstfahrer-Neulinge ist die Route ein guter Einstieg, um im eigenen Tempo zu reisen. Ob in der Kleingruppe z.B. auf unserer Reise „Diesseits von Afrika“, als Selbstfahrer oder mit einer individuell auf Sie maßgeschneiderten Reise: Süd-Kenia freut sich auf Ihren Besuch!

Selbstfahrerreise nach Kenia – Kenias Süden auf eigene Faust

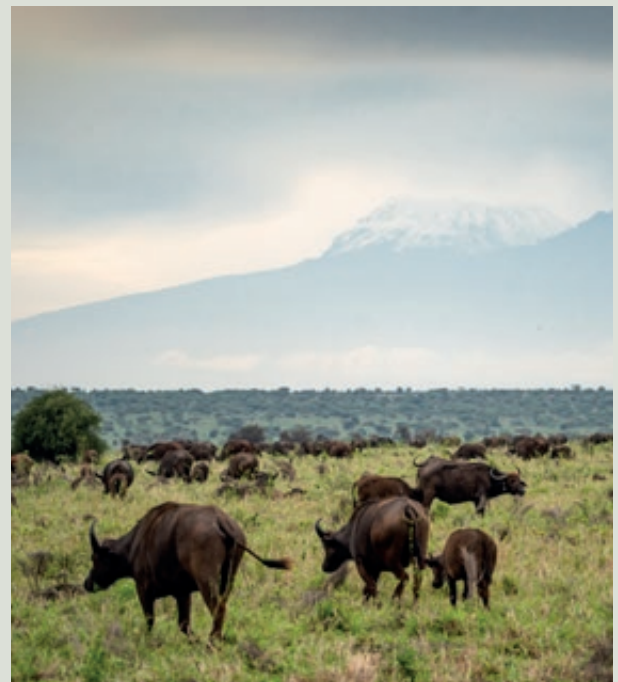
14-tägige Selbstfahrerreise nach Kenia

Erleben Sie Kenia ganz ungebunden mit Ihrem Mietwagen und im eigenen Tempo. Bei dieser Selbstfahrerreise erkunden Sie das Land eigenständig und erleben die atemberaubende Natur und abwechslungsreiche Landschaft zwischen Nairobi und dem Indischen Ozean ganz individuell. Nach Tagen auf Foto-Pirsch in Kenias bekannten Nationalparks, erholen Sie sich am Tiwi Beach. Ein perfekter Mix aus Safari und Erholung für Individualisten.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/KENAo614
ab 2.490 € p. P.





Mauritius und die Seychellen

Paradiesduo im Indischen Ozean

Mauritius und die Seychellen - zwei Juwelen im Indischen Ozean, die mit ihrer natürlichen Schönheit, bunter Kultur und warmen Gastfreundschaft Besucher aus aller Welt anlocken. Als perfekte Ergänzung zu aufregenden Safariaktivitäten auf dem afrikanischen Festland bieten beide Destinationen eine Oase der Ruhe und Entspannung an ihren traumhaften Stränden mit türkisfarbenem Wasser, aber auch eine Vielzahl von Abenteuern für Naturliebhaber und Entdecker. Wir möchten Ihnen daher die beiden Traumziele einmal etwas näher vorstellen.

von Anna-Lena Steinhage

Mauritius natürliche Schönheit

„Zuerst wurde Mauritius geschaffen, dann das Paradies. Aber das Paradies war nur eine Kopie von Mauritius.“ Bereits Mark Twain war von der wunderschönen Insel verzaubert und ihm folgten noch viele weitere. Doch, was macht diesen kleinen Inselstaat mitten im Indischen Ozean so besonders?

Östlich von Madagaskar und nur wenige Flugstunden von den berühmten Safaridestinationen des afrikanischen

Kontinents entfernt, genießt die Insel ganzjährig warmes Tropenwetter. Mauritius entstand vor ungefähr acht Millionen Jahren aufgrund von vulkanischen Aktivitäten unterhalb des Meeres und besteht daher vielerorts aus schroffem Vulkangestein.

Fast gänzlich von einem Riff umgeben, mit türkisfarbenen Lagunen und langen, flach abfallenden Sandstränden, ist Mauritius ein wahres Badeparadies. Einzige Ausnahme sind die schwarzen Basaltklippen im Süden des Landes, die von starken Strömungen umspült werden, wodurch das Baden unmöglich wird. Doch Mauritius hat noch mehr zu bieten als atemberaubende Strände und bunte Korallenriffe.

Genießen Sie den warmen Sommerwind, wenn Sie mit offenem Verdeck Ihres Mietwagens über die Insel fahren und ihre Städte und geheimen Highlights entdecken. Aber Achtung: es herrscht Linksverkehr! Es gibt auch die Möglichkeit E-Bike-Touren über die Insel zu machen. Hier können wir nur einen Ausflug zur siebenfarbigen Erde von **Chamarel** empfehlen. Das geologische Phänomen entsteht durch die Umwandlung von Basaltlava in Tonminerale und lässt dadurch die Hügellandschaft in verschiedenen Farbtönen schimmern.

Das Wahrzeichen Mauritius, der **Le Morne Brabant**, ragt im Südwesten über dem kristallklaren Wasser auf und lockt nur so von Ihnen bestiegen zu werden. Ein



Wanderweg von 3,5 Kilometern führt Sie auf die Spitze des 556 Meter hohen Berges. Von hier bietet sich Ihnen ein atemberaubender Ausblick auf das umliegende Korallenriff und die grünen Wälder der Insel. Den berühmten Unterwasser-Wasserfall – ja so etwas gibt es tatsächlich, auch wenn hier eigentlich nicht Wasser, sondern Sand in den Graben unweit der südlichen Küste fällt – kann man von der Bergspitze aus leider nur schlecht sehen. Um dieses Naturphänomen zu bestaunen, müsste man sich tatsächlich in die Lüfte begeben.

Im **Black-River-Gorges-Nationalpark** können Sie die beeindruckende Flora und Fauna der Insel erkunden und nach dem seltenen Mauritiusfalken Ausschau halten.



Der endemische Vogel stand 1974 mit nur vier lebenden Artgenossen kurz vor dem Aussterben und war der seltenste Vogel der Welt. Dank dem wohl erfolgreichsten Wiederaufzucht-Projekt von Vögeln mit ergänzenden Fütterungen, verbesserten Nistplätzen und dem Schutz vor Fressfeinden, konnte der Mauritiusfalke schließlich ein Comeback feiern, auch wenn er mit etwa 400 Exemplaren noch immer als stark gefährdet gilt. Nicht so viel Glück hatte dagegen der bekannteste Vogel der Insel: der Dodo. Der flugunfähige Vogel, welcher ausschließlich auf Mauritius vorkam, starb bereits im 17. Jahrhundert aus und findet sich heute nur noch auf dem Staatswappen wieder.



Das alltägliche Leben auf Mauritius

Das Wappen des Inselstaates bildet neben dem Dodo auch noch das Zuckerrohr ab, welches den wichtigsten Wirtschaftszweig des Landes symbolisiert. Im Landesinneren finden Sie daher große Flächen mit Zuckerrohrfeldern und können alte Fabriken besuchen, um mehr über die Geschichte und Kultur des Landes zu erfahren. Wobei man eine neue Kultur natürlich am besten dadurch kennenlernt, indem man mit den Menschen vor Ort interagiert.

In Port Louis leben etwa 148.000 Menschen auf gerade einmal 47 Quadratkilometern. Die quirlige Hauptstadt ist eine bunte Mischung aus orientalischen Düften, Farben und Geräuschen, mit dem zentralen Markt als das schlagende Herz. Schlendern Sie an den zahlreichen Ständen mit lokalen Gewürzen, unbekanntem

Gemüsesorten, landestypischer Kleidung und Souvenirs vorbei und versuchen Sie sich in Kreolisch, der inoffiziellen Verkehrssprache im Alltag der Menschen.

Mauritius ist eine Schmelzriegelgesellschaft mit einer reichen Geschichte, die von afrikanischen Versklavten, europäischen Kolonisatoren, indischen Einwanderern und chinesischen Händlern geprägt ist. Und dieses bunte Mosaik der Kulturen kann man nicht nur sehen, sondern auch schmecken. Die Küche auf Mauritius ist so bunt und vielfältig wie die Insel selbst. Probieren Sie das Street Food auf den Märkten oder das Nationalgetränk, welches übrigens nicht der berühmte Rum ist, sondern Tee. Schwarztee, entweder ganz natürlich oder mit Vanille verfeinert, ist bei den Einheimischen und Besuchern besonders beliebt.

Die Vielfalt an Kulturen hat noch einen weiteren Vorteil: In keinem anderen Staat gibt es so viele offizielle Feiertage wie auf Mauritius!

Möchten Sie selbst einmal die Vielseitigkeit dieser wunderschönen Insel erleben?

Auf unserer Webseite finden Sie Reiseinspirationen für Ihr persönliches Mauritius-Abenteuer!



Das kulturelle Mosaik der Seychellen

Weit entfernt vom Festland Afrikas und abseits der Seewege verkörpern die 115 Inseln der Seychellen eine Oase der Abgeschiedenheit im glitzernden Indischen Ozean. Sie werden wegen ihrer breiten Streuung auf etwa 455 Quadratkilometer auch in Inner- und Outer Islands unterteilt. Doch egal welche der zahlreichen Inseln Ihre Destination ist, um einen Besuch der Hauptinsel

Mahé kommen Sie nicht herum, da sich hier der einzige internationale Flughafen der Inselgruppen befindet. Von hier haben Sie dann die Möglichkeit mit kleineren Verkehrsflugzeugen hinaus aufs offene Meer zu den äußeren Inseln zu fliegen. Doch wenn wir schon einmal hier sind, dann erkunden wir die Hauptinsel auch gleich!



Mahé ist die Heimat von 90% der Menschen, die auf den Seychellen leben. Doch auch auf der stark bevölkerten Insel finden Sie abgelegene, blaue Buchten mit fein, silbrig glänzenden Sandstränden und können sich in der Natur rund um den **Morne-Blanc** verlieren. Die Hauptstadt Victoria würde nach europäischen Maßstäben auch kaum als Stadt durchgehen, ähnelt sie doch eher einem beschaulichen Dorf. Und dennoch hält sie immer wieder neue Überraschungen für ihre Besucher bereit: So stolpern Sie auf einem Ihrer Spaziergänge über eine Nachbildung des Little Ben in Westminster, London, oder staunen über das bunte, figurenbestückte Dach eines Hindutempels.



Vor allem können Sie die Bewohner und ihre Kultur auf der Insel kennenlernen. Die Seychellen waren lange Zeit europäisches Kolonialgebiet, zunächst unter

den Franzosen, dann den Briten. Da während der Kolonialzeit auch viele Sklaven auf die Inseln gebracht wurden, ist ein starker Einfluss afrikanischer Kulturen bemerkbar – vor allem in der Musik und traditionellen Tänzen. Während dem „**Festival Kreol**“ im Oktober können Sie die kreolische Kultur zusammen mit den Bewohnern der Seychellen feiern. Paraden, Modeevents, Musikaufführungen, traditionelle Spiele – für einen Monat verwandelt sich das sonst beschauliche Victoria in ein einziges Fest an dem Besucher aus aller Welt teilnehmen. Durch ihre Geschichte entstand eine kulturelle Vielfalt auf den Inseln, welche heute dem Paradies im Indischen Ozean ihren charakteristischen Charme verleiht.

Die bunte Mischung der Bevölkerung spiegelt sich ebenfalls in den köstlichen Düften aus den Küchen wider. Die „Kreolische Küche“ gibt es zwar sowohl auf Mauritius, La Réunion und den Seychellen, doch sind die landestypischen Eigenarten so stark ausgeprägt, dass sie sich kaum untereinander vergleichen lassen. Während das Stew sehr an das englische Eintopfgericht erinnert, werden die Fischsuppen, französischer Herkunft, nicht als Suppen gegessen, sondern über Reis gegessen.



Aus Afrika dürfte die Nachspeise Kat-kat stammen: kleingeschnittene, grüne Bananen in süßer Kokosmilch gekocht. Sie sollten auch unbedingt Spezialitäten wie „Curry de Poisson“ (Fischcurry) und „Ladob“ (eine Süßspeise aus Früchten und Gemüse) probieren, neben Reis ist Fisch das wichtigste Nahrungsmittel. Über 800 Fischarten tummeln sich in den Gewässern rund um die Seychellen, sodass es nie langweilig wird, auch nicht, wenn man ihn jeden Tag isst.

Und neben den hunderten Möglichkeiten von Speisen, existieren auch hunderte Möglichkeiten die Vielfalt der Seychellen zu entdecken.

Eine ganz besondere Reise

... verbirgt sich hinter dieser Kombination aus Safari in Botswana und der äußeren Atollengruppe der Seychellen.

Noch abgeschiedener als die inneren Seychellen, verzaubern die äußeren Inseln mit ihrer schillernden Unterwasserwelt und der idyllischen Ruhe. Doch sehen Sie selbst!



Hunderte Inseln mit Hunderten von Möglichkeiten

Zwischen den inneren Inseln fahren regelmäßig Fähren, wodurch die Seychellen zur idealen Inselhopping-Destination werden. Und von den Booten aus lässt sich das Eiland nochmal aus einer neuen Perspektive bestaunen. Abseits der großen Inseln bieten auch die kleineren Inner Islands paradiesische Abgeschiedenheit mit teilweise nur einem Hotel auf der gesamten Insel.

Für diejenigen, die sich nach Entspannung sehnen, sind die unberührten Palmenstrände der Seychellen die perfekte Kulisse. Mit ihren weichen, puderweißen Sandstränden und dem kristallklaren Wasser laden sie zum Sonnenbaden, Schwimmen und romantischen Spaziergängen ein.



Doch wer glaubt, man könne auf den Seychellen nur an Traumstränden faulenzen, täuscht sich gewaltig! Neben einer Vielzahl an Wassersportaktivitäten, vom Tauchen über Kitesurfen bis Hochseefischen ist alles vertreten, können Sie auch Wanderungen durch Mangrovenwälder unternehmen und Bekanntschaft mit der Tierwelt der Seychellen machen.

Besonders die unter Naturschutz stehende Insel **Curieuse** bietet hervorragende Möglichkeiten Geckos, Krabben und Schildkröten entlang der Wanderwege zu begegnen. Unter Aufsicht der Ranger können Sie den etwa 200 Riesenschildkröten der Insel besonders nah kommen und diese sogar mit Blättern füttern. Doch nicht nur auf der Schildkröten-Insel begegnet man den Panzertieren.



Zwischen Oktober und März ereignet sich auf Mahé ein bewegendes Naturschauspiel. So schlüpfen in dem Zeitraum hunderte von Meeresschildkröten an den Stränden und suchen anhand des Mondlichtes ihren Weg ins Meer. Achten Sie daher bei Ihrem Strandspaziergang auf die Nestgruben und melden Sie diese bei Ihrer Unterkunft, damit sie markiert und entsprechen geschützt werden können.

Liebhaber für seltene Pflanzenarten werden auf der Insel Praslin fündig. Hier können Sie durch einen ganzen Palmenwald mit der endemischen Coco de Mer wandern. Diese sind nur auf Praslin und Curieuse zu finden – kein Wunder also, dass sie Teil des UNESCO-Weltnaturerbes sind. Jede der über einhundert Inseln bietet ihr ganz persönliches Highlight, sodass gar nicht alle hier erwähnt werden können. Es bleibt Ihnen also nur eins übrig: Entdecken Sie selbst die Geheimnisse und Wunder der Seychellen!



Mauritius oder die Seychellen?

Insgesamt bieten Mauritius und die Seychellen eine einzigartige Mischung aus atemberaubender Natur, spannender Geschichte und herzlicher Gastfreundschaft.

Als perfekte Ergänzung zu Safariaktivitäten auf dem afrikanischen Festland laden diese paradisiatischen Inseln ein, sich zu entspannen, zu entdecken und unvergessliche Erinnerungen zu schaffen.

Die unmögliche Entscheidung, welche der beiden Destinationen Sie in Ihrem nächsten Urlaub erkunden, können wir Ihnen leider nicht abnehmen. Aber wir helfen gerne bei der Planung!



Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Kreuzfahrt auf dem Senegalfluss

Auf Entdeckungsreise mit der „Bou El Mogdad“

Entdecken Sie die Schönheit Senegals auf eine neue Art. Per Schiff folgen Sie historischen Handelsrouten, lernen mehr über die Kolonialgeschichte des Landes und erleben die bunten Kulturen und Traditionen Senegals.

von Anna-Lena Steinhage

Die „Bou El Mogdad“

Einst als Fracht- und Fährschiff auf der Handelsroute des Senegal-Flusses unterwegs, wurde die „Bou El Mogdad“ umgebaut und mit 25 Kabinen in ein Flusskreuzfahrtschiff verwandelt. Die Schlafkajüten sind mit charmanten Holzverkleidungen und nostalgischen Schiebefenstern versehen, sodass den Passagieren von den gemütlichen Doppelbetten aus stets ein Blick auf die Landschaft entlang des Flusses vergönnt ist. Noch besser lässt sich

diese selbstverständlich vom Sonnendeck des Schiffes bestaunen, während die „Bou El Mogdad“ gemächlich auf ihrer ehemaligen Handelsroute entlangschippert. In der schattigen Bar des Schiffes werden leckere Cocktails kreiert, die Sie in den gemütlichen Korbsesseln am Pool oder Ihrer Hängematte genießen können. Abends verwöhnt der Koch Sie mit regionalen Gerichten, wobei für das beliebte „Méchoui“ (am Spieß gegartes Lamm) auch mal am Flussufer gegrillt wird.

Historische Schätze und kulturelle Begegnungen am Ufer

Saint Louis ist berühmt für seine koloniale Architektur mit französischem Charme, Kutschfahrten durch die Straßen und das jährliche Jazz-Festival im Frühjahr. Vom eleganten Saint Louis bringt Sie die „Bou El Mogdad“ auf der alten Handelsroute weiter ins Landesinnere. Sie passieren dabei den Diama-Staudamm, welcher den dahinterliegenden Flusslauf vor einer Versalzung durch den Atlantik schützt.

Kurze Zeit später können Sie bereits die ersten Anzeichen für eines der wohl besten Vogelbeobachtungsgebiete der Welt erspähen oder vielmehr hören. Der Djoudj-Nationalpark wurde 1971 gegründet und ist das drittgrößte Vogelschutzgebiet der Welt. Aufgrund seiner Nähe zur Sahara ist der Park eine der ersten Süßwasseroasen für Zugvögel aus Europa, welche den Winter im wärmeren Klima von Westafrika verbringen.

Zwischen November und März tummeln sich hier etwa 3 Millionen Vögel. Ein wahrer Traum für Ornithologen! Neben den mehr als 400 verschiedenen Vogelarten bietet der Nationalpark auch ein Refugium für Gazellen, Schakale oder Warzenschweine. In den zahlreichen kleineren Flussarmen können sich die seltenen afrikanischen Manatis treiben lassen, Boas schlängeln sich um die Akazienbäume und Seerosen blühen mit den seltenen Lotusblumen um die Wette.



Von einer solchen Fülle an Tieren und Pflanzen, ist es nur schwer, sich wieder loszureißen, doch es erwarten Sie noch viele weitere Erlebnisse an den Flussufern. Die „Bou El Mogdad“ macht auf ihrer Reise an mehreren faszinierenden Städten entlang der Grenze zwischen Senegal und Mauretanien Halt und die bunte Mischung aus historischen Denkmälern, lebhaften Märkten und gastfreundlichen Menschen macht jeden Landgang zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Vor dem Bau des Diama-Damms konnte man in Richard Toll noch die Gezeiten durch das Steigen und Fallen des Pegelstandes beobachten. Heute beheimatet die Stadt die älteste Zuckerrohr-Fabrik Westafrikas. Das alte Fort



von Dagana, der „Hauptstadt von Walo“, wurde in ein modernes Hotel umgebaut, in dem die Gäste direkt am Ufer des Senegalflusses im Pool entspannen können. Verlieren Sie sich in den traditionellen Vierteln und dem Markt und saugen Sie die Atmosphäre der Stadt bei einem Spaziergang auf. Weiter stromaufwärts bringt Sie die „Bou El Mogdad“ mitten ins Herz der afrikanischen Sahelzone, nach Podor, wo die Kreuzfahrt leider ihr Ende findet.

An den Steindocks des Hafens reihen sich zur Begrüßung die Handelshäuser, in deren großen Innenhöfen früher neben Gummi Arabicum, Feuerholz und Elfenbein auch Versklavte untergebracht und nach Europe verschifft wurden. Erfahren Sie mehr über die Geschichte der Region bei einer Besichtigung des Forts, schlendern Sie durch die Straßen und beobachten Sie den Sonnenuntergang über dem Fluss.

Die Kreuzfahrt auf der „Bou El Mogdad“ bietet eine einzigartige Gelegenheit, das Herz Westafrikas zu erkunden. Die Verbindung von atemberaubenden Landschaften, reicher Tierwelt, faszinierenden Städten und einem komfortablen Schiff machen diese Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis für jeden Abenteuerlustigen, der das Wesen des Senegalflusses entdecken möchte.

Die beste Reisezeit für eine Flusskreuzfahrt im Senegal

Wurde Ihre Sehnsucht nach der Westküste Afrikas geweckt? Die „Bou El Mogdad“ fährt von November bis April zwischen Podor und Saint Louis, sodass Sie Ihre Schiffsreise je nach Belieben im quirligen Saint Louis oder der ehemaligen Handelsstadt Podor beginnen können.



Selbstverständlich können Sie diese Kreuzfahrt noch mit weiteren Orten im Senegal verbinden:
Wir beraten Sie hierzu gerne!

Kreuzfahrt auf dem Senegal-Fluss

13-tägige Kultur- und Naturreise durch den Senegal

Entdecken Sie mit uns die Schönheit des Senegals auf einem Abenteuer der besonderen Art. Per Schiff durchreisen wir das Land und entdecken einzigartige Naturschätze wie das Bandia-Nationalreservat, das artenreiche Sine-Saloum-Delta und den pinkfarbenen Lac Retba. Hautnah erleben wir die bunten Kulturen und Traditionen dieses für seine Gastfreundschaft berühmten Landes und gehen dem historischen Sklavenhandel und seiner Kolonialgeschichte auf die Spur.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/SENA0113

ab 2.890 € p. P.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

EINE
KULINARISCHE REISE
DURCH
TANSANIA

Vera Löffel-Selverck

Taste of Africa

Eine kulinarische Entdeckungsreise nach Tansania

von Vera Lifa Seiverth & Anna-Lena Steinhage

Was isst man in Afrika? Diese Frage lässt sich pauschal nicht beantworten. Denn die unglaubliche Vielfalt des zweitgrößten Kontinents der Erde zeigt sich auch im Potpourri seiner verschiedenen kulinarischen Stile.

Von den deftigen Eintöpfen Westafrikas über die Schmorgerichte aus den nordafrikanischen Tajines, bis hin zu den farbenfrohen Meeresfrüchten der ostafrikanischen Küste bietet Afrika eine schier unendliche Vielfalt an Geschmacksrichtungen. Geprägt von Jahrhunderten des Handels und der Migration vermischen sich arabische, asiatische und europäische Einflüsse mit den lokalen Zutaten und Zubereitungsmethoden und schaffen dadurch ein kulinarisches Mosaik.

Die Inselgruppe Sansibar vor der tansanischen Küste wird umgangssprachlich auch „Gewürzinseln“ genannt. Hier werden Muskatnuss, Zimt und Pfeffer angebaut. Im 19. Jahrhundert war Sansibar der weltgrößte Produzent von Gewürzen. Und obwohl die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges nachgelassen hat, blickt man in Tansania heute auf eine reiche kulinarische Tradition. Neben den Reis- und Maisgerichten gilt es Streetfood-Spezialitäten zu kosten, die auf den bunten Märkten und Straßenständen des Landes angeboten werden. Hier können Sie köstliche Samosas mit würziger Füllung genießen, mit scharfer Sauce beträufelte gegrillte Maiskolben

kosten, das Kartoffel-Omelett Chipsi Mayai probieren oder sich an gegrillten Fleischspießen (Mishikaki) erfreuen, die auf offenen Holzkohlefeuern zubereitet werden.

In der vielfältigen Palette der tansanischen Küche nimmt ein Gericht einen besonderen Platz ein: Pilau. Die aromatische Reispfanne wird mit einer Vielzahl von Gewürzen zubereitet, die sowohl die afrikanischen als auch die indischen Einflüsse der Region widerspiegeln und dem Gericht seinen charakteristischen Geschmack verleihen. Pilau ist ein fester Bestandteil der tansanischen Tradition und wird häufig zu festlichen Anlässen, Familienfeiern und geselligen Zusammenkünften genossen.

Von der leidenschaftlichen **Hobbyköchin Vera Lifa** Seiverth haben wir ihre Lieblingsrezepte rund um den Gewürzreis erhalten. In ihrem Kochbuch „Eine kulinarische Reise durch Tansania“ stellt die gebürtige Tansanierin eine Vielzahl ihrer liebsten Gerichte aus der Heimat vor, welche man ohne Probleme auch mit den Gewürzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz nachkochen kann.

Und was versetzt einen besser an den eigenen Sehnsuchtsort als der Geruch und die Aromen der dortigen Küche? Doch testen Sie selbst!



Pilau ya Nyama (Gewürzreis mit Rindfleisch)

Zutaten für 6 Personen

- 2 cm frischer Ingwer
- 4 Knoblauchzehen
- 5 Kartoffeln
- 3 Zwiebeln
- 2 Karotten
- Korianderblätter
- 360 g Basmati-Reis
- 400 g Fleisch mit Knochen, in Stücke geschnitten
- 1 EL Pilau Masala (s. nächstes Rezept Seite X)
- 2 EL Zitronensaft
- 1 EL Pfefferkörner
- 2 EL Sonnenblumen- oder Kokosöl
- 1/2 TL Kurkuma
- 4-5 EL Erbsen
- 720 ml Fleischbrühe

Arbeitszeit: ca. 70 Minuten

Den Ingwer und Knoblauch schälen und in Stücke schneiden. Die Kartoffeln schälen, waschen und dann in Wasser zur Seite stellen. Zwiebeln schälen und in Ringe schneiden. Karotten waschen, in Würfel schneiden und den frischen Koriander klein hacken. Knoblauchzehen zusammen mit Ingwer zu einer Paste stampfen oder pürieren. Das Fleisch waschen und in einem Topf mit 2 EL Knoblauch-Ingwer-Paste geben (den Rest der Paste zur Seite stellen). Den Zitronensaft und die Pfefferkörner zuerst ohne Wasser mit dem Fleisch langsam köcheln lassen, bis das Eigenwasser verdunstet ist, dann erst Wasser auffüllen. Das Fleisch fast weichkochen. Falls es zu wenig Fleischbrühe ist, Wasser nachfüllen, weil der Fleischfond benötigt wird, um den Reis zu kochen. Zwiebeln in Öl anbraten, 1 EL Knoblauch-Ingwer-Paste hinzufügen und bei geringer Hitze köcheln lassen. Dann Pilau Masala, Kartoffeln, Kurkuma, Erbsen und Karotten mitbraten, den Reis hinzufügen, und zum Schluss mit der Fleischbrühe ablöschen und das Fleisch dazugeben. Bei geringer Hitze den Reis garkochen.

Tipp: Pilau wird in Tansania immer mit Tomatensalat (siehe Rezept nächste Seite), Bananen und Tomaten-Chutney serviert.

Variante

Wer Pilau nicht zu intensiv mag, kann dieses Rezept probieren:

Das Fleisch waschen, mit Knoblauch-Ingwer-Paste zum Kochen bringen, bis das Eigenwasser verdunstet ist. Dann erst Wasser, Kardamom, Zimt, Koriander und Nelken hinzufügen (alle Zutaten im Ganzen) und das Fleisch weichkochen. Es sollte immer ausreichend Wasser im Topf sein. Zum Schluss, wenn das Fleisch gar ist, sollten ca. 2 Tassen Fleischbrühe vorhanden sein.

Wenn das Fleisch gar ist, die Suppe abfüllen und die Gewürze entfernen bzw. durchs Sieb gießen. In einem Topf etwas Öl erhitzen, Zwiebeln darin braten, dann Kreuzkümmel (ganz) hinzufügen (optional) und etwas braten. Den Reis, das Fleisch und die Fleischbrühe, Erbsen, Karotten und 1 Paprikaschote hinzugeben, im auf 180 °C vorgeheizten Backofen ca. 20-30 Minuten backen, bis der Reis gar ist.

Dieser Pilau schmeckt auch sehr gut und die Gewürze sind milder. Servieren Sie den Pilau mit Tomatensalat, Chutney und einer Banane.

Viungo Vya Pilau (Pilau Masala)

Zutaten

100 g Koriander
150 g ganzer Zimt
200 g Kreuzkümmel
100 g ganzen Kardamom
50 g Schwarzpfefferkörner
50 g ganze Nelken
1 EL Ingwer

Arbeitszeit: ca. 20 Minuten

In einer Pfanne alle Zutaten bis auf den gemahlene Ingwer so lange erhitzen, bis die Gewürze anfangen gut zu riechen. Alles abkühlen lassen und dann in einer Gewürzmühle mahlen. Anschließend das Ganze in ein Sieb geben, mit dem gemahlene Ingwer vermengen und in einem luftdichten Behälter aufbewahren. Die Gewürze halten sich sehr lange. Aber es ist empfehlenswert, sie nicht zu lange aufzubewahren, weil sie dann nicht mehr intensiv riechen.

Tipp: Mit Pilau Masala kann man verschiedene Fleisch- und Reisgerichte verfeinern.

Kachumbari (Tomatensalat)

Ein typischer Salat in Tansania, der gern mit Pilau (Gewürzreis), gegrilltem Fleisch und Fisch verzehrt wird.

Zutaten für 4 Personen

300 g Tomaten
1 frische Chilischote (optional)
100 g Kraut (optional)
3-4 Zwiebeln
3 EL Zitronensaft
Salz
1 TL frische Korianderblätter

Arbeitszeit: ca. 15 Minuten

Tomaten, Chili, Koriander und Zwiebeln waschen und in Ringe schneiden. Abtropfen lassen. Zitronensaft mit Salz und Korianderblättern vermengen, über den Salat gießen und 10 Minuten ziehen lassen. Dann ist der Salat fertig.

Wir wünschen Ihnen guten Appetit!
Chakula chema!

„Eine kulinarische Reise durch Tansania“

Wenn Ihnen die Rezepte aus diesem Artikel geschmeckt haben, so finden Sie noch viele mehr im gleichnamigen Kochbuch von Vera Lifa Seiverth. Mit ihren anschaulichen Beschreibungen und den zahlreichen Bildern, bekommen ihre Leser hier nicht nur Hunger auf die leckeren Gerichte, sondern wollen am liebsten gleich nach Tansania reisen. Das Kochbuch von Vera finden Sie in allen gängigen Buchläden und Onlinehandlungen.

ISBN: 978-3-89798-565-0

Preis: 20,- €



Ostafrika entdecken

Einzigartige Unterkünfte für unvergessliche Erlebnisse

von Gabriele Krombach

Schlafen unter dem funkelnden Sternenhimmel oder in einem schönen Tented Camp und vor dem Einschlafen den Geräuschen der afrikanischen Nacht lauschen – davon träumt fast jeder, der nach Afrika reist. Andere wählen eine gemütliche Lodge und manchmal darf es auch etwas luxuriöser sein z.B. mit privatem Plunge-Pool auf der Terrasse.

Kenia und Tansania locken Reisende aus aller Welt mit artenreicher Tierwelt, atemberaubender Landschaft und kultureller Vielfalt. Die Länder sind bekannt für den Kilimandscharo, den höchsten Berg Afrikas, und für zahlreiche Nationalparks. Reisende, die diese Länder in allen Facetten kennenlernen wollen, wünschen sich Unterkünfte, die ihre Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Die Palette ist weit gefächert: Je nach Budget ist vom Gästehaus über das luxuriöse Safaricamp bis hin zum Strandresort am Indischen Ozean alles vorhanden.

Wir möchten Ihnen einige Unterkünfte vorstellen, die bei uns einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, in denen wir uns ganz außergewöhnlich wohl gefühlt und besonders gut geschlafen haben und wo das kulinarische Erlebnis bis heute Spuren auf der Zunge hinterlassen hat.

Gemütliche Lodges in Stadtnähe

Nach einem anstrengenden Langstreckenflug, auf dem man weder entspannt noch schläft, gibt es nichts Schöneres als in einer gemütlichen und heimeligen Lodge anzukommen. Das Willkommen ist herzlich und unkompliziert, das Zimmer hell und freundlich und als erstes genießen die meisten Gäste eine belebende Dusche. Manch einer wirft die Tasche ins Zimmer und spaziert durch den herrlich-tropischen Garten und stürzt sich per Kopfsprung in den erfrischenden Pool. Wenn dann auch noch ein

leckeres Abendessen den Gaumen verwöhnt, fühlt man sich rundum wohl und gestärkt für die kommenden Tage. Genauso fühlt es sich an, wenn Sie in der Chanya Lodge in Moshi, im Katambuga House oder der African View Lodge in Arusha ankommen.



Der besondere Reiz der Tented Camps

Innerhalb der Nationalparks oder auch in den privaten Konzessionsgebieten am Rand der Parks erwarten Sie zahlreiche sogenannte Tented Camps. Die großen Zelte, in denen Sie übernachten, sind ausgestattet wie ein Hotelzimmer: Bett meist mit Moskitonetz, Ablagen fürs Gepäck und ein direkt anschließendes Bad mit Waschbecken, WC und Dusche.

Manchmal kommen Sie in den Genuss einer „Bucket-Shower“: Von außen wird ein großer Eimer mit warmem Wasser hochgezogen, der über einen Schlauch mit dem Duschkopf verbunden ist. Sie können nun bequem das Wasser aufdrehen und duschen. Sollte Ihnen eine Eimerfüllung, in der Regel ca. 25 Liter, nicht reichen, geben Sie dem freundlichen Helfer, der außerhalb des Zeltes

wartet, Bescheid, und Sie bekommen eine Nachfüllung. Die Tented Camps befinden sich meist in zauberhafter Lage mit Blick über die Ebene, auf ein Wasserloch, einen Flusslauf oder Sie haben Bergblick. Sie sitzen auf Ihrer kleinen Terrasse vor dem Zelt, genießen ein kühles Getränk und lassen den Blick schweifen – das ist Afrika!

Ein großartiges Erlebnis am frühen Morgen ist der „wake up call“: Kurz vor Sonnenaufgang werden Sie von einem Camp Helfer geweckt. Er oder sie bringen Ihnen ein Tablett mit dem am Vorabend bestellten Kaffee oder Tee und ein paar Kekse. So können Sie entweder vom Bett oder der Terrasse den Sonnenaufgang genießen. Mit viel Glück sehen Sie Antilopen, Zebras oder auch Elefanten, die durch das noch nachtfleuchte Gras streifen.



Nachhaltig unterwegs

Mittlerweile gibt es Camps, die komplett ohne CO₂-Abdruck auskommen. Ein Beispiel hierfür ist das Emboo Tented Camp in der Massai Mara. Das Camp operiert zu 100% mit Solarstrom, d.h. kein Generatorgeräusch stört die Stille der Natur, es wird kein Diesel benutzt und die Pirschfahrten werden in Landcruisern mit E-Antrieb durchgeführt. Das bedeutet, dass die Tiere nicht durch Motorenlärm gestört werden und es erfolgt keine CO₂-Emission durch Abgase. Anstatt in Frischhaltefolie oder Butterbrotpapier werden Lebensmittel in Bienenwachstüchern aufbewahrt, 17 Bienenstöcke gehören zum Camp. Außerdem kommt Obst und Gemüse von der eigenen Farm. Das Emboo Camp können Sie gern für Ihren nächsten Besuch in der Massai Mara buchen.

Auch andere Camps in Kenia und Tansania operieren sehr ökologisch, Strom wird über Solarpaneelen erzeugt, es kommt nur regionales Obst und Gemüse auf den Tisch und Abwasser wird aufbereitet.

Ein weiteres besonderes Camp in Tansania ist das Lake Natron Camp am Fuße des Ol Doinyo Lengai gelegen. Die Zelte sind sehr komfortabel eingerichtet und kulinarisch bleiben keine Wünsche offen. In der absoluten Stille der Nacht können Sie hervorragend schlafen. Ein besonderes Erlebnis ist ein Sundowner am Ufer des Natronsees, ganz nah bei den Flamingos und direkt neben ca. 100.000 Jahre alten Hominiden-Fußabdrücken oder ein Bad im natürlichen Pool, in dem kleine Putzerfische an Ihren Füßen rumknabbern. Die Mitarbeitenden des Camps kommen aus den umliegenden Dörfern, der Grund ist gepachtet und pro Übernachtungsgast wird eine Gebühr an die Gemeinde entrichtet. Dieses Geld wird wiederum in den Bau und Unterhalt von Schulen investiert, Projekte wie der Anbau von Permakultur und die Anlage von Nutzgärten in den Dörfern werden unterstützt. Außerdem arbeiten im Lake Natron Camp auch Maasai-Frauen, die sich in einem rollierenden System abwechseln, denn die Arbeit im Camp ist sehr beliebt.

Alle Gästezelte, Küchen- und Loungezelt sowie die Zelte für die Mitarbeitenden können komplett abgebaut werden. Nichts bleibt zurück und nach ca. drei Monaten hätte die Natur das Territorium zurückerobert.

Luxuriöse Lodges

Wir möchten Ihnen die schön gelegenen Lodges mit allem erdenklichem Komfort nicht vorenthalten. So z.B. inmitten der Serengeti oder am Rande des Ngorongoro Kraters. Sämtliche Zimmer und Suiten haben einen besonderen Ausblick, sei es in die freie Ebene, in den Ngorongoro Krater oder auf ein Wasserloch. Die Zimmer sind mit edlem Mobiliar eingerichtet, haben riesige Badezimmer mit freistehender Badewanne und teilweise zusätzlich eine Außendusche.



Für viele ein Höhepunkt: ein kleiner, nicht einsehbarer Plunge-Pool auf der Terrasse. Hier genießen Sie größte Privatsphäre, persönlichen Service und kulinarisch bleiben keine Wünsche offen. Diese Lodges verfügen über eigene Gärten, in denen Obst und Gemüse angebaut wird.

Für die Gäste stehen meist hochwertige Ferngläser für die Safaris zur Verfügung und einige Guides sind speziell ausgebildet, um Kindern und Jugendlichen die Flora und Fauna Afrikas interessant und spielerisch nahezubringen.



Campingplätze

Für manch einen ist es das allerhöchste und wunderschönste inmitten der Natur und gleichzeitig autark zu übernachten. Sie sind dann im Camper mit Dachzelt unterwegs, haben Ihre Ausstattung wie Kocher, gemütliche Stühle und eine gut gefüllte Kühlbox im Auto dabei und treffen auf den Campplätzen Gleichgesinnte.

Es gibt mittlerweile zahlreiche öffentliche Campingplätze. Diese liegen teilweise in den Nationalparks oder etwas außerhalb. Die Plätze in den Nationalparks bieten den Campern Toiletten und Duschen und oftmals ummauerte Kochstellen.

Zum Schutz vor Wildtieren sind diese in der Regel mit abschließbaren Türen und Zäunen versehen, denn Essensreste jeglicher Art, und sei es nur der Rost vom Grill, locken Raubtiere an. Wenn Sie also auf Komfort verzichten wollen und können und es lieben in der Natur zu übernachten, sind diese Plätze ideal.

Außerhalb der Nationalparks gibt es Campingplätze, zu denen manchmal sogar ein Pool oder ein Restaurant gehört. Auch einige Safarilodges haben auf ihrem Gelände einen Campground angelegt und selbstfahrende Camper sind hier herzlich willkommen.

Sie können dann oftmals wählen, ob Sie im lodgeeigenen Restaurant essen möchten oder doch lieber selbst Ihr Abendessen zubereiten.

Fazit

In Ostafrika gibt es nahezu jeder Art an Unterkunft und jeder Reisende findet einen Schlafplatz, der entweder zum Geldbeutel oder auch zur eigenen Vorliebe und Abenteuerlust passt.

Wenn Sie unsicher sein sollten, welche Art der Unterkunft am besten zu Ihnen passen könnte, kontaktieren Sie uns bitte. Gemeinsam finden wir es heraus!

Sprechen Sie uns an

Wir bei Akwaba Afrika haben an vielen Orten schon „probegeschlafen“ und finden im Gespräch mit Ihnen heraus, was am besten zu Ihnen passt. Vereinbaren Sie gern einen Beratungstermin – online oder vor Ort!

Telefon: +49 (0)341 – 22 38 71 60





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Abenteuer Sambesi-Region

Willkommen in Namibia, wo sich die Sonne in atemberaubenden Farben am Horizont verabschiedet und Elefanten majestätisch durch die Landschaft ziehen. Das Land ist geprägt von kargen Wüsten, weiten Savannen und rauen Küsten, doch der Nordosten Namibias offenbart noch eine andere Facette - eine überraschend grüne Oase durchzogen von Flussläufen, die Heimat einer Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten ist.

Wir entführen Sie in die faszinierende Sambesi Region, ehemals Caprivi-Streifen genannt, wo einzigartige Erlebnisse auf abenteuerlustige Reisende warten. Unvergessliche Sonnenuntergänge, furchtloser Badespaß und die grenzenlose Schönheit Namibias – lassen Sie sich von uns inspirieren.

von Yvonne Nehring

Sonnenuntergang im Paradies – Magische Augenblicke mit Elefanten in Namibia erleben

Ein beeindruckender Sonnenuntergang und dazu ein kühles Getränk dürfen auf einer Reise ins südliche Afrika nicht fehlen, aber ein Sundowner an der bekannten Horseshoe-Lagune in der Kwando-Core-Area des Bwabwata-Nationalparks ist eine ganz besondere Erfahrung in Namibia. Dieser Bereich des Parks zeichnet sich durch

seine vielfältige Tierwelt und die von Feuchtgebieten durchzogene Landschaft aus und folgt man dem Weg durch den Park in Richtung Süden, erreicht man den sogenannten Horseshoe. Der Kwando formt hier eine Schleife, die von oben betrachtet, wie ein Hufeisen aussieht. Doch was macht diesen Ort so besonders?

Vor allem in der Trockenzeit, wenn der Fluss die einzige Wasserquelle ist, machen sich hier dutzende, manchmal sogar hunderte Elefanten auf den Weg zur Lagune, um sich ein erfrischendes Bad zu gönnen und ihren Durst zu stillen. Wie aus dem Nichts tauchen die sanften Riesen zwischen den Bäumen auf und bahnen sich ihren Weg zum Wasser. Ein besonderes Schauspiel, welches einen aufregenden Tag auf der Reise durch die Sambesi Region Namibias perfekt beendet.

Da die Pisten im Bwabwata-Nationalpark teilweise tief-sandig sind, ist bei Erkundung des Parks und Horseshoes auf eigene Faust ein Mietwagen mit Allradantrieb ein Muss.

Gefahrlos im Krokodilrevier – Exklusives Flusserlebnis in Namibias „Caged Pools“

Nach einem heißen Tag auf staubigen Straßen erreichen Sie endlich die Unterkunft in der Sambesi Region. Der Fluss direkt vor der Haustür schreit förmlich nach einer

Möglichkeit zur Abkühlung und man möchte am liebsten sofort hineinspringen. Doch das ist keine gute Idee, denn überall tummeln sich Krokodile und auch Flusspferde sind meist nicht weit. Letztere sind zwar Pflanzenfresser, aber sie gelten als eines der gefährlichsten Tiere Afrikas und können territorial und aggressiv sein, insbesondere wenn sie sich bedroht fühlen oder ihre Jungen verteidigen.

Das Bad im Fluss ist also keine Option, oder doch? Für Reisende, die das besondere Abenteuer suchen gibt es mittlerweile zwei Unterkünfte in der Sambesi Region, die sogenannte „Caged Pools“ im Fluss installiert haben. Das Ngepi Camp befindet sich direkt am Kavango bei Divundu, der andere Pool wurde vor knapp zwei Jahren im Sambesi von Kubu & Kwena fertiggestellt.

Die schwimmenden Konstruktionen aus Metall sind in sich komplett geschlossen ähnlich wie die Käfige, die man vom Tauchen mit Haien kennt. Zusammen mit eingebauten Schwimmkörpern und einem Holzdeck, bieten sie ein einmaliges und sicheres Badevergnügen für jeden, der sich das wagt.

Grenzenlose Schönheit – Einzigartige Vielfalt am östlichsten Punkt Namibias

Eingebettet an der Mündung des Sambesi- und Chobe-Flusses an der östlichsten Spitze Namibias, liegt Impalila Island, was übersetzt so viel wie „der weit entfernte Ort“ bedeutet. Mit ihren knapp 18 Quadratkilometern ist sie die größte Insel des Landes und bietet eine faszinierende Mischung aus Natur, kultureller Vielfalt und Begegnungen mit der Tierwelt. Die Lage von Impalila Island macht sie zu einem besonderen Reiseziel, denn hier treffen die vier Länder Botswana, Namibia, Sambia und Simbabwe, aufeinander. Obwohl die Insel zu Namibia gehört, ist der Ausgangspunkt für die Anreise zur Unterkunft die kleine Stadt Kasane in Botswana. Von dort aus startet der etwa zehnminütige Boottransfer zum namibischen Grenzposten der Insel, wo die Einreiseformalitäten erledigt werden, bevor es anschließend weiter zur Unterkunft geht.

Impalila Island ist Teil des Chobe-Nationalparks und die Umgebung ähnelt der Landschaft im nördlichen Teil des



Okavango-Deltas. Die Gewässer beherbergen Flusspferde und Krokodile und bieten einen Lebensraum für eine einzigartige Vielfalt an Vogelarten, darunter der beeindruckende afrikanische Fischadler und lebhaftes Eisvögel, die über der Wasseroberfläche schweben zu scheinen, um nach Nahrung suchen. Die Möglichkeiten für Aktivitäten rund um und auf Impalila Island sind vielfältig. Während eine Bootstour auf dem Chobe sich hervorragend für Wildbeobachtungen entlang des Flusses eignet, vor allem in der Trockenzeit kann man hier neben den Bewohnern des Flusses oft Elefantenherden und große Gruppen von Büffeln beobachten, bietet eine geführte Wanderung über die Insel Einblicke in das Leben der Bewohner und die Flora auf Impalila Island.

Die Sambesi-Region offenbart eine Welt voller Abenteuer, bereit für ihre Entdeckung. Vom Kavango bis an den Chobe überrascht sie mit malerischen Landschaften, einer Vielzahl von Tierarten und herzlicher Gastfreundschaft. Packen Sie Ihre Taschen und lassen Sie sich von der Abenteuerlust leiten – die einzigartige Magie der Sambesi-Region in Namibia wartet darauf, von Ihnen erlebt zu werden.

Sie wollen die Wunder der Sambesi-Region selbst entdecken?

Auf unserer Webseite finden Sie Reiseinspirationen zu unterschiedlichen Gegenden Namibias.



Selbstfahrerreise nach Namibia, Botswana & Simbabwe – Safari am Caprivistreifen

12-tägige Selbstfahrerreise mit Übernachtungen in Mittelklasselodges

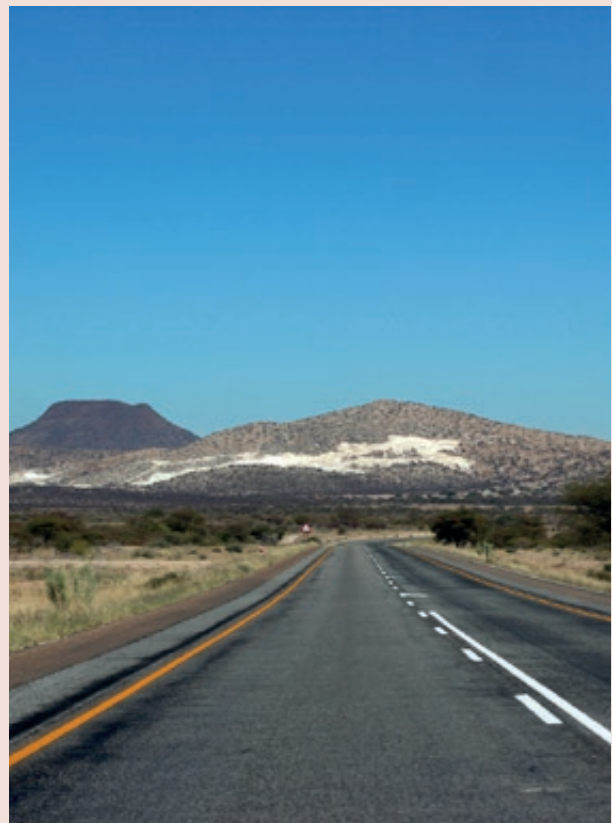
Als Selbstfahrer reisen Sie individuell durch Namibias Nordosten und entdecken auf eigene Faust den tierreichen Caprivistreifen, Botswanas wunderschönen Chobe-Nationalpark und die legendären Victoriafälle in Simbabwe. Mit Übernachtung in komfortablen Lodges erleben Sie eine der schönsten Regionen des südlichen Afrikas und sind dabei doch ganz selbstbestimmt und flexibel. Kommen Sie mit uns auf ein afrikanisches Abenteuer im wohl spannendsten Dreiländereck des Kontinents.



Termine, Preise und Leistungen zur Reise finden Sie auf:

www.akwaba-afrika.de/NANA0112

ab 2.800 € p. P.





Tansania erfahren

Ein Roadtrip durch unberührte Natur und lebendige Kultur

von David Heidler

Die endlose Weite der Serengeti

Es ist früher Morgen, die Sonne taucht gerade über dem Horizont auf, doch die Luft ist noch kühl. Wir sind in der zentralen Serengeti unterwegs, was in der Massai-Sprache ‚endloses Land‘ bedeutet. Wir suchen eines der vielen dort heimischen Löwenrudel. Da! Auf einer der Kopjes bewegt sich etwas! Kopjes sind die in der Serengeti immer wieder in der Landschaft verstreut liegenden Granitfelsen - wie Inseln im Meer der Savanne. Die Chancen, Wildtiere zu entdecken, sind hier besonders hoch. Auch heute haben wir Glück: Beim Näherkommen sehen wir zuerst mehrere braune Punkte, doch bald erkennen wir ein ganzes Rudel Löwen, das sich dort zum Ausruhen niedergelassen hat. Wir halten in sicherer Entfernung und beobachten, wie sich die Löwinnen mit ihren Jungen auf dem Felsen in der nun warmen Morgensonne räkeln – ein traumhaftes Fotomotiv.

Wir sind gute vier Wochen in Tansania unterwegs. Mit dem Mietwagen fahren wir auf eigene Faust eine große Runde über den Norden, den Süden, an die Küste und die Usambaraberge wieder zurück nach Norden. Die Entscheidung für eine Selbstfahrerreise erlaubt es uns, alles in unserem eigenen Tempo zu erleben, jederzeit für Fotostopps anzuhalten, unseren Tag frei zu gestalten und

in den Austausch mit der lokalen Bevölkerung zu treten. Oft genügt ein Halt am Straßenrand und der Genuss eines Erfrischungsgetränks in einem Straßenlokal, schon befinden wir uns im Gespräch über unsere Reise und deren oder unsere Heimat, die in weiter Ferne zu liegen scheint. Lediglich in der Serengeti entscheiden wir uns aufgrund der herausfordernden Straßenverhältnisse und der Orientierung für eine geführte Safari.

Das zentrale Hinterland – Die Nyika

Kurz vor Dodoma biegen wir beim Ort Kolo vom Highway ab. Nachdem die Straße uns hinter Babati durch malerische Berge geführt hat, steht nun der Besuch der Kondoa-Felsmalereien an. Ein lokaler Führer begleitet uns, und zusammen erkunden wir zu Fuß die Zeichnungen von Tieren, Menschen und Pflanzen. Einige dieser Kunstwerke sind über 1.500 Jahre alt. Nach der Wanderung, die eine willkommene Abwechslung auf der Fahrt aus dem Norden Tansanias bietet, setzen wir unsere Reise fort. In Dodoma, der Hauptstadt Tansanias, erwarten uns nicht nur die einzige Fußgängerzone des Landes, sondern auch das Weingut Domiya, auf dem wir die Nacht verbringen. Die Küche des Weinguts ist weit über die Region hinaus bekannt, und wir freuen uns auf ein exquisites Abendessen. Unsere Kellnerin, Georgina, führt uns durch das Menü und empfiehlt dazu passende Weine.



Iringa – Eine Stadt voller Geschichte und Kultur

Die Stadt Iringa, gelegen im Hochland, empfängt uns mit einem ganz eigenen Flair – hier scheint die Zeit langsamer zu vergehen. Unser Plan für heute: die Stadt erkunden. Am Morgen besuchen wir den lokalen Markt, auf dem neben Obst und Gemüse auch Fisch und Fleisch angeboten wird. In der Nähe befindet sich die historische Markthalle aus der Zeit der deutschen Kolonialherrschaft, die heute eine Vielzahl von Garküchen beherbergt. Anschließend steht ein Besuch der Iringa Boma auf dem Programm, einem ehemals befestigten Gebäude aus der Kolonialzeit, das heute ein Museum über die regionale Geschichte beherbergt.

Am Nachmittag besuchen wir dann das Neema Crafts Centre. Dort sind Menschen mit Behinderung in verschiedenen Werkstätten beschäftigt und es lassen sich großartige Souvenirs und Designartikel erwerben. Vor allem das Café, in dem gehörlose Kellnerinnen und Kellner arbeiten, ist ein Erlebnis. Der Schokoladenkuchen und der Kaffee sind ein Gedicht!

Zum Sonnenuntergang steigen wir auf den Gangilonga Felsen. Hier soll, der Legende nach, der Hehe-Chief Mkwawa die Anweisungen der Götter erhalten haben, wie er die deutschen Kolonialmächte besiegen kann. Trotzdem verlor er den Kampf nach sieben Jahren Widerstand. Heute bietet der Fels zum Sonnenuntergang den schönsten Ausblick über der Stadt. Sobald es dunkel wird, fahren wir zu Mama Iringa. Das beste italienische Restaurant der Stadt besticht mit frischen Pizzen in entspanntem Ambiente.



Allein in der Wildnis – Das Abenteuer Ruaha

Ruaha. Der Name verspricht Abenteuer und Einsamkeit. Nur knapp drei Stunden von Iringa entfernt liegt der zweitgrößte Nationalpark Tansanias. In der Trockenzeit sammeln sich die Tiere am ganzjährig wasserführenden Fluss Ruaha, doch auch am Zufluss Mwavusi ist immer etwas los. Auf unserer Suche nach Wildtieren sind wir dem Ruaha nach Nordosten gefolgt. Immer in Sichtweite zum Ufer haben wir bereits Giraffen, Zebras und Impalas gesehen. Doch wir suchen die großen Elefantenherden.



Knapp 10.000 Tiere sollen im Park unterwegs sein. In Confluence, wo der Ruaha und Mwavusi zusammenfließen, biegen wir nach Westen ab und folgen nun dem Mwavusi. In der Trockenzeit ist er ausgetrocknet und sandig, doch die Elefanten bohren gerne mit dem Rüssel im lockeren Sand, um Wasser zu finden. Und auch heute sehen wir eine

große Gruppe mit mehreren Jungtieren. Die Kulisse ist atemberaubend: Die Tiere stehen im sandigen Flussbett, dahinter ein Wald aus Palmen, das ist mal ein fantastisches Fotomotiv. Wir beobachten und genießen den Augenblick. Vielleicht sehen wir heute noch afrikanische Wildhunde, Löwen, Geparde oder Leoparden? Im Ruaha-Nationalpark sind sie alle vertreten. Und bald haben wir Glück. In einem Leberwurstbaum sehen wir zuerst nur einen gelben, schwarz gefleckten Schwanz, doch aus der Astgabel schaut uns auf einmal der Leopard an. Die Raubkatzen sind oft in Bäumen zu finden, deshalb nennen die Guides sie umgangssprachlich „Wajuu“ – die, die oben sind. Wir fahren weiter, denn noch haben wir keinen Löwen gesehen. Doch kurz vor der Lodge, als wir gerade Elefanten beobachten, sehen wir im Augenwinkel eine Bewegung. Gut getarnt liegt ein junger Löwe etwas entfernt auf dem Boden. Wir setzen zurück und positionieren uns optimaler für die Sichtung. Was ein erfolgreicher Safari-tag! Lediglich auf die Geparde und die Wildhunde müssen wir dieses Mal verzichten. Eine Safari ist eben kein Zoo.



Wandern im Bergregenwald

Nach den Safaris steht etwas Bewegung auf dem Programm. Wir wandern im Udzungwa-Bergregenwald zu den Sanje-Wasserfällen. Es geht bei hoher Luftfeuchtigkeit den Berg hinauf und wir sind schnell außer Atem. Unterwegs stoppt uns unser Guide immer wieder für farbenprächtige Vögel oder kleine Affen in den Bäumen. Als wir den Wasserfall erreichen, machen wir eine Rast und verspeisen den Inhalt unserer Lunchboxes. Zum Glück haben wir Badesachen dabei, denn in dem natürlichen Pool des Wasserfalls können wir uns abkühlen. Abkühlen ist dabei keine Untertreibung - es ist bitterkalt!



Fahrt nach Osten

Das Uluguru-Gebirge thront über der Stadt Morogoro und bietet eine spannende Kulisse. Außerhalb der Stadt liegt unsere Unterkunft auf einer weitläufigen Farm. Die Anfahrt ist spannend, denn eine kleine Brücke ist derart eng, dass man bei der Durchfahrt gut aufpassen muss. Doch die Unterkunft entschädigt für alle Strapazen! Wir beziehen unseren Bungalow mit zwei Schlafzimmern, Küche und Bad. Das fantastische Essen, das aus mehreren Gängen besteht, wird auf unserer privaten Terrasse serviert und wir sitzen vor einer frisch gemähten Wiese und schauen zu, wie sich die Uluguruberge im Sonnenuntergang rot-golden verfärben. Auf einmal kommt das Pferd, das gerade noch weiter hinten auf der Wiese stand, zu unserem Bungalow und begrüßt uns. Da wir den Namen des Pferdes nicht kennen, nennen wir es kurzerhand Theodor.

Was wäre ein Roadtrip ohne Rast. Klassische Rastplätze wie in Europa finden wir in Tansania nicht. Dafür halten wir eine gute Stunde hinter Morogoro beim Agave Café. Hier befindet sich direkt am Highway der wohl beste Rastplatz Tansanias. Der Service ist zuvorkommend, die Preise fair, das Essen vorzüglich und der Kaffee einfach Weltklasse. Wir entspannen und legen die Füße hoch. Wer will, kann eine Hofrunde mit dem Pferd drehen. So macht Rast Spaß!

Entspannung an der nördlichen Swahili-Küste

Der Himmel wird rötlich, die Sonne geht unter. Wir sitzen am Strand von Kijongo, südlich des Küstenortes Pangani, und vor uns befindet sich nichts als der Indische Ozean. Mit einem kalten Cocktail in der Hand sind wir uns sicher:



Hier ist wirklich das Paradies auf Erden. Beim Abendessen werden wir mit mehreren Gängen verwöhnt und beim Dessert fragt uns der Kellner, ob wir draußen schlafen wollen. Draußen schlafen? Haben wir uns da verhöhrt? Nein. Die sieben Villen der Lodge haben jeweils im Obergeschoss eine überdachte Terrasse, die zu drei Seiten offen ist. Am Tag lagen wir hier schon auf dem Tagesbett und haben gelesen. Für die Nacht wird über dem Tagesbett ein Moskitonetz befestigt, das Bett wird frisch bezogen und es liegen Decken und Kissen bereit.

Nun lauschen wir bei einer sanften Brise kurz vor dem Einschlafen dem Meeresrauschen und blicken in den unglaublichen Sternenhimmel. Dieses Hotel ist derart abgelegen, dass wir in der Nacht weder Geräusche von anderen Hotels noch Dörfer hören. Ein Traum!



In den Usambarabergen

Wir fahren auf einer Serpentinstraße hinauf nach Lushoto in die Usambaraberge. In Mombo nehmen wir den Abzweig des Highways, und von dort geht es stetig bergauf. Uns kommen Busse und LKW entgegen und wir hupen regelmäßig vor schwer einsehbaren Kurven. Lushoto wurde 1898 als Wilhelmstal gegründet und war

einst Luftkurort der deutschen Kolonialverwaltung. Heute liegt das verschlafene Städtchen in einem Tal in den Usambarabergen und bietet sich als Ausgangspunkt für die Erkundung des Gebirges und diverse Wanderungen an. Unsere Unterkunft war einst das Kino des Ortes und im Speisesaal sieht man noch die Öffnungen in Wand und Decke für Projektor und Leinwand.

Im Nashorn-Schutzgebiet

Wir haben in den letzten Wochen viel erlebt und gesehen, doch Nashörner fehlen uns noch auf der Liste. Deshalb steht ein Besuch des Mkomazi-Nationalparks auf dem Programm. Das Wildschutzgebiet wurde 2008 zum Nationalpark erklärt und das Nashorn-Aufzuchtprojekt erst vor kurzem für die Öffentlichkeit geöffnet. Die Landschaft ist einmal mehr atemberaubend.

Wir befinden uns zwischen Usambara- und Pare-Bergen direkt an der kenianischen Grenze. Die Berge dominieren die Landschaft und deshalb ist jede Tiersichtung mit dieser einmaligen Kulisse ein Highlight für sich. Doch wir wollen zu den Nashörnern.



Wir erreichen das Mbula-Sanctuary am Nachmittag. Hier dürfen wir nicht auf eigene Faust weiterfahren, sondern steigen zu einem Parkranger ins Safarifahrzeug und fahren mit diesem in den extra geschützten Bereich. Bald erreichen wir die Wasserstelle und sehen die Tiere aus nächster Nähe. Verborgen unter einem Balkenverschlag steht ein anderer Ranger, der Tag und Nacht für den Schutz der Tiere verantwortlich ist.

Es ist schade, dass die Tiere aufgrund der Wilderei besonderen Schutz brauchen, doch es ist schön zu sehen, dass dieser auch gewährleistet wird. Anschließend verlassen wir die Dickhäuter und fahren zurück zu unserem Auto. Das Camp für heute Nacht ist nicht weit entfernt und liegt

in einem Seitental. Ich freue mich bereits auf die warme Outdoor-Dusche unter dem afrikanischen Sternenhimmel und das anschließende Getränk am Lagerfeuer.

Nach rund vier Wochen endet unsere Reise. In Moshi, am Fuße des Kilimandscharo, tanken wir und lassen unser Fahrzeug vor der Rückgabe waschen.

Das Restaurant unseres Hotels ist bekannt für seine indische Küche und so genießen wir am letzten Abend ein leckeres Chicken Tikka Masala und lassen die Reise Revue passieren.

Was war unser Höhepunkt? Was hat uns am besten gefallen? Eigentlich alles!



Selbstfahrerreise in Tansania – Die große Runde

**27-tägige Selbstfahrerreise mit Übernachtungen
in gehobenen Lodges**

Erleben Sie die große Runde durch Tansania! Von den bekannten Nationalparks im Norden, über die Wildreservate im Süden, an die Traumstrände der Swahiliküste.

Dann geht es in die Usambara-Berge und zu den Nashörnern im Mkomazi-Nationalpark. Eine Selbstfahrerreise für echte Entdecker – ein Erlebnis ohne Kompromisse!



**Termine, Preise und Leistungen zur
Reise finden Sie auf:**

www.akwaba-afrika.de/TZNA0127

ab 6.500 € p. P.





Auf dem Rücken der Pferde ...

... durch Afrika

Seit Jahrhunderten gehen Mensch und Pferd eine ganz besondere Beziehung ein. Das Pferd ermöglichte es erstmals, weite Distanzen zu überwinden und ferne, unbekannte Orte zu erkunden. Eine neue Perspektive bieten somit auch Reitsafaris, die beinahe überall auf dem afrikanischen Kontinent möglich sind und unvergleichliche Einblicke in die Flora und Fauna ermöglichen. Die einzigartige Verbindung zwischen Reiter, Pferd und Natur schafft unvergessliche Erlebnisse. Aber wussten Sie, dass es auch Wildpferde in Afrika gibt, die mittlerweile eine eigene Rasse bilden?

von Anna-Lena Steinhage

Wüstenpferde in Namibia

Wildpferde. Endlose Graslandschaften, soweit das Auge reicht. Pferdeherden, die unter Baumgruppen grasen oder im Galopp durch die grünen Wogen preschen und sich spielerisch jagen. Dies sind vermutlich die ersten Bilder, die einem in den Sinn kommen, wenn man den Begriff Wildpferde hört.

Ein gänzlich anderes Bild zeichnet jedoch die Namib-Wüste, deren riesige Dünen in den unterschiedlichsten Farben schimmern. Sie ist eine der ältesten Wüsten der

Welt und aufgrund ihrer extremen Trockenheit und den starken Temperaturschwankungen - von bis zu 50 Grad Celsius am Tag hinunter bis nahe dem Gefrierpunkt in der Nacht -, eine der unwirtlichsten Gegenden der Erde. In ihren kargen Ausläufern ist kaum ein Grashalm zu finden.

Und dennoch, in einem Klima, das absolut atypisch für freilebende Pferde ist, existiert in den kargen Ebenen des ehemaligen Sperrgebiets rund um Garub, eine große Herde an freilebenden Pferden. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um Wildpferde im herkömmlichen Sinne. Diese Tiere entstammen verwilderten Arbeits- und Zuchtpferden, welche sich über die Jahrzehnte an die rauen Bedingungen der Gegend angepasst haben. Wie es dazu kam, dass so viele Pferde in der unwirklichen Gegend von Garub gelandet sind, gibt Forschenden bis heute noch Rätsel auf und so existieren verschiedene Theorien über den Ursprung der Tiere. Eine Theorie besagt, dass die Herde von den einstigen Beständen der deutschen und englischen Militärpferde abstammt, welche durch einen Bombenanschlag freikamen. Andere Quellen hingegen verweisen auf Ähnlichkeiten zwischen den Wüstenpferden und den Gestüttieren von Emil Kreplin in Kubub, südlich von Aus, und besagen, dass zumindest ein Teil der Tiere von dort stammen könnte.

Doch wie konnten die Pferde in dieser trockenen Gegend ohne menschliche Fürsorge überleben? Schlussendlich sicherten wohl zwei Ereignisse das Überleben der Tiere: der Bau einer Eisenbahn und ein Diamantfund.

Von Lüderitz aus verlegten Kolonialisten eine Bahnstrecke quer durch die Wüste, um weiter ins Hinterland vorzudringen. Etwa 90 Kilometer entfernt, bei Garub, wurde ein Brunnen gebohrt, um die Dampflokomotive und Menschen in Lüderitz mit Wasser zu versorgen. Es war purer Zufall, dass während des Streckenbaus ein Diamant gefunden und dadurch in der Region von Lüderitz ab 1908 ein wahrer Diamantenrausch entfacht wurde. Die Kolonialverwaltung errichtete damals ein großes Sperrgebiet, um den Diamantenfund zu schützen und förderte in den nächsten 7 Jahren etwa eine Tonne Rohdiamanten, ehe die Mine erschöpft war. Das weitreichende Sperrgebiet schützte die freilebenden Tiere vor Jägern und Pferdehändlern, ehe die Gegend ein Teil des Namib-Naukluft-Nationalparks wurde. Und der Brunnen für die Eisenbahnlinie sichert der Herde noch bis heute eine Trinkwasserquelle.



Nach knapp 100 Jahren haben sich die Pferde an ihre lebensfeindliche Umwelt, für die sie eigentlich nicht geboren wurden, angepasst. So sind die „Wildpferde“ deutlich kleiner als ihre europäischen Vorfahren und können bis zu 6 Tage ohne Wasser aushalten – nicht-adaptierte Pferde, würden in der Wüste maximal 3 Tage überstehen. Zudem haben Experten bei molekularbiologischen Untersuchungen herausgefunden, dass sich die Pferde zu einer eigenen, neuen Rasse entwickelt haben: den Namibs. Die heutige Population wird auf 250-300 Tiere geschätzt, wobei die Anzahl in Dürre Jahren jedoch stark schwanken kann und sich die Tiere seit den 1980er Jahren nicht nur gegen die ariden Klimabedingungen, sondern auch den Hyänen zur Wehr setzen müssen.

Der Überlebenswille der Wüstenpferde und ihre wiedererlangte Freiheit üben eine unglaubliche Faszination

aus und es wirkt fast unwirklich, wenn man die Tiere, aus dem Schutz eines hölzernen Unterstandes, an ihrer Tränke beobachtet. Dennoch sollte man, wie bei allen Wildtieren Afrikas, einen respektvollen Abstand zu den Wüstenpferden beibehalten. Pferdefreunden bietet sich eine andere Möglichkeit, um den Lieblingstieren während der Reise nahe zu sein.

Reitsafaris in Afrika

Anstatt nur mit einem Geländewagen durch die Namib-Wüste zu fahren, können Sie die eindrucksvolle Landschaft auch in einer etwas entschleunigten Form auf sich wirken lassen und den Lebensraum der Namibs aus deren Perspektive erleben.

Franziska Zierold, Länderexpertin für das südliche Afrika und begeisterte Reiterin, hat selbst schon an vielen Safaris zu Pferd teilgenommen. „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ – dieses Sprichwort ist sicher jedem geläufig und nicht nur unter Reitern bekannt. Bei einer Reitsafari ist das Sprichwort umso greifbarer. Ich selbst reite, seitdem ich ein Kind bin, und mir hat es immer große Freude bereitet die Welt auf dem Rücken eines Pferdes zu entdecken. Seitdem ich aber zum ersten Mal selbst an einer Reitsafari in Südafrika teilgenommen habe, bin ich überwältigt davon, wie viel Freude und Faszination dieses Erlebnis mit sich bringt.“



Denn nicht nur die Heimat der Namibs lässt sich mit Pferden erkunden. Immer mehr Lodges bieten Reitausflüge als Alternative zur klassischen Pirschfahrt im Geländefahrzeug an, oder haben sich sogar gänzlich auf Reiter und ihre treuen Begleiter spezialisiert. In den privaten Großwildreservaten Südafrikas können Sie mit Ihrem Pferd auf die Suche nach den Big Five gehen und so zum Beispiel neben einer Giraffe entlang galoppieren. Springen Sie durch die Flussläufe des Okavango-Deltas in Botswana und beobachten Sie über das Schilf hinweg die Herden an Zebras, Gnus und sogar ganze Elefantenfamilien. In Kenia und Tansania durchstreifen Sie endlose Savannenlandschaften oder genießen bei Ausritten den Panoramablick auf einen der höchsten Gipfel Afrikas. Folgen Sie dem Nil durch Ugandas üppige, grüne Landschaft oder schwimmen Sie zusammen mit Ihren Pferden im Meer von Mosambik. Auch der mittlere Atlas in Marokko lädt dazu ein, seine Landschaft und die Kultur der dort lebenden Nomaden bei einem Ausritt kennenzulernen.



Unwegsames Gelände stellt kein Hindernis mehr für Sie dar, und die Nähe zur einheimischen Tierwelt wird Sie in Ihren Bann ziehen. Auch Safarikennerin Franziska Zierold ist verzaubert: „Bei einer klassischen Pirschfahrt im offenen Geländewagen haben Sie die Möglichkeit den Wildtieren nahe zu kommen und von Ihrem Sitzplatz aus zu erspähen. Gerade für „Afrika-Neulinge“ ist dieses Erlebnis schon einmalig. Ich kann Ihnen aber aus eigener Erfahrung sagen: Wer sich einmal auf einem Pferderücken den Tieren Afrikas genähert hat, wird überwältigt sein. Pferde werden von den anderen Tieren wie ihresgleichen wahrgenommen. Im iSimangaliso-Wetland-Park beispielsweise konnte ich einer Zebraherde mit frisch geborenen

Zebrafohlen ganz nah kommen und beobachten, ohne sie in Stress zu versetzen. Im Hoedspruit-Wildlife-Estate ist ein Nyala-Weibchen mit ihrem Baby an uns vorbeigelaufen, ganz als wären wir gar nicht da. Sie können die Tiere auf diese Weise also ganz natürlich beobachten.“ Eine Reitsafari bietet sich in verschiedenen Varianten an und lässt sich individuell mit anderen Aktivitäten oder Reismöglichkeiten kombinieren, wie beispielsweise mit einem Bootsausflug im Okavango-Delta oder einer Selbstfahrerreise durch Südafrika. Ein- bis zweistündige Reitausflüge, führen Sie sternenförmig in die privaten Schutzgebiete und auf die Spuren der dort lebenden Wildtiere, ehe Sie abends in Ihre Unterkunft zurückkehren. Zusätzlich zu diesen einzelnen Ausflügen, gibt es auch die Möglichkeit dem Motorenlärm gänzlich zu entkommen, und zu Pferd von einer Lodge zur nächsten zu reiten. Eine solch lange Zeit zusammen schafft zwischen Ihnen und Ihrem vierbeinigen Freund eine innige Bindung und Sie erleben die Natur um sich herum viel näher und eindrucksvoller als aus einem Geländewagen. Ihr Gepäck wird dabei für Sie ins nächste Camp gebracht, sodass Sie sich ganz auf das Erlebnis freuen können.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausprägungen von Reitsafaris, bieten sie sich für Jedermann mit einer Liebe zu den Tieren an. „Wer glaubt, dass nur erfahrenen Reiter das Privileg einer Reitsafari gebührt, dem ist nicht so. Jeder, der sich fit fühlt, kann an einer Reitsafari teilnehmen. Je nach Reiterfahrung bekommen Sie das passende Pferd und die passende Reitgruppe zugewiesen. Oft besteht eine Reitgruppe aus drei bis sechs Reitern mit jeweils zwei Guides. Die einzige Einschränkung ist das eigene Gewicht. Um die Pferde nicht zu sehr zu belasten, werden in der Regel 90 Kilogramm als Höchstgewicht angegeben. Selbst meine Tochter saß im Alter von sechs Jahren schon auf dem Rücken eines kleinen Pferdes und hat an einer solchen Safari mit Begeisterung teilnehmen dürfen.“

Einige private Schutzgebiete mit der Ausrichtung auf Reitsafaris bieten sogar Reitkurse für Pferde-Neulinge an, sodass wirklich jeder einmal in den Genuss dieses einzigartigen Erlebnisses kommen kann. Daher gilt: egal ob Anfänger oder Reitprofi, jung oder junggeblieben, die Reiterlebnisse können nahezu an alle Ansprüche und Bedingungen angepasst werden und bieten ohne Zweifel ein einmaliges Afrikaerlebnis. Unsere Pferdefreundin, Franziska Zierold, freut sich bereits ihre Erlebnisse in den Beratungsgesprächen mit Ihnen zu teilen. „Wenn Sie gerne einmal an einer Reitsafari teilnehmen würden, sprechen Sie mich gerne an – ob jung oder alt es ist für jeden eine einmalige Erfahrung!“



Naturparadies Madagaskar

Zu Besuch bei Lemuren und Chamäleons

Madagaskar, die viertgrößte Insel der Welt, ist nicht nur für ihre einzigartige Flora und Fauna bekannt, sondern auch für ihre atemberaubende landschaftliche Vielfalt. Dieses faszinierende Reiseland im Indischen Ozean lockt Naturliebhaber und Abenteuer gleichermaßen an. Eine besondere Attraktion sind die endemischen Lemuren- und Chamäleonarten, die die Insel zu einem einzigartigen Paradies für Tierfreunde machen.

Madagaskar, oft als „die rote Insel“ bezeichnet, ist für seine isolierte geografische Lage bekannt, die vor Millionen von Jahren zur Entstehung einer einzigartigen Tierwelt geführt hat. Zu den charakteristischsten Tieren, die man auf der Insel findet, zählen die Lemuren. Diese Primaten sind nur auf Madagaskar heimisch und in einer erstaunlichen Vielfalt vorzufinden.

von Undine Bork

Die Geister des Waldes

Lemuren, oft „Geister des Waldes“ genannt, sind für ihre auffälligen Augen, ihre flauschigen Schwänze und

ihre agilen Bewegungen bekannt. Die verschiedenen Lemurenarten reichen von winzigen Mauslemuren, die, wie der Name schon sagt, gerade einmal die Größe einer Maus haben, bis hin zu den beeindruckenden Indri, den größten Lemuren, die bis zu einem Meter groß werden können. Einige Lemurenarten, wie das Aye-Aye, haben ausgeprägte spezialisierte Anpassungen, wie einen langen, dünnen Finger, den sie zum Aufspüren von Insekten in Hohlräumen und hinter Baumrinde nutzen.

Besucher haben die Möglichkeit, Lemuren in verschiedenen Nationalparks und Reservaten zu beobachten, darunter der Andasibe-Mantadia-Nationalpark, das Spezialreservat Analamazaotra und der Isalo-Nationalpark. Diese geschützten Gebiete bieten nicht nur die Gelegenheit, diese einzigartigen Primaten in freier Wildbahn zu erleben, sondern auch die Möglichkeit, mehr über ihre Verhaltensweisen und ihren Lebensraum zu erfahren.

Meister der Tarnung

Ein weiterer faszinierender Aspekt der madagassischen Tierwelt sind die Chamäleons, von denen ebenfalls viele endemisch sind. Madagaskar beherbergt eine

beeindruckende Vielfalt dieser farbenfrohen Reptilien, die sich durch ihre Fähigkeit auszeichnen, ihre Hautfarbe zu ändern und ihre Augen unabhängig voneinander zu bewegen.

Zu den auf Madagaskar vorkommenden Chamäleonarten zählt das Pantherchamäleon, das zu den größten Chamäleons der Welt gehört. Mit seinen lebendigen Farben und seiner beeindruckenden Größe ist das Pantherchamäleon ein wahrhaft spektakulärer Anblick. Ebenfalls erwähnenswert ist das *Brookesia micra*, das zu den kleinsten Chamäleons zählt und gerade einmal die Größe eines Fingernagels erreicht.



Um diese faszinierenden Reptilien in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, sollten Besucher Nationalparks wie den Ranomafana-Nationalpark und den Montagne-d'Ambre-Nationalpark besuchen. Hier können sie durch dichte Wälder wandern und auf die Suche nach den verschiedenen Chamäleonarten gehen, die sich in den Bäumen und Büschen verstecken.

Nachhaltiger Tourismus auf Madagaskar: Wo Abenteuer auf Erhaltung trifft

Die Bedeutung des Schutzes der einzigartigen Tierwelt von Madagaskar wird durch die Tatsache unterstrichen, dass die Insel als eines der 17 weltweiten Megadiversitätsländer gilt. Der Verlust von Lebensraum durch Abholzung, illegale Jagd und andere menschliche Einflüsse stellt jedoch eine ernsthafte Bedrohung für viele endemische Arten dar. In den letzten Jahren haben



Naturschutzorganisationen und die madagassische Regierung verstärkt Maßnahmen ergriffen, um diese einzigartige Artenvielfalt zu schützen.

Ein Beispiel für erfolgreiche Schutzbemühungen ist der Andasibe-Mantadia-Nationalpark, der sich auf den Schutz der Indri-Lemuren konzentriert. Durch nachhaltige Tourismuspraktiken und Umweltschutzmaßnahmen konnte der Park dazu beitragen, den Lebensraum dieser bedrohten Primaten zu bewahren. Ähnliche Initiativen sind auch im Bereich des Chamäleon-Schutzes im Gange, um den Fortbestand dieser faszinierenden Reptilien zu sichern.

Für Reisende, die Madagaskar besuchen, bietet sich nicht nur die Gelegenheit, die einzigartige Tierwelt zu erleben, sondern auch, einen Beitrag zum Naturschutz



zu leisten. Durch die Unterstützung von nachhaltigen Tourismuspraktiken und den Besuch von Schutzgebieten wird dazu beigetragen, die empfindlichen Ökosysteme von Madagaskar zu erhalten und die Bemühungen, um den Schutz der Tierarten zu unterstützen.

Ein Schatz der Natur

Madagaskar ist jedoch nicht nur ein Paradies für Naturbegeisterte, sondern auch für Abenteurer, die die einzigartige Kultur, die reiche Geschichte und die vielfältige Landschaft der Insel erkunden möchten. Von den malerischen Hochlanddörfern bis zu den sonnenverwöhnten Stränden bietet Madagaskar eine beeindruckende Vielfalt an Reiseerlebnissen.

Zusammenfassend bietet Madagaskar eine einzigartige Mischung aus atemberaubender Natur, faszinierender Tierwelt und reicher Kultur. Die Insel ist ein wahrhaftiges Paradies für Tierliebhaber, insbesondere für diejenigen, die Lemuren und Chamäleons in ihrem natürlichen Lebensraum erleben möchten. Durch den Fokus auf



nachhaltigen Tourismus und Naturschutzbemühungen können Reisende nicht nur die Schönheit dieser einzigartigen Umgebung genießen, sondern auch dazu beitragen, sie für zukünftige Generationen zu bewahren. Madagaskar ist mehr als nur eine Reisedestination – es ist ein Schatz der Natur, der darauf wartet, entdeckt zu werden.

Naturereise nach Madagaskar – Insel der Wunder

**12-tägige Naturereise mit Übernachtungen in
Mittelklasseunterkünften**

Madagaskar wird oft auch als 8. Kontinent bezeichnet, denn das Land ist in jeder Hinsicht einzigartig und außergewöhnlich. Viele der dort lebenden Tiere und Pflanzen kommen ausschließlich in Madagaskar vor. Besondere Bekanntheit haben insbesondere die unzähligen Chamäleon- und Lemurenarten erlangt. Erkunden Sie die faszinierende Natur der größten Insel Afrikas und entschließen Sie mit uns seine faszinierendsten Geheimnisse.



**Termine, Preise und Leistungen zur
Reise finden Sie auf:**

www.akwaba-afrika.de/MGNA0114

ab 2.620 € p. P.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Kilimandscharo: Das Dach Afrikas

Nicht nur zu Fuß ein Erlebnis!

Den Kilimandscharo zu erleben, steht für viele Reisende auf der „Bucket List“. Die Besteigung des erloschenen Vulkans ist anstrengend, man braucht gute Ausrüstung und noch bessere Kondition. Die Luft wird jeden Tag etwas dünner und es kann sehr kalt werden. Doch es gibt Alternativen zur klassischen Alpin-Exedition: Wir zeigen Ihnen drei unterschiedliche Varianten, den höchsten Berg Afrikas zu erleben.

von David Heidler & Gabriele Krombach

Die Besteigung auf der Lemosho Route – ein kurzer Erlebnisbericht

Am Horizont blitzen die ersten warmen Sonnenstrahlen über den Bergkamm, wir sind so froh, dass uns das erste Tageslicht erreicht. Bereits um Mitternacht sind wir aufgebrochen, um genau das zu erleben: Den Sonnenaufgang auf dem Kilimandscharo, dem weißen Dach Afrikas! Dafür haben wir uns stundenlang durch die kalte Nacht gequält, in einer langen Reihe von Bergsteigern, von denen man nur das Licht der Stirnlampen wie Leuchtperlen an der Schnur sieht. Diese Bergsteiger-Leuchtperlen gehen im Schnecken-Tempo in Richtung Uhuru-Peak, mit 5.895 Metern der höchste der drei Gipfel des Kilimandscharo-Massivs.



Hier ist mentale Stärke und gute Kondition gefragt, wir setzen in der Dunkelheit bei Eiseskälte und dünner Luft einen Fuß vor den anderen, nie hätten wir uns vorstellen können, so langsam zu laufen – aber anders geht es nicht. Im schummrigen Dämmerlicht erreichen wir den Stella Point auf 5.756 Metern, damit haben wir offiziell den Kilimandscharo bestiegen. Trotz all der Anstrengung denken wir uns „nun haben wir es bis hier geschafft, dann schaffen wir die restlichen 140 Höhenmeter auch noch“. Es geht also weiter und nach ca. einer Stunde haben wir den Uhuru Peak, den Freiheitsgipfel, endlich erreicht.

Um hier zu stehen, sind wir bereits vor knapp einer Woche in Moshi aufgebrochen. In Begleitung einer Mannschaft mit Trägern, Guides und einem Koch ging es über die Lemosho Route von Westen her auf den Berg. Wir passierten das Shira-Plateau und den Shira-Gipfel, am beeindruckenden Lava-Tower stößt unsere Route auf die Machame-Route und wir treffen andere Bergsteiger. Nach dem Glücksgefühl am Gipfel ist der lange Tag aber noch nicht vorbei, es heißt mit müden Beinen abzusteiern zum Mweka Camp. Am nächsten Tag geht weiter hinunter bis zum Mweka Gate, an dem wir uns von unserer grandiosen Begleitmannschaft verabschieden. Ohne die motivierenden Worte der Guides, die Hilfestellungen unserer Träger und dem guten Essen des Kochs hätten wir es nicht geschafft! Unsere ganze Sehnsucht gilt einer heißen Dusche und einem kühlen Bier, in welcher Reihenfolge, ist egal, Hauptsache das Bier ist ein Kilimanjaro-Lager!

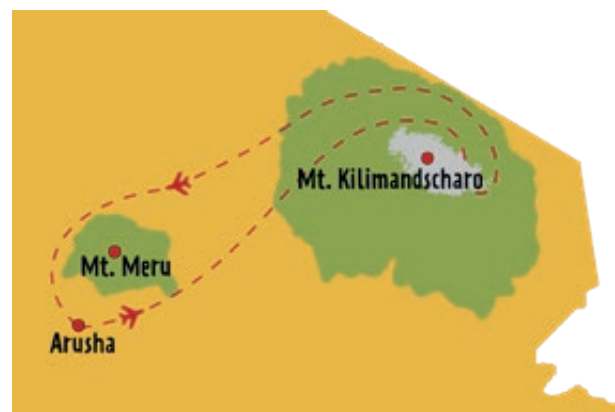


Ein Ausflug mit dem Auto zum Shira-Plateau: Wanderung in alpiner Natur

Unsere Unterkunft liegt an der Westflanke des Kilimandscharo und nach dem Frühstück fahren wir zum Lendorossi-Gate. Wir sehen uns nicht in der Lage, den Kili zu besteigen und haben uns daher entschieden, zumindest auf dem Shira-Plateau in einer Höhe von ca. 3.600 Metern zu wandern. Am Gate erledigen wir die Formalitäten und bezahlen die Nationalparkgebühr für den einen Tag; außerdem steigt ein Ranger zu uns ins Auto. Die Piste mäandert stetig den Berg hinauf, wir passieren den tropischen Regenwald mit seiner üppigen Vegetation und erreichen das Moorland mit etwas spärlicherem Bewuchs. Spätestens auf dem Parkplatz des Shira-Plateaus merken wir, dass die Luft hier schon dünner ist, denn beim Packen der Tagesrucksäcke und den ersten Schritten

unserer Wanderung müssen wir schon etwas schneller atmen. Unser Ziel ist das Shira Camp 1 auf 3.520 Metern Höhe; hier übernachteten die Bergsteiger, die zum Aufstieg die Lemosho Route gewählt haben. Die Vegetation besteht nur noch aus Farnen und Moosen, niedrigen Büschen und einigen Blumen. Während wir ruhigen Schrittes wandern, sehen wir zur Rechten den Shira-Gipfel und zur Linken den Kibo, den höchsten Gipfel des Massivs. Doch dieser versteckt sich noch hinter einem feinen Tuch aus Wolken und Nebel. Wir erreichen das Camp zur Mittagszeit, suchen uns ein gutes Plätzchen, öffnen unsere Picknick-Pakete und schauen beim Essen den Mannschaften zu, die für die Bergsteiger das Zeltlager errichten. Trotz der schweren Lasten sind die Träger schon viel früher am Lagerplatz, es wird noch ein paar Stunden dauern, bis die Bergsteiger eintreffen.

Wir aber sind nun frisch gestärkt und treten den Rückweg an - da verziehen sich die Wolken doch noch und wir genießen den Blick auf den majestätischen Kibo. Aus der Nähe und in der klaren Höhenluft wirkt das Gipfelmassiv des Kilimandscharo noch höher und dominanter, wir können Furchen im Gestein erkennen und vereinzelt ein paar Schneereste. Wir sind glücklich und dankbar, den Kili ein Stück weit bestiegen zu haben, aber insgeheim sind wir wirklich froh, nicht weiter bergauf gehen zu müssen! Der eine Tag reicht uns und am Abend in unserer gemütlichen Unterkunft spüren wir schon einen leichten Muskelkater.



Rundflug mit dem Kleinflugzeug: Der Kili von oben

In Afrika stehen wir immer früh auf – heute noch etwas früher. Wir fahren zum kleinen Flugplatz von Arusha und auf der Startbahn steht bereits die Cessna Caravan, die in der Morgensonne glänzt und glitzert. Der Pilot in seiner Uniform begrüßt uns herzlich zu unserem heutigen Abenteuer: Ein Rundflug ÜBER den Kilimandscharo



– den höchsten Berg Afrikas. Schon um 7 Uhr sind wir „ready for take off“, das Flugzeug nutzt die Thermik und gewinnt schnell an Höhe, wir fliegen am Mt. Meru vorbei, mit 4.566 Metern der zweithöchste Berg Tansanias. Uns wurde im Vorfeld gesagt, wir sollten uns sehr warm anziehen, dicke Jacke, warme Hose, feste Schuhe, Mütze, Handschuhe und Schal und wir merken schon jetzt, dass wir diese Sachen wirklich brauchen. Die maximale

Flughöhe von 21.000 Fuß (ca. 6.400 Meter) ist erreicht, in der Kabine werden wir über Masken mit Sauerstoff versorgt und über einen Audio-Guide bekommen wir Informationen zu den markanten Punkten, die wir unter und neben uns erspähen. Da wir darüber hinwegfliegen, bietet sich uns ein einzigartiger Blick auf den schroffen Mawenzi, das weite Shira-Plateau und die Kraterschüssel des Kilimandscharo. Allein dieser Blick verursacht Gänsehaut und ist ein einzigartiges Erlebnis!

Der lokale Anbieter Ruka Afrika hat seine Flugroute so optimiert, dass der Kerosinverbrauch des Fluges minimal ist. Durch den kontinuierlichen Aufstieg auf Reiseflughöhe und den anschließenden Abstieg mit geringstem Schub und der Verzicht auf Gepäck können pro Flug bis zu 30 Liter Kerosin eingespart werden. Zusätzlich zu der CO₂-Kompensation der gesamten Reise durch Akwaba Afrika kompensiert Ruka Afrika die entstandenen Emissionen durch ein Projekt im Yadea Valley, das südlich des Eyasisees liegt. Hier wird sowohl Wald aufgeforstet als auch die lokale Bevölkerung in die Aufforstung einbezogen.

Sie möchten den Kilimandscharo einmal selbst erklimmen?

Hier finden Sie unterschiedliche Wanderrouten auf das Dach Afrikas. Erleben Sie eine Wanderung, die Ihnen immer in Erinnerung bleiben wird. Spätestens auf dem Uhuru Peak (5.895 m), dem höchsten Punkt des afrikanischen Kontinents, werden Sie mit einer unvergesslichen Aussicht für herausfordernde Wandertage belohnt. Durchwandern Sie beim Aufstieg zum Kilimandscharo mehrere Vegetations- und Klimazonen und genießen Sie den beeindruckenden Ausblick auf einen der letzten afrikanischen Gletscher.





Jetzt scannen und den
Podcast zum Artikel hören!

Nachhaltigkeit auf Safarireisen

Verantwortungsvolles Erleben der Natur und Kultur Afrikas

Wer kennt sie nicht, die beeindruckenden Landschaftsaufnahmen der unendlichen Grassteppen, die verzweigten Flussläufe des Okavango-Deltas, die riesigen Sanddünen der Sahara und verschlungenen Dschungelpfade im Herzen des Kontinents? Afrika ist so vielseitig wie kein anderer Erdteil und neben seinen atemberaubenden Landschaften berühmt für spektakuläre Tierbeobachtungen und die Gastfreundschaft der Menschen vor Ort.

Doch gerade die hohe Bedeutung der Natur rückt die fortlaufende Problematik des Klimawandels weiter in den Vordergrund, sodass sich unweigerlich die Frage stellt, wie man seine Traumreise in Afrikas vielfältige Regionen nachhaltig gestalten kann.

von Anna-Lena Steinhage

Im Einklang mit der Natur übernachten

Immer mehr Safari-Lodges und Camps setzen auf umweltfreundliche Praktiken und sind in weiten Teilen Selbstversorger. Teilweise ist dies auch gar nicht anders möglich in den Nationalparks. Abgeschnitten vom Stromnetz der Städte, generieren die Unterkünfte ihren eigenen Strom durch Solarenergie. In den Gärten finden

sich oft Gemüsebeete, deren frischer Ertrag direkt in den leckeren Speisen der Köche verwendet wird. Bis zur Verarbeitung der frischen Zutaten werden diese, zum Beispiel im Karen Blixen Camp in der Massai-Mara in Kenia, in Kühlräumen gelagert, deren Wände aus Holzkohle bestehen. Ein isolierendes Dach und permanentes Betröpfeln mit Wasser ermöglichen im Inneren des Raumes Temperaturen nicht wärmer als 8°Celsius.

Ganz besonders nah kommt man der Natur selbstverständlich in den Tented Camps, die sich mitten in den Nationalparks befinden. Hier werden Sie morgens oft von den Geräuschen der Wildtiere geweckt und können vielleicht sogar Fußspuren von Warzenschweinen oder Elefanten direkt im Camp entdecken. Dabei bedeutet ein Eco-Camp nicht, dass auf Komfort verzichtet werden muss. Ganz im Gegenteil! Nahezu alle Tented Camps sind nicht nur umweltschonend ausgerichtet, sondern bieten auch luxuriöse Schlafzelte und hohen Komfort.

Erkunden Sie die Schutzgebiete auf leisen Sohlen

Einige Unterkünfte und Camps bieten inzwischen Pirschfahrten mit **Elektrofahrzeugen** an, die durch Solarpaneele mit dem nötigen Strom betrieben werden. Doch neben dem Safari-Fahrzeug gibt es noch so viel mehr Möglichkeiten, die Flora und Fauna zu entdecken.



Zusammen mit einem Guide können Sie sich zu Fuß durch die privaten Schutzgebiete wagen und lernen auf diesen **Fuß-Safaris** auch die kleinsten Bewohner Afrikas kennen. Im sandigen Boden entdecken Sie Spuren von vorbeiziehenden Tieren, zwischen Grashalmen versteckt können Sie Insekten erspähen, und Ihr kundiger Führer berichtet über die unterschiedlichsten Verwendungsmöglichkeiten der regionalen Pflanzen. Eine solche Fußpirsch kann auch zu einer Wandersafari ausgeweitet werden, die sich über mehrere Tage erstreckt. Ein Ausflug mit einem traditionellen Einbaumboot, in Botswana z.B. als **Mokoro** bekannt, ist perfekt, um Flusslandschaften aus einer gänzlichen neuen Perspektive zu bestaunen. So gleiten Sie beinahe lautlos



durch die Wasserstraßen des Okavango-Deltas, links und rechts von Ihnen ragen Gräser in die Höhe, in denen es raschelt und gluckert. Wasservögel lassen sich neben Ihnen treiben und in der Ferne ragt der mächtige Körper eines Elefanten empor, der aus dieser Perspektive noch viel eindrucksvoller erscheint. Wer den Wildtieren besonders nah kommen möchte und selbst keine Scheu vor großen Tieren zeigt, kann sich auf den Rücken eines **Pferdes** schwingen und sich auf eine der ältesten Fortbewegungsarten der Welt durch die Natur bewegen.

Rundum nachhaltig

Bei Akwaba Afrika verstehen wir Nachhaltigkeit jedoch nicht nur als eine ökologische Herausforderung, sondern wir möchten ebenso sozial gerecht und ökonomisch fair handeln. Zu einem allumfassenden Nachhaltigkeitsbegriff gehört, unserer Meinung nach, viel mehr als nur der Schutz der Natur und nicht-regenerativen Ressourcen. Es gilt, Traditionen und Religionen zu achten, Gleichberechtigung zu fördern und die Menschen vor Ort am Tourismus teilhaben zu lassen.

So sollte ein Großteil der Wertschöpfung in dem jeweiligen Reiseland verbleiben, weshalb wir einen besonderen Wert auf lokale Partner in unseren Destinationen legen. Die oftmals familien- oder privatgeführten Unternehmen generieren vor Ort Arbeitsplätze, wobei ein weiteres Augenmerk auf der Beschäftigung von Frauen liegt. Verschiedene Programme bieten Frauen in ländlichen Regionen die Möglichkeit ihre Talente des Perlenflechtens einzusetzen und so ein zusätzliches Einkommen für sich selbst und ihre Familien zu verdienen. In immer mehr Ländern Afrikas werden zudem weibliche Ranger und Guides ausgebildet, die dafür sorgen, dass Wildtiere vor Wilderei geschützt werden. Eine der ersten Ranger-Gruppen war das „Team Lioness“ in Kenia, bestehend aus Massai-Frauen, die durch ihre enge Bindung zur Gemeinschaft und ihrem Insiderwissen über die Region sogar männliche Ranger beeindruckten und weiterbilden konnten.

Was können Sie tun?

Vermeiden Sie generell Verpackungsmüll. Anstatt Plastikwasserflaschen im Supermarkt zu erwerben, haben viele Unterkünfte und Anbieter von Ausflügen Trinkwasseraufbereitungssysteme, sodass Sie auch während einer Pirschfahrt Ihre Flasche neu auffüllen können.



Fast jeder Reisegast bei Akwaba erhält vor Abreise eine persönliche Trinkflasche, die den Inhalt sogar kühl hält. Nutzen Sie diese!

Respektieren Sie die Tierwelt. Ihre Guides sind alle sehr gut geschult und wissen, wie nah man den Tieren kommen kann, ohne sie zu erschrecken oder zu provozieren. Um Zwischenfälle zu vermeiden, halten Sie sich an die Empfehlungen Ihrer Guides. Es gibt auch zahlreiche Wildtier-Auffangstationen, die Sie besuchen und so bei ihrer Arbeit unterstützen können.

Unterstützen Sie lokale Gemeinschaften. Besuchen Sie doch einen der zentralen Märkte und kaufen Sie dort Ihren Reisevorrat ein. So unterstützen Sie nicht nur die lokalen Händler, sondern haben auch die Möglichkeit mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen und mehr über ihren Alltag zu erfahren.

Ebenso können Sie an Stadtführungen teilnehmen, die Sie abseits der Sehenswürdigkeiten hinter die Kulissen blicken lassen und Ihnen die Möglichkeit bieten mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu treten.

In den verschiedenen Berichten unseres Magazins können Sie noch mehr über besondere Unterkünfte, Wander- und Reitsafaris und von den lokalen Gemeinschaften unterstützte Projekte lesen.

Sie wollen mehr zur Nachhaltigkeit bei Akwaba erfahren?

Dann lesen Sie dazu gerne auf unserer Webseite nach.





Eine Stadtführung der besonderen Art

Erleben Sie Nairobi aus der Sicht eines ehemaligen Straßenkinds mit Nai Nami

Kenia fasziniert Reisende mit einer reichen Vielfalt an natürlichen Schönheiten und kulturellen Höhepunkten. Von den endlosen Weiten der Massai Mara bis zu den historischen Swahili-Ruinen an den paradisischen Stränden des Indischen Ozeans, von den grünen Regenwäldern rund um den majestätischen Mount Kenya bis zu den Seen des Rift Valleys – das Land bietet eine wahre Schatzkiste voller Abenteuer. Viele Reisende zieht es nicht ohne Grund sofort in die Natur und Städte wie Mombasa oder Nairobi gelten häufig nur als Startpunkte einer aufregenden Reise durch Kenia. Dabei birgt gerade das städtische Leben tiefe Einblicke in die Realität vieler Kenianerinnen und Kenianer.

Trotz des Aufstiegs einer Mittelschicht sind nicht alle Menschen in Kenia privilegiert, und das Fehlen eines sozialen Sicherheitsnetzes, wie wir es gewohnt sind, macht das Leben für viele härter. Einen eindrucksvollen Einblick in dieses Leben vermitteln die Guides von Nai Nami. Sie sind keine gewöhnlichen Stadtführer, sondern ehemalige Straßenkinder, die mit ihrer einzigartigen Perspektive die vielen Facetten Nairobis kennen und hautnah erlebt haben. In ihren Geschichten spiegelt sich das Leben in der Stadt wider – ein Leben, welches von Herausforderungen geprägt ist und in dem ihnen Nai Nami eine Perspektive geben konnte. Tauchen wir gemeinsam mit ihnen in das facettenreiche Nairobi ein.

von Lynn Benda

Von Nai Nami profitieren alle

Schätzungsweise leben 60.000 Kinder auf den Straßen von Nairobi. Eine exakte Zahl zu bekommen ist schwierig, denn sie sind der Regierung ein Dorn im Auge und statt zu helfen, werden sie bisweilen gewaltsam von der Straße vertrieben. Zum Glück gibt es verschiedene Organisationen, wie auch Nai Nami, die sich diesem Problem annehmen und versuchen, den Kindern wieder eine Perspektive zu geben. Weshalb Kinder auf der Straße landen, hat vielfältige Gründe, wie wir auf der Tour mit Nai Nami lernen. Jeder der 10 Guides bringt seine ganz eigene Geschichte mit und so wird es nicht langweilig, sich den Touren auch ein zweites oder drittes Mal anzuschließen. Während die einen auf der Straße geboren wurden, sind die anderen von zu Hause auf Grund von gewaltsamen Erfahrungen wegelaufen oder wurden von ihren Eltern verstoßen. Was hier so hart klingt, ist eine bittere Lebensrealität, mit welcher man auf den Touren immer wieder konfrontiert wird. Das ist aber nur eine Seite der Medaille, denn es geht auch um Kameradschaft, Perspektiven, Stolz, ein Austausch auf Augenhöhe und einen authentischen Einblick in Nairobi, welcher Reisenden normalerweise verschlossen bleibt.

Die Touren mit Nai Nami funktionieren in zwei Richtungen. Während die ehemaligen Straßenkinder, im Übrigen nun junge Männer, ein stabiles Einkommen und vor allem auch Anerkennung erhalten, macht solch eine Tour auch viel mit den Besuchern aus dem Ausland. So erklärt uns Tourguide Daniel: „Nai Nami wurde gegründet, um durch die Augen der lokalen Straßenkinder einen authentischen Einblick in das Leben in Nairobi zu geben.“



Wir haben eine Plattform geschaffen, wo die ehemaligen Straßenkinder ihre eigene Geschichte und Fertigkeiten mit einem Publikum teilen können, für die diese Erfahrung einmalig und eindrücklich sein kann.“

Nairobi mit mir

Nai Nami ist ein Wortspiel aus Nairobi und Nami, was auf Swahili „mit mir“ bedeutet. Dies spiegelt den Kern der Touren wider, denn jeder Gast bekommt einen eigenen Guide zur Seite gestellt. Ob King, Donga oder Kissmart, so wird jede Tour zu einem einmaligen Erlebnis. Statt starre Fakten zu rezitieren, erzählen die Guides von ihrer Geschichte und verwickeln Gäste in lebhaftes Unterhaltungen. Wie ganz nebenbei erfährt man so viel Wissenswertes über Nairobi und alltagspraktische

Dinge. Die Tourguides passen dabei die Route auch gerne Ihren Interessen an. Falls Sie vor dem Abflug noch letzte Souvenirs erstehen wollen, können Sie gemeinsam auch über einen Markt schlendern. Nur der Start- und Endpunkt der Touren sind immer gleich! Denn am Ende treffen Sie sich mit anderen Gästen der Tour in einem kleinen Restaurant wieder und dürfen dort typisch kenianische Speisen probieren.

Auf die Frage, was Gäste über die Teilnahme an der Tour hinaus machen können, um die Situation der Straßenkinder zu verbessern, antwortet Daniel: „Auch wenn es herzerwärmend ist, Hilfe anzubieten, empfehlen wir die Unterstützung lokaler Initiativen anstelle von direkten Geschenken. Gäste können durch den Kauf einer Mahlzeit oder eine Spende an unsere Organisation dazu beitragen, das Wohlergehen der Straßenkinder zu verbessern.“

Das weitere Engagement von Nai Nami

Zu den ursprünglichen Stadttouren von Nai Nami reihen sich mittlerweile eine Vielzahl von Aktivitäten und Programmen, die alle die lokalen Gemeinschaften, kleine Unternehmen und gemeinnützige Organisationen mit einbeziehen. Alle Gewinne werden in weitere Projekte investiert, die das Leben von Straßenkindern und Familien verbessern sollen, damit es gar nicht erst so weit kommt, dass ein Kind auf der Straße landen muss.



Zu den größten Herausforderungen gehören der mangelnde Zugang zu Bildungsangeboten und eine daraus resultierende Perspektivlosigkeit, die Gesundheitsversorgung, stabile Verhältnisse und Stigmata, die den Kindern und generell in Armut lebenden Menschen anhaften. Deshalb hat Nai Nami mittlerweile auch eine Suppenküche und das Roots Institute Centre im Slum von Mathare, wo Kinder kostenlose und qualitative Bildung erhalten, gegründet.

„Um weiterhin die Brücke zwischen Besuchern und den lokalen Gemeinschaften zu schließen und so mehr Verständnis und Wertschätzung aufzubringen“, erklärt uns Guide Daniel, „gibt es darüber hinaus auch die Möglichkeit, das aufregende Nachtleben Nairobis kennenzulernen und auf Boda Boda Touren die Stadt zu erkunden.“ Boda Boda sind die in Ostafrika weit verbreiteten Motorradtaxen. Ein Erlebnis, welches man nicht so schnell vergisst und das dank der erfahrenen Fahrer sowie Helmen und reflektierenden Westen auch um einiges sicherer ist als sonstige Fahrten mit den Boda Boda.

Daniel hält fest, dass seit der Etablierung von Nai Nami, sowohl die Gäste als auch die Guides einen positiven Wandel erfahren. Es entsteht ein besseres Verständnis für sozio-ökonomische Herausforderungen, insbesondere die Guides erleben ein persönliches Wachstum und einige von ihnen setzen sich mittlerweile selbst für die Rechte von



Kindern auf der Straße ein. So tragen sie aktiv zu einem positiven Wandel in ihren Gemeinschaften und einer positiveren Zukunft bei.

Auf den Touren von Nai Nami erwartet Sie ein intensives Erlebnis, bei dem Sie Einblicke in das tägliche Leben der Straßenkinder von Nairobi erhalten, etwas über die Geschichte der Stadt erfahren und an einem sinnvollen kulturellen Austausch teilnehmen. Gerne planen wir diese Stadtführung der etwas anderen Art für Ihre nächste Reise nach Kenia!



Videos von Nai Nami

Auf YouTube können Sie sich viele Videos von Nai Nami anschauen und Inspirationen für Ihre eigene Nairobi-Reise sammeln.





Forward Step Organization

Stärkung von Mädchen und Frauen in Tansania

Die Forward Step Organization (FSO) ist eine gemeinnützige Organisation, die 2011 von Vincent Vinbro Ssekamate und Faudhia Yusuf Zando in Bagamoyo, Tansania, ins Leben gerufen wurde. Die Organisation unterstützt und stärkt tansanische Mädchen und Frauen, insbesondere in den Distrikten Bagamoyo, Chalinze und Kilindi mit Projekten, die Bildung, Gesundheit, Kunst und Umweltschutz fördern.

Die Mission der FSO besteht in der Gleichstellung von Frauen und Mädchen, in der Verringerung der geschlechtsspezifischen Diskriminierung und Akzeptanz für weibliche Gesundheit und Bildung.

von Forward Step Organization

Die Situation für Mädchen und Frauen in Tansania

In den letzten Jahrzehnten hat Tansania Gesetzesreformen zum Schutz von Frauenrechten eingeführt, die geschlechtsspezifische Diskriminierung verbieten. Bildung für Mädchen und Frauen wird gefördert, und in den Ministerien gilt eine 30%-Quote für die Besetzung von Posten mit Frauen. Allerdings ist die Diskriminierung von Mädchen und Frauen in der patriarchalisch geprägten tansanischen Gemeinschaft noch sehr verbreitet, vor allem

in ländlichen Regionen. Viele Mädchen erfahren in ihrem Leben physische, mentale und sexuelle Gewalt. Häufig wird die ausgeübte Gewalt strukturell geschützt, beispielsweise in Schulen oder im öffentlichen Raum. Mit Beginn der Periode gehen einige Mädchen, aufgrund fehlender Hygieneprodukte, unzureichender sanitärer Anlagen und mangelhafter Aufklärungsarbeit der Gesamtbevölkerung, nicht mehr in die Schule und wenn sie schwanger werden, so werden sie zumeist der Schule verwiesen. Statt Unterstützung aus Familien zu erhalten, werden Mädchen als „Schuldige“ aus Familien verstoßen und haben so weder für sich noch für ihr Kind Zukunftsperspektiven.

Projekte der FSO

Die FSO bietet laufend Programme für Mädchen und Frauen auf ihrem Gelände und in ihrem Einsatzgebiet an. Zudem sind in den Bereichen Tanz, Akrobatik, Zirkus und Theater in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationsprojekte mit internationalen Partnern durchgeführt worden.

Die laufende Arbeit auf dem Gelände der FSO wird im **SupportHerEvolve (SHE) Program** als ganzheitliche Initiative zur Förderung der Gesundheit, Entwicklung von Fähigkeiten und Armutsbekämpfung für ländliche Jugendliche mit akademischem Potenzial, schwangere Jugendliche und junge Mütter zusammengefasst. Das SHE-Programm umfasst unterschiedliche Einzelprojekte:

So bietet das **FSO Safe House Project** Frauen und Mädchen Schutz vor Gewalt. Opfer erhalten in diesem sicheren Haus Erste Hilfe, Kleidung, Mahlzeiten, Versorgung und rechtliche Unterstützung.

Das **Women's Health Support Project** gewährt finanzielle Unterstützung für Schwangere und junge Mütter, um ihre Bedürfnisse während der Schwangerschaft, Geburt und postpartalen Pflege zu decken. Workshops mit Fachleuten befassen sich mit Themen wie reproduktiver Gesundheit und Pflege. Außerdem werden Workshops zu Menstruationshygiene angeboten und wiederverwendbare Binden verteilt.



Das **Girls to School** und **Marriage for Women Project** unterstützt junge Mütter bei der Rückkehr in die Schulen. Die FSO übernimmt Schulgebühren und unterstützt die Jugendlichen mental und akademisch. Hier setzt auch das **Women's Skills Training Project** an, in welchem Mütter in Englisch, Mathematik und digitalen Fähigkeiten geschult werden, um ihre Rückkehr in die Schule oder den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Zusätzlich werden Fähigkeiten in Schmuckherstellung, Kunst und Gartenbau vermittelt.

Das SHE-Programm hat bereits über 4.000 Mädchen und junge Frauen erreicht, die auf dem Gelände der FSO und bei den Mitarbeitern einen sicheren Hafen gefunden

haben. Hier können sie sich frei entwickeln ohne Angst vor Diskriminierung und Gewalt haben zu müssen und erhalten vielseitige Unterstützung für ihre mentale und psychische Gesundheit.

Gezielte finanzielle Unterstützung durch den Verein Step Forward together e.V.

Herausforderungen für die Forward Step Organization liegen derzeit vor allem in den begrenzten Mitteln und einem kleinen, unbezahlten Mitarbeiterstab. Die Corona-Pandemie hat die finanzielle Situation zusätzlich verschärft. Sowohl die laufenden Kosten der FSO für den Betrieb der Organisation als auch Kosten für die beschriebenen Projekte werden über private Spenden finanziert, die stark schwanken und nur schwer vorhersehbar sind.

Um die finanzielle Situation der FSO zu entschärfen, wurde 2023 der Verein Step Forward together (SFT) mit Sitz in München, Deutschland gegründet. Durch eine Bündelung von Spendengeldern sowie gezielte Akquise von Fördergeldern sollen sowohl die allgemeinen und laufenden Kosten der FSO als auch gezielte Förderdefizite abgedeckt werden.





Hybrides Arbeiten bei Akwaba Afrika

Zwischen Präsenzphasen in Leipzig und Remote-Work

von Lynn Benda

Bad Elster im Vogtland, Crimmitschau bei Zwickau, das schöne Allgäu, Riederau am Ammersee und die Landeshauptstadt Niedersachsens Hannover, was wie eine bunte Tour durch Deutschland klingt, sind die weit in der Bundesrepublik verstreuten Home-Offices unseres Akwaba Afrika-Teams. Ursprünglich als spontane Reaktion auf die Covid-Pandemie begonnen, ist es heute ein geschätzter und fest in den Unternehmensstrukturen etablierter Teil unserer Arbeitskultur. Wir möchten Sie mitnehmen an die Schreibtische unserer Mitarbeitenden, Herausforderungen und Chancen aufzeigen und einen Einblick geben, wie das hybride Arbeiten bei uns aussieht.

Behind the Scenes – Die Arbeitsplätze unserer Mitarbeitenden unter der Lupe

Fünf Mitglieder des Akwaba Afrika Teams arbeiten von zu Hause. Dass ihr Arbeitsumfeld dabei ganz unterschiedlich ausfällt, ist klar. Entscheidend ist vor allem die Lebenssituation. Gabriele Krombach (Regionalexpertin östliches & südliches Afrika) und Jens Döring (Regionalexperte südliches Afrika) sind seit Jahrzehnten in der Touristik und beraten Sie umfassend zu Ihren Reiseanfragen. Lynn Benda (Social Media) und Anna-Lena Steinhage (Werksstudentin) sind während ihres Studiums zu uns gekommen und arbeiten auf freiberuflicher bzw. auf Minijobbasis. Als Letzte im Bunde kam Doreen Schütze (Online-Redakteurin) dazu und unterstützt uns mit ihrer Expertise als Touristikerin in unserem Online-Auftritt.

So haben sich Gaby, Jens und Doreen eigene Büros in ihrem Zuhause eingerichtet. Bei Jens in Crimmitschau ist es auf 6m² im Dachgeschoss die ehemalige Abstellkammer, welche er sich mit Karten, Bildern und Kalendern, sowie seinem Diplom zum Tourismus-Betriebswirt aufgehübscht hat. Zwar ist noch Luft nach oben, was die Aussicht angeht, aber er schätzt es dort ungestört arbeiten zu können.

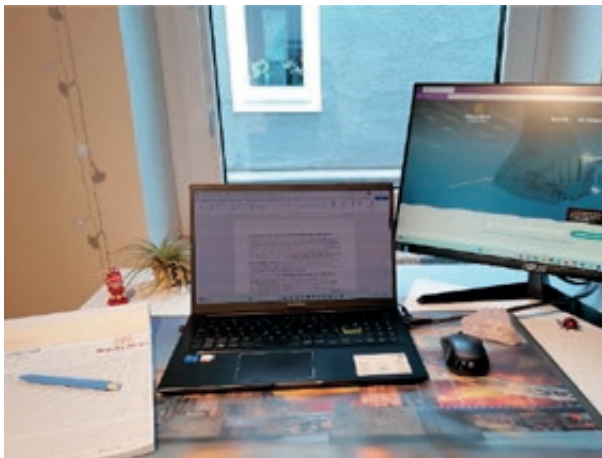


Ganz anders die **Aussicht bei Doreen in Bad Elster**, von der sie uns vorschwärmt: „*Ich sitze mit dem Schreibtisch am Fenster und kann täglich die schöne Aussicht ins Tal und in die umliegenden Waldgebiete genießen*“. Sie hatte das große Glück die kleine 2-Zimmer Wohnung nebenan mieten zu können und hat so morgens sogar einen kleinen Arbeitsweg.



Auch **Gaby in Riederau** hat ein eigenes Büro. Ihre Sicht wartet mit dem eigenen Garten und Blick in die Nachbarschaft auf. Was Doreen und Gaby mit Jens aber verbindet, ist die liebevolle Einrichtung mit Karten, Bildern und anderen liebgewonnen Erinnerungen.

Dadurch ist Afrika nicht nur in den Gesprächen mit Ihnen nah, sondern auch durch die eigenen Erlebnisse. Bei Gaby ist es zum Beispiel die Ballonfahrt in Namibia oder das Gorilla-Tracking in Uganda. Und auch der Rest vom Team kann von den schönen Aufnahmen profitieren, wenn wir uns wöchentlich online zum Video-Teammeeting treffen.



Anna-Lena im Allgäu hingegen beschreibt ihren Arbeitsweg als „Aus dem Bett an den Schreibtisch“. Sie hat sich eine kleine Arbeitsecke eingerichtet, aber manchmal muss auch das Bett als Ablage erhalten. Worauf Sie jedoch seit dem Praktikum nicht verzichten mag, ist ein zweiter Bildschirm. Ihr Schreibtisch steht direkt vor dem Fenster, und besonders schätzt sie die Heizung darunter, an der sie im Winter ihre Füße wärmen kann. An dunklen Tagen sorgt eine Lichterkette für gemütliches Licht.



Auch **Lynns Schreibtisch steht am Fenster**. Der Blick fällt jedoch auf die nächste Häuserwand, so ist das eben in Hannovers Innenstadt. Dafür nutzt Sie als Freiberuflerin und Social-Media Verantwortliche die Freiheit auch mal von unterwegs oder mit dem Handy zu arbeiten. Da fällt die Aussicht gleich gar nicht mehr so ins Gewicht!

Auf die Frage, ob alle auch schon mal in Jogginghose gearbeitet haben, kommt ein einstimmiges Ja! „Oben hui und unten pfui“ fasst es Gaby pragmatisch zusammen und Anna-Lena fügt hinzu, dass dies einer der Vorteile im Home-Office sei. Und wenn es bei Jens im Sommer im Dachgeschoss zu heiß wird, wird's auch mal ganz leger mit Shorts und oben ohne. Aber keine Sorge! Im Falle eines spontanen Videoanrufs hat er ein T-Shirt griffbereit.

Für jeden der fünf gibt es aber einen Gegenstand, der immer bei der Arbeit im Home-Office griffbereit sein muss:

Jens: „Eine Tasse Kaffee.“

Anna-Lena: „Das Wasserglas.“

Gaby: „Tasse mit Kaffee oder Tee. Und der Schreibtisch muss ordentlich sein. Einmal pro Woche wird aufgeräumt.“

Lynn: „Kaffee ist ein Muss!“

Doreen: „Etwas zu trinken und zu essen. Voll vertieft arbeite ich dann auch mal fünf Stunden durch.“

Von den Anfängen des ortsunabhängigen Arbeitens bis heute

Nachdem wir nun die unterschiedlichen Büros kennengelernt haben, zoomen wir gemeinsam mit unserem Geschäftsführer David Heidler raus und begeben uns zurück in die Anfänge der Covid-Pandemie. Denn diese komplette Umbruchsituation hat dazu geführt, dass hybrides Arbeiten bei Akwaba Afrika überhaupt möglich geworden ist. David dazu: „Ich war früher nie ein Freund

von dem Gedanken, Mitarbeitende remote arbeiten zu lassen. Als die Lockdowns jedoch drohten, wurde es auch fraglich, ob wir weiter zusammen in unserem Büro arbeiten konnten. Quasi über Nacht wurden dann die PC-Arbeitsplätze der Mitarbeitenden zu ihnen nach Hause gebracht. Wir waren dann ein gutes Vierteljahr komplett remote, bevor wir wieder zur Präsenzarbeit zurückkehren konnten. Als unser Team dann neustrukturiert und neue Mitarbeitende eingestellt werden sollten, haben wir mit der positiven Erfahrung der Coronazeit, die Stellen auch hybrid ausgeschrieben. Das bedeutet für uns: Grundsätzlich arbeiten wir remote aus dem Homeoffice, aber mit Präsenzphasen an unserem Standort in Leipzig.“

Wie diese Präsenzphasen dabei aussehen, sind ganz unterschiedlich. Gaby ist alle 4-5 Wochen für eine Woche in Leipzig. Sie nutzt die Zeit vor allem, um Besprechungen und Einzelgespräche abzuhalten, die persönlich besser laufen, als per Video, und Reiseunterlagen zu drucken und zu versenden. Am meisten freut sie sich immer darauf, die Kolleginnen und Kollegen wieder zu sehen, das Büro, die Gespräche an der Kaffeemaschine und die Stadt an sich. Gaby war vor ihrer Tätigkeit bei uns noch nie in Leipzig und mag die Stadt mit ihren vielen Passagen und Parks sehr. Nach Feierabend schlendert sie gerne durch die Stadt, geht in Cafés oder isst in ihren Lieblingsrestaurants Pilot und Café Louise, welche sie Ihnen wärmstens empfehlen kann.

Jens versucht einmal pro Woche in Leipzig zu sein, meist donnerstags. Er nutzt die Zeit ähnlich wie Gaby und bereitet dann besonders gerne unsere großartigen und umfangreichen Reiseunterlagen für Ihre Traumreise vor. Außerdem legt er sich ausführliche Beratungsgespräche gerne in die Zeit, die nicht per Telefon oder Mail zu erledigen sind. Auch er freut sich auf die Kolleginnen und Kollegen, den Austausch untereinander, den Humor und das Lachen, sowie das Großstadtfeeling. Im Gegensatz zu Gaby hat er jedoch durch das Pendeln keine Zeit, sich die Stadt noch nach Feierabend anzuschauen. Privat ist er jedoch hin und wieder mit seiner Familie in der Stadt.

Doreen, Anna-Lena und Lynn kommen je nach Bedarf ins Büro nach Leipzig. Das kann der Fall sein, falls die Technik streikt, Sachen in Präsenz erledigt werden müssen, der Austausch untereinander wichtig ist oder auch zu unseren beliebten Team-Events, an denen alle zusammenkommen. Bevor wir uns denen widmen, haben die drei ebenfalls noch Leipzig Empfehlungen für Sie. Doreen hat einige Zeit in der Südvorstadt gelebt und ist immer wieder gerne im Scheibholz und im Café Grundmann. Anna-Lena und

Lynn haben jeweils während eines Praktikums bei Akwaba Afrika, welches der jeweiligen Weiterbeschäftigung voranging, in Leipzig für einige Zeit gewohnt. Anna-Lena mag es gerne sportlich und empfiehlt eine Kanutour auf den Seitenarmen der Elster oder einen ausgedehnten Spaziergang durch den Leipziger Auwald. Und Lynn fügt hinzu, dass ein Besuch auf dem MDR-Tower zum Sonnenuntergang nicht fehlen darf.



Kommunikation, die liebe Technik und spaßige Teamevents

„Das Ziel muss sein, dass die Präsenzmitarbeitenden den remote Arbeitenden nicht als weit, weit weg wahrnehmen, sondern nur als räumlich getrennt. Damit es egal ist, ob der Kollege oder die Kollegin im Büro nebenan sitzt oder 600 km entfernt.“ (David)

In der Umstellung auf das hybride Arbeiten benennt David zwei Herausforderungen: Der Informationsfluss zwischen den Mitarbeitenden im Büro und denen im Home-Office und natürlich die Technik. Gerade am Anfang wurde viel investiert, um mit dem jetzigen IT-Dienstleister die Technik auf den Stand zu bringen. Im Büro ist bei technischen Fragen die Hilfe schneller zu bekommen, aber auch remote funktioniert dies mittlerweile sehr gut, berichtet David. Auch wenn die Technik weiterhin eine Herausforderung bleibt.

Auch bei den Mitarbeitenden im Home-Office gibt es unterschiedliche Erfahrungen mit der Technik. Bei einigen läuft es reibungslos, andere haben immer mal wieder Schwierigkeiten. Diese sind leider auch

oftmals dem dürftigen Netzausbau in Deutschland geschuldet und einige warten beinahe sehnsüchtig auf den Glasfaseranschluss. In der Kommunikation haben sich bei uns unterschiedliche Kanäle herauskristallisiert. Nach wie vor beliebt bleibt die E-Mail. So lassen sich auch im Nachgang Korrespondenzen nachvollziehen und man findet sie schneller wieder. Ein wichtiger Vorteil auch in der Urlaubs- oder Krankheitsvertretung. Soll es jedoch schnell gehen, sind sich alle einig, ist der Griff zum Telefonhörer die beste Wahl. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit über Microsoft-Teams per Video zu telefonieren oder zu chatten. Unangekündigte Videoanrufe finden aber nicht bei allen im Team gleich viel Anklang.

Auch wenn der der Flurfunk oder Küchentalk im Büro nicht zu ersetzen ist, versuchen alle über die regulären Meetings hinaus miteinander zu telefonieren und sich nah zu bleiben. Denn das Gefühl der Nähe ist ungemein wichtig fürs Teambuilding, resümiert David. Anna-Lena ergänzt noch den Tipp, auch gerne einfach mal nachzufragen, was gerade der aktuelle Büroklatsch ist. Dazu gibt es die digitale „Teeküche“, in der es nicht um dienstliche Themen geht, sondern auch mal geblödeln darf.

Eine nicht zu unterschätzende Komponente sind auch unsere regelmäßigen Teamevents, bei denen wirklich alle zusammenkommen. Oft versuchen wir eine gemeinsame Aktivität zu planen, die durch ein leckeres Essen abgerundet wird. So haben wir uns schon im Golfen und Indoor-Neon-Golfen versucht, die unterschiedlichsten gastronomische Angebote in Leipzig getestet und im Sommer 2024 werden wir Gaby im 5-Seen Land besuchen.

Fazit: Die Vor- und Nachteile des Home-Office

Für alle überwiegen die Vorteile des Home-Office ganz klar. David freut sich, dass die Firma bei Stellenausschreibungen nun Zusendungen aus der ganzen Republik bekommt, so mehr Talente zur Auswahl stehen und die beste Wahl für Akwaba Afrika und letztendlich auch für Sie als unsere treuen Kundinnen und Kunden getroffen werden kann. Alle fünf „Home-Officer“ schätzen die kurzen Arbeitswege, dass sie sehr konzentriert und ruhig arbeiten können und dass die Betreuung für Kinder und alternde Haustiere besser zu gewährleisten ist. Eine Herausforderung bleibt jedoch nach wie vor, sich nicht allein zu fühlen. Dafür hat jeder so seine eigene Strategie. Anna-Lena macht sich gerne Musik oder Radio an, damit die Stille nicht ganz so laut wird, und andere greifen

eher mal zum Hörer, um die Kolleginnen und Kollegen zu hören. Jens fügt außerdem halbironisch hinzu, dass die Nähe zum eigenen Kühlschrank durchaus gefährlich werden kann, denn die Bewegung kommt im Home-Office schon kürzer.

Zu guter Letzt wollen wir Ihnen gerne noch unsere Erfahrungen aus beinahe 4 Jahren remote Arbeiten mitgeben. Als Arbeitgeber empfiehlt David von Anfang an ein Konzept zu entwickeln, wie die Integration der (neuen) Mitarbeitenden aussehen kann. Für ihn hat sich die Einarbeitung vor Ort als besonders wertvoll herausgestellt. So lernen sie gleich das Team und bestehende Arbeitsweisen kennen. Außerdem gibt es ein so genanntes „Wiki“, welches bei Microsoft Teams hinterlegt ist und eine zentrale und dynamische Wissensbank ist. Auf diese kann jeder zugreifen, falls er oder sie sich mal unsicher ist.

Jens, Gaby, Doreen, Anna-Lena und Lynn sind sich einig, dass es wichtig ist, den Mitbewohnern bzw. der Familie deutlich zu machen, dass man zwar zu Hause ist, aber arbeitet. So schafft man sich ein gesundes und vor allem ruhiges Arbeitsfeld, welches die nötige Konzentrationsfähigkeit gewährleistet. Wenn dies auch noch durch einen eigenen Arbeitsbereich, wie z.B. ein separates Büro, funktioniert, umso besser. Jens rät dazu, sich jeden Morgen genauso fertig zu machen, als würde man gleich ins Büro fahren. Vor allem Routinen sind ihm wichtig.

Umgekehrt muss aber auch am Nachmittag oder abends mit der Arbeit abgeschlossen werden: „Mit dem Laptop am häuslichen Küchentisch zu sitzen, ist nicht nur orthopädisch und ergonomisch gefährlich, sondern fördert auch das Unvermögen, die Arbeit nicht ruhen lassen und abschalten zu können.“ Gaby fügt noch hinzu, dass Pausen unbedingt eingehalten werden müssen und sich gewisse Strukturen etablieren sollten. Wichtig ist auch die Balance zwischen den Tätigkeiten. Einige Sachen, wie z.B. Reiseunterlagen vorbereiten, Praktikantinnen und Praktikanten einarbeiten oder Ordnung im Büro halten, darf dann nicht nur bei den Mitarbeitenden im Büro hängen bleiben, sondern muss gleichberechtigt aufgeteilt werden. Auch wenn es nach wie vor noch AHA-Momente und Verbesserungsbedarf gibt, freuen sich alle, zwar räumlich getrennt, aber doch ganz nah beieinander für Akwaba Afrika arbeiten zu dürfen. Im Team, so wie auch mit Ihnen als unseren geschätzten Kundinnen und Kunden, steht der persönliche Austausch im Mittelpunkt – ob per Telefon, Video oder in unseren Beratungsräumen im wunderschönen Leipzig.

Kreuzworträtsel

Wir hoffen, dass Ihnen das Lesen unseres Magazins Freude bereitet hat! Vielleicht haben Sie an der einen oder anderen Stelle etwas Fernweh mitgenommen. Um Ihnen zu helfen dieses zu stillen, **verlosen wir einen 200-€-Gutschein** auf alle unsere Reisepakete ab 2.000 € (ausgenommen Nur-Flug).

Die Teilnahme ist ganz einfach: Wenn Sie alle Fragen auf der folgenden Seite richtig beantworten, erhalten Sie das Lösungswort. *Kleiner Tipp:* Hinweise befinden sich im Magazin.

Die Lösung können Sie unter www.akwaba-afrika.de/quiz an uns senden. Dort finden Sie auch die allgemeinen Teilnahmebedingungen. Sobald das richtige Lösungswort bei uns eingegangen ist, erhalten Sie Ihren Reisegutschein.

Vertikal

- A Wie heißt der älteste Markt in Maun?
- D Über welche Nachbildung stolpern Besucher in Victoria?
- F In immer mehr Ländern Afrikas werden inzwischen weibliche Ranger ausgebildet. Wie heißt eine der ersten Gruppen an Wildhüterinnen in Kenia?
- H In welchem Fluss kann man trotz Krokodilen baden?
- I Welches Musikfestival findet jedes Jahr auf Sansibar statt?
- J Was ist ein berühmter Ort für Vogelsichtungen in Äthiopien?
- K In welcher blauen Stadt lässt es sich wunderbar in den Gassen verlaufen?
- L Welchen Wildtieren kann man, neben den Berggorillas, ebenfalls auf einer Trekkingtour in Uganda begegnen?
- M Wo befindet sich Jens Homeoffice?
- R Welchen Berg kann man bei klarer Sicht vom kenianischen Amboseli-Nationalpark aus bewundern?

Horizontal

- B Wo liegt das drittgrößte Vogelschutzgebiet der Welt?
- C Welches Gericht ist ein fester Bestandteil auf tansanischen Familienfesten?
- E Welcher orange-weiße Zug fährt zwischen Nairobi und Mombasa?
- G Gegen welchen Feind, neben dem ariden Klima der Namib-Wüste, müssen sich die Wildpferde in Namibia zur Wehr setzen?
- N Wie wird der Malawisee auch noch genannt?
- O Nach welchen Wasserfällen ist der gleichnamige Nationalpark in Südafrika benannt?
- P Wie heißt die zweitälteste Stadt Südafrikas?
- Q Wo kann man die Nai Nami Streetkids Tour erleben?



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

11	12
----	----

13	14	15	16	17	18
----	----	----	----	----	----

Impressum

Akwaba Travel GmbH

Michaelisstraße 3

04105 Leipzig

Telefon: +49 341 22387160

E-Mail: info@akwaba-afrika.de

Website: <https://akwaba-afrika.de>

Redaktion:

David Heidler, Johannes Soeder, Anna-Lena Steinhage, Lynn Benda, Gabriele Krombach,

Undine Bork, Doreen Schütze

Gestaltung, Satz & Herstellung:

Sven Hofmann (www.medienfreunde.de)

Bildnachweise:

89 u. Andre Abreu (unsplash.com) | 21 r. o., 23, 42 l. o., 48 r. o., 80 u., 86 l. u., 120 r. o., 133, 134 l., 134 r., 149 l. u. Anna-Lena Steinhage | 94 r. u. Anski (istock.com) | 136 Backdrop Production (Emboo River Camp) | 112 r., 113 r. Beach & Safari Holidays | 28 Carsten Heinke | 98 l. u. Charles J. Sharp (Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0) | 139 Chem Chem Safari Lodge | 101 r. Danio Denousse (Tourism Seychelles) | 8 l. o., 10, 12 l. o., 12 r., 14 l., 15 r., 16 l., 16 r., 15 l., 22, 24, 26 u., 40, 42 l. u., 43 l., 43 r., 44 l., 44 r., 45 o., 53 u., 86 o., 88, 89 o., 92 r. u., 118, 120 l., 120 r. u., 121 l., 121 r., 122 l. o., 122 l. u., 122 r., 123 u. David Heidler | 148 Doreen Schütze | 100 l. Ennio Maffel (Tourism Seychelles) | 30, 31 Estuardo Higueros | 12 l. u. Fabian Bruck | 144, 146 l., 146 r., 147 Forward Step Organization | 21 u., 60 l., 67 u., 124, 126 l., 126 r., 127 Franziska Zierold | 8 r. u. Gabriela Mrozek | 57 o., 149 l. o. Gabriele Krombach | 17 Godson Tarimo | 8 l. o., 13 r. u. Golden Eyes Fotografie | 13 l. Grenzenlos St. Gallen | 60 r. u. Guido Bürger | 135 u. Hedi Beier | 2 Ian Macharia (unsplash.com) | 1 (Titelbild), 68, 70, 71 l., 71 r., 72 l., 72 r., 93 l., 94 l., 95 o., 95 u. Janine Heinecke | 54, 57 u., 76 l., 76 r., 77 o., 77 u. Jelena Moro (african-mag.com) | 39 u. Jens Döring | 13 r. o., 27 u., 32, 34, 35, 117, 123 r. o. Johannes Soeder | 86 r. u., 132 Josephine Heyde | 46, 48 l., 48 r. u., 49 o., 49 u. Karin Rathmann & Kay Peters | 110 Katambuga House | 4, 6, 7, 8 l. u. Kay Fochtman | 61 l. o. Kent Wang (flickr.com/CC BY-SA 2.0) | 114 Kubu & Kwena | 150 Lilalicht Leipzig | 128, 130 l. m., 131 r. o. Linda De Volder (flickr.com) | 64, 74, 78, 80 o., 81, 82, 83 o., 92 l. o., 93 r., 143 l. u., 149 r. o. Lynn Benda | 73 o. Marianne Heigl | 130 r. o. Mathias Appel (flickr.com) | 96, 98 l. o., 98 r. Mauritius Tourism Promotion Authority (MTPA) | 113 l. Mdonya Old River Camp | 99 r. u., 100 r., 101 l. Michel Denousse (Tourism Seychelles) | 111 Mkomazi Wilderness Retreat | 140, 142 l. u., 142 o., 143 r. o. Nai Nami | 84, 87 Nichika Yoshida (unsplash.com/@nichiyoshi) | 90 Nina R (flickr.com/CC BY 2.0) | 105 o. Olivier Flambeau (Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0) | 73 u. Papa Musili Safaris | 8 r. o. Picture People GmbH | 131 u. pierivb (istock.com) | 18 Rocky89 (istock.com) | 130 r. u. Rod Waddington (flickr.com/CC BY-SA 2.0) | 66, 67 l. o. Rovos Rail | 135 l. o. Ruka Africa | 102, 104 l., 104 r. o., 105 u. Sabine Koch & Stefan Klose | 36, 38 o., 38 u., 39 o. Safari Destinations | 27 o. Sasha Juliard (Emboo River Camp) | 26 o. Sea to Shore Alliance/NOAA (flickr.com/PDM 1.0) | 50 Sim Br (flickr.com/CC BY-SA 2.0) | 58, 61 u., 83 u. South African Tourism | 138 l. o. Steve Woods (Emboo River Camp) | 112 l. Tarangire View Camp | 99 r. o. Torsten Dickmann (Tourism Seychelles) | 138 l. u. Ute & Jens Gerson | 106, 108 Vera Lifa Seiverth | 14 r. We Love Travel! Festival | 52, 53 l. o. William John Gauthier (Wikimedia Commons/CC BY-SA 2.0) | 116 Yvonne Nehring

Auflage:

6.000

Erscheinungsjahr:

2024

Das Akwaba-Prinzip

Individualität

Persönliche Erfahrungen sind so wichtig, damit aus Ihrer schönen Reise DIE Erinnerung fürs Leben wird. Das wissen wir und legen daher höchsten Wert auf den individuellen Charakter unserer Reiseinhalte. Mit Akwaba Afrika reisen Sie in limitierten Kleingruppen oder als individuelle Privatreise ohne Mindestteilnehmerzahl. So müssen Sie vor Ort keine Kompromisse eingehen und kommen ganz intensiv mit Ihrem Reiseland und den Leuten vor Ort in Berührung. Werden Sie von einem erfahrenen Guide begleitet, steht Ihnen dieser in jeder Situation hilfreich zur Seite und stellt eine Brücke zwischen den Kulturen dar. Wir von Akwaba Afrika stehen Ihnen mit unserer Erfahrung zur Verfügung, damit Ihre persönlichen Reisewünsche in Erfüllung gehen.

Authentizität

Akwaba heißt willkommen – und genau das sind Sie bei uns und all unseren Partnern in Afrika. Wir bieten Ihnen unverfälschte Begegnungen und echte Reiseerfahrungen, die Sie nie vergessen möchten und werden. Afrika ist ein aufstrebender Kontinent im Zeichen des kulturellen und ökonomischen Wandels. Bei unseren Reisen verzichten wir bewusst auf Klischees und zeigen Ihnen den Kontinent, wie er wirklich ist. Wir bringen Sie an Orte und Stellen, wo Kultur und Natur noch heute so beständig ist, wie vor vielen Jahren. Aber zur Wahrhaftigkeit gehört der Wandel der Zeit, und der macht auch vor Afrika nicht Halt. Sie lernen die Menschen in den Metropolen genauso kennen, wie in kleinsten Dörfern. Sie schlafen unter freiem Himmel mit Blick auf die Sterne oder in komfortablen Unterkünften: Sie allein entscheiden, wie weit Ihr persönliches Abenteuer Afrika geht.

Nachhaltigkeit

Mit jedem Schritt, den wir gehen und mit jeder Reise, die wir machen, hinterlassen wir einen Fußabdruck – ökologisch und sozial. Wir von Akwaba Afrika legen großen Wert darauf, diesen Fußabdruck so klein wie möglich zu halten und negative Folgen zu minimieren. Wir unterstützen soziale Projekte vor Ort, außerdem kompensieren wir sämtliche CO₂-Emissionen, die mit Ihrer Reise entstehen. Es ist uns wichtig, die Wertschöpfungskette in den Ländern zu belassen, denn so fließen Ihre Reisegelder in die lokalen Wirtschaftskreisläufe und kommen der Bevölkerung und dem Natur- und Artenschutz zugute. In jedem Reisevorschlag, den Sie von uns erhalten, schlüsseln wir genau auf, wie hoch der Anteil des Reisepreises ist, der im Zielland bleibt, und der in Naturschutz, soziale Projekte und CO₂-Kompensation fließt.

Verantwortung

Während Ihrer Reise sollen Sie sich im Zielland als Gast willkommen fühlen. Im Gegenzug möchten auch Ihre Gastgeber von Ihnen respektiert werden. Die Kunst ist es, dass das Zusammentreffen der verschiedenen Kulturen und Individuen respektvoll und harmonisch abläuft und Unstimmigkeiten z.B. auf der Kommunikationsebene gar nicht erst entstehen. Unser Expertenteam, sowohl im Büro als auch vor Ort, ist für Sie da, um mit Ratschlägen und Fingerspitzengefühl bei der persönlichen Akklimatisation zu helfen und zu unterstützen. Wir übernehmen die Verantwortung dafür, dass bei Ihrem Reiseabenteuer ein Gemeinschaftsgefühl entsteht: Mit dem Akwaba-Team, in der Reisegruppe, mit Ihrem Guide und – und das ist uns besonders wichtig – mit den Menschen, die Sie unterwegs treffen und kennenlernen. Wir möchten, dass Sie wiederkommen – zu Akwaba und nach Afrika.



Akwaba Afrika

Die Experten für Afrikareisen.

www.akwaba-afrika.de